D 344/3
3 db

A NÉPKÖNYVTÁR... NEM ADHATÓ EL ... BP. ...TÓL

<36632253320012
<36632253320012
Bayer. Staatsbibliothek

Geist des heiligen Vaters Bernardi

V M. 176.

durch seine honigsüße Schriften in uns ausgegossen.

Oder

Betrachtungen

auf alle Tage jedes Monats durch das ganze Jahr, besonders auf dessen heilige Zeiten und Festtage aus seinen ächten Büchern zu allgemeinem Nutzen aller Prediger, aller Ordenspersonen und aller Christen zusammen getragen/ wegen ihrer in der ganzen rechtgläubigen Welt bekannten Fürtreflich- und Nutzbarkeit das erstemal in die deutsche Sprache übersetzet, und in Druck gegeben durch dessen mindesten Pflegkind, besondern Verehrer, unterthänigsten Diener.

Heumonat.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg, in Verlag bey Johann Jacob Mauracher 1771.

Td (7i) 271

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Register deren Reden,

welche

in diesem Heumonat enthalten sind.

Zwey Reden, so von dem Fest der heiligen Aposteln Petri und Pauli noch übrig sind.

Von der dreyfachen Wacht, so diese heilige Apostel über uns halten, und von drey Staffeln unsers Wandels. . . 1

Uber die Worte: Diese sind barmherzige Männer. . . . 32

Am Fest Maria Heimsuchung.

Von diesem Fest. . . 12

Am Fest der Uebersetzung des heiligen Benedicti.

Von dem Lob dieses Heiligen. . 106. 116

Am Fest Mariä Magdalenä.

Von der dreyfachen Salb der Reu, Andacht, und Gottseligkeit, . . . 206

)(Am

Am vierten Sonntag nach Pfingsten.

Von dem Streit und von dem Sieg des Davids wider den Goliat. ; ; ; 21

Am sechten Sonntag nach Pfingsten.

1, Uber dessen Evangelium, in welchem das Volk mit sieben Brod gespeiset wird. 160
2. von den sieben Barmherzigkeiten. 170
3. Von dem Stücklein Brod der sieben Barmherzigkeiten. ; ; ; 186

Tractat.

Von der Bekehrung die geistliche Personen betreffend. 54. 63. 73. 84. 96. 127. 135. 145. 152. 194. 273. 284. 293.

Tractat.

Von Verachtung der Welt, wie das Leben und die Sitten der Geistlichen sollen eingerichtet werden, bis auf das zehente Kapitel. 227, 235. 243. 265

Unterschiedliche Reden.

Von der dreyfachen Barmherzigkeit und von der vierfachen Erbarmniß 45.

Den ersten Heumonat.

Bayerische Staatsbibliothek München

Von der dreyfachen Wacht, welche die Apostel Petrus und Paulus über uns halten: und von drey Staffeln unsers Wandels.

S. P. Bern. Sermo imus de S. Petro & Paulo.

Verstand.

I.

Der glorreiche Festtag ist uns angebrochen, welchen die berühmte Kriegsobriste der Märtyrer, und Fürsten der Aposteln durch ihren kostbaren Tod geheiliget haben. Diese sind Petrus und Paulus, zwey große Lichter, welche GOtt in dem Leib seiner Kirch als ein zweyfa-

ches Augenlicht verordnet hat. Diese sind uns als Lehrmeister, und als Mittler gegeben worden, welchen ich mich sicher anvertrauen kann, theils weil sie mir die Weg des Lebens haben bekannt gemacht, theils weil ich durch sie als Mittler zu jenem Mittler wird hinauf steigen können, welcher durch sein Blut alles, so wohl was im Himmel, als was auf der Erden ist, miteinander zu vereinigen kommen ist. a) Denn dieser ist in der göttlichen und menschlichen Natur der Allerreineste, welcher kein Sünd gethan, und in dessen Mund kein einiger Betrug ist gefunden worden. b) Wie wird ich mich unterstehen zu ihm zu gehen, der ich ein über alle Maaß großer Sünder bin, da ich mehrer Sünden, als Sandkörnlein an dem Ufer des Meers sind, begangen hab, und da jener nicht reiner, ich aber nicht unreiner seyn kunnte?

Ich hab mir zu beförchten, daß ich nicht in die Händ des lebendigen GOttes verfalle, wenn ich mich wird unterfangen zu jenem zu nahen, und ihm anzuhangen, zwischen welchem und mir ein solcher Unterschied ist, was für einer zwischen dem Guten und Bösen ist. Dessentwegen hat mir GOtt diese zwey Menschen gegeben, welche wie sie

a) Colos. 1. v. 20. b) 1. Pet. 2. v. 22.

Menschen, also auch Sünder, und zwar große Sünder waren, die in sich selbst, und von sich selbst lerneten, wie viel sie sich über andere erbarmen müßten; weil jene, so sich großer Laster schuldig wissen, großen Lastern gern werden Verzeihung ertheilen. Denn mit was für einer Maaß ihnen ist ausgemessen worden, mit dieser werden sie uns wieder einmessen. Petrus der Apostel hat ein gar große Sünd begangen, und vieleicht ein so große Sünd, daß kein größere ist, und hat doch so geschwind, als leicht Verzeihung erhalten, und zwar also, daß er nichts von seiner höchsten Würde verlierte. Auch Paulus, der in die Glieder selbst der neugebohrnen Kirch so sonderheitlich, als unvergleichlich hat gewüthet, wird durch die Stimm des Sohn GOttes selbst zum Glauben bekehrt, und für solche Uebelthaten ist er mit solchen Gutthaten überfüllet worden, daß er ein Werkzeug wurde, welchen GOtt seinen Namen denen Heiden und Königen, und den Kinderen von Israel vorzutragen erwählet hat. c) Wohl ein würdiges und mit himmlischen Speisen angefülltes Geschirr, von welchem der Gesunde ein Speis, und der Kranke ein Arzney haben soll.

c) Act. 9. v. 15.

Es gebührte sich nämlich, daß solche Hirten und Lehrer für das menschliche Geschlecht verordnet wurden, welche liebreich, mächtig und zugleich weiß wären. Liebreich damit sie mich freundlich und barmherziglich aufnehmten; mächtig, damit sie mich stark beschützeten: weiß, damit sie mich auf den Weg, und durch den Weg führten, der zu der Stadt GOttes führet. Wer ware liebreicher, als Petrus, der auf ein so liebreiche Art alle Sünder zu sich rufete, wie sowohl die Geschichten der Aposteln, als seine Sendschreiben bezeugen? Wer ware mächtiger, als er, da ihm die Erden gehorsamte, als sie die Todte wieder zurück gabe, d) und das Meer sich von seinen Füßen betreten ließ? e) Er hat Simon den Zauberer mit dem Geist seines Munds in dem Luft fallen gemacht: Er hat die Himmelsschlüssel auf ein so besondere Weis erhalten, daß sein Ausspruch dem Ausspruch des Himmels vorgehe, wie der Herr sagt: f) **Was du auf Erden wirst binden, das soll auch in dem Himmel gebunden seyn.** Wer soll aber weiser, als derjenige seyn, welchem nicht das Fleisch und Blut, sondern der Vater, so im Himmel ist, jene Weisheit, die vom Himmel ist, so gütig hat ge-

d) Act. 9. v. 41. e) Matt. 14. v. 29.
f) Matth. 16. v. 19.

geoffenbaret? Ich folge gar gern Paulo nach, welcher für gar großer Liebe jene beweinet, welche gesündiget, und nicht Buß gethan haben: welcher stärker ist, als alle Fürstenthümer und Kräften: welcher die Weisheit und den Kern des geistlichen Verstands nicht von dem ersten, oder von dem anderen, sondern von dem dritten Himmel gar häufig hat abgehollet. g)

2.

Diese sind unsere Lehrmeister, welche von dem Lehrmeister aller Menschen die Weg des Lebens vollkommner erlernet haben, und uns selbe noch bis auf diese Stund lehren. Was haben denn die heilige Apostel uns gelehret, und was lehren sie noch? Nicht die Fischerskunst, auch nicht das Handwerk Gezelten zu machen, oder was immer dergleichen ist. Nicht den Platon zu lesen, nicht des Aristotelis Spitzfindigkeit zu verstehen, nicht beständig lernen, und niemal zu Erkanntniß der Wahrheit zu gelangen. Sie haben mich gelehret zu leben. Vermeynest du, es sey ein geringe Sach wissen zu leben? Dieß ist was großes ja das größte. Jener lebet nicht, welcher von der Hofart aufgeblasen, welcher mit der Unzucht beflecket, welcher mit den übrigen

g) 2. Cor. 12. v. 2.

pestilenzischen Uebeln angesteckt wird; denn dieß ist nicht leben, sondern das Leben verwirren, und bis zu den Porten des Tods nähern. Ich erachte aber, daß dieß ein gutes Leben sey, wenn man die Uebel übertraget, gute Werke übet, und also bis an das End verharret. Man sagt sonst im Sprüchwort: der wohl isset, der lebet wohl. Aber die Bosheit hat für sich selbst gelogen, weil keiner wohl lebet, als der, so Gutes thut.

Ich erachte, daß du, der du in der Versammlung bist, wohl lebest, wenn du ordentlich, gesellschaftlich und demüthig lebest: ordentlich für dich, gesellschaftlich für den Nächsten, und demüthig für GOtt, ordentlich, daß du in all deinem Wandel deine Weg so wohl in den Augen GOttes, als in den Augen des Nächstens zu beobachten sorgfältig seyst, damit du dich vor der Sünd, und den Nächsten vor der Aergerniß hütest. Gesellschaftlich, daß du geliebt zu werden, und zu lieben, dich liebreich und gespräschig zu erzeigen, und nicht nur geduldig, sondern auch gern die Schwachheiten deiner Brüder sowohl die sittliche, als leibliche zu ertragen dich befleißest. Demüthig, daß, wenn du alles dieses wirst gethan haben, den Geist der Eitelkeit, so aus dergleichen Sachen zu entspringen pfleget, zu vertreiben dich

bemühest, und wie du ihn immer verspühren wirst, ihm die Einwilligung gänzlich abschlagest. Also auch in Uebertragung des Uebels, weil dieß dreyfach ist, mußt du ein dreyfache Vorsichtigkeit brauchen; denn du mußt etwas von dir, etwas von deinem Nächsten, und auch etwas von GOtt leiden, das erste ist die Strengheit der Buß, das andere ist die Plag einer fremden Bosheit, das dritte ist die Geißel der väterlichen Züchtigung. In dem, was du von dir selbst leidest, mußt du gern opfern: In dem, was du von dem Nächsten leidest, mußt du geduldig tragen: und was du von GOtt leidest, mußt du ohne Murren und mit Danksagung ausstehen.

Nicht also machten es viel aus den Kindern Adam, welche in der Wüsten, da kein Wasser war, sind irr gangen, h) jene sind wahrhaftig irr gegangen, und gehen irr von dem Weg der Wahrheit, welche in die Wüsten der Hoffart fliehen, und das gesellschaftliche Leben nicht haben wollen, deren Sonderlichkeit die Gesellschaft nicht leidet. Sie sind auch an einem Ort, wo kein Wasser ist, weil sie durch keinen Regen der Zäher zerknirschet, in einer unfruchtbaren Erden, und in einer beständigen Tröck-

 ne

h) Psal. 106. v. 4.

ne sich aufhalten. Dessentwegen haben sie keinen Weg zur himmlischen Wohnstadt gefunden; denn weil sie in einem fremden Land schon waren veraltet, sind sie wie die Todte unrein, und unter jene, welche in der Höllen sind, gerechnet worden.

3.

Kein so einsammer (oder die Besonderheitlichkeit liebender Mensch) ware jener, von welchem der heilige Jeremias sagt: i) Es ist einem Menschen gut, wenn er von seiner Jugend an das Joch tragt. Ein solcher wird sich einsamm halten, und schweigen, denn er hat das Joch auf sich genommen. Jene sind irr gegangen, dieser aber wird sitzen; denn jene irren in ihrem Herzen allzeit, dieser ingegen sitzet nicht, sondern er wird erst einsamm sitzen, wenn er die Ehr der Sonderlichkeit erhalten wird, das Zeichen nämlich jenes richterlichen Gewalts, welches die Heilige auf der Erden werden besitzen, da sie ein ewige Freud werden haben. Er wird auch schweigen, das ist: er wird mit Sanftmuth urtheilen, wie der HErr Sabaoth mit Sanftmuth alles urtheilet. k) Warum? Weil er hat das Joch auf sich genommen, das ist da

i) Thren. 3. v. 27. 28. k) Sap. 12. v. 18.

da er jung war, und die Hitzen des schlipfrigen Alters vermerkte, hat er sich wie einen Alten gestellt; er hat verlassen, was er ware, und hat angenommen was er nichts ware. Er hat, sagt der Prophet, das Joch auf sich genommen, weil er nicht auf sich, sondern auf jenen siehet, welcher ober ihm ist: er wird sitzen, und wird von dem Getümmel der teuflischen Einsprechungen, von dem Getümmel der fleischlichen Gelüsten, und von dem Getümmel der Welt schweigen. Glückselig jene Seel, welche diese Zungen nicht erhöret, ob sie schon selbe höret. Jene ist jedoch viel glückseliger (wenn doch eine ist) zu welcher obgemeldte drey nicht reden. Dieß ist eine Weisheit, von welcher der Apostel unter denen Vollkommenen redet; l) sie ist ein Geheimniß und liegt verborgen, daß keiner aus den Fürsten dieser Welt sie erkannt hat. Also haben mich die Apostel zu leben, und zu glauben gelehret.

Willen.

HErr JEsu, ich sage dir Dank, daß du diese Geheimniß den Weisen und Verständigen verborgen, und sie diesen Kleinen geoffenbaret hast, m) welche

l) 1. Cor. 2. v. 6. 7. 8. m) Matth. 11. v. 27.

dir sind nachgefolget, und die wegen deinem Namen alles verlassen haben. Sie hatten aber von deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit unendlich mehrer erhalten, als sie immer verlassen haben; denn wo die Sünd hat über Hand genommen, da nachmal deine Gnad desto überflüßiger ist geworden, n) und zwar also, daß du diejenige, welche aus deinen Aposteln die größte Sünder waren, zu deren Fürsten bestellet hattest. Du o GOtt! hast deine Barmherzigkeit an ihnen vielfältig erzeiget, unter dem Schatten deiner Flügeln wird auch ich desto sicherer ruhen, und meine Hoffnung wird desto größer seyn, wie größere Barmherzigkeit du diesen zwey Sündern, diesen großmüthigen Büßer, diesen nunmehr glorreichen Himmelsfürsten erzeiget hast. Sie sind uns ein herrliches Beyspiel deiner Barmherzigkeit, und zugleich fürtreffliche Lehrmeister, die uns nach deiner göttlichen Lehr wohl zu leben lehren, wie wir uns nämlich gegen dir unserem GOtt und HErrn, gegen unserem Nächsten, und gegen uns selbst verhalten sollen. Was sie uns mit Worten gelehret, dieß haben sie auch in dem Werk bezeiget, auf daß ich mich wegen der Nachfolg nicht entschuldigen kunnte; und weil sie alles verlassen haben, und dir nachge-

n) Rom. 5. v. 20.

gefolget sind, werden sie in der Wiedergeburt auf ihren Stühlen sitzen, und die Welt richten. Verschaffe o Herr! durch deine alles vermögende Gnad, daß auch ich alles verlasse, und ihnen allhier auf dem Weg, welchen sie uns gezeiget haben, also nachfolge, daß ich verdiene, ihnen auch auf dem Weg, der zum Himmel führet, nachzufolgen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag: Da diese zwey heilige Apostel aus großen Sündern große Büßer, auch aus diesen große Heilige geworden, was verhindert mich, daß ich nicht auch aus einem großen Sünder ein großer Büßer, und endlich ein großer Heiliger werde?

2. Da sie uns als Lehrmeister sind gegeben worden, wie komme ich nach ihren Lehren, die sie uns schriftlich hinterlassen haben?

3. Wie liebe ich die heilige Einsamkeit und einsame Heiligkeit, damit ich denen Nachstellungen des Fleischs, der Welt und des Satans entgehe?

Den zweyten Heumonat.

Am Fest Mariä Heimsuchung.

Von diesem Fest

S. P. Bern. Von dem Lob der jungfräulichen Mutter *Super missus Hom. 3. No. 5to.*

Verstand.

I.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern. a) Diesen Worten des Engels setze ich hinzu jene, welche Elisabeth gesprochen: b) Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs. Nicht weil du gebenedeyt, ist gebenedeyt die Frucht deines Leibs, sondern weil jene mit seinem liebreichen Segen dir ist vorkommen, bist du gebenedeyt; denn wahrhaftig gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs, in welcher alle Geschlechter sind gebenedeyt worden, von dessen Völle auch du mit den übrigen empfangen hast, obwohl zwischen dir und den übrigen ein merklicher Unter:

a) Luc. 1. v. 28. b) Luc. 1. v. 42.

terschied ist. Dessentwegen bist du zwar gebenedeyt, doch nur unter den Weibern, jener aber ist gebenedeyt nicht nur unter den Menschen, auch nicht nur unter den Engeln, sondern, wie der Apostel redet c) weil er GOtt ist, der über alles erhöht, und in alle Ewigkeit gebenedeyt ist. Man sagt: ein gebenedeyter Mann, ein gebenedeytes Brod, ein gebenedeytes Weib, ein gebenedeyte Erden, und was sonst unter denen Geschöpf gebenedeyt genennet wird, aber besonder ist gebenedeyt die Frucht deines Leibs, da selbe ein über alles und in alle Ewigkeit gebenedeyter GOtt ist.

2.

So ist denn gebenedeyt die Frucht deines Leibs, gebenedeyt in dem Geruch, gebenedeyt in dem Geschmacke, gebenedeyt in der Schönheit. Den wohlrüchenden Geruch dieser Frucht hatte jener gespühret, welcher sagte: d) Siehe der Geruch meines Sohns ist wie der Geruch eines vollen Ackers, den der HErr gesegnet hat. Denn ist nicht jener wahrhaftig gesegnet, welchen der HErr gesegnet hat? Einer, welcher von dem Geschmacke dieser Frucht etwas verkostet hatte, brache in diese Worte her-

c) Rom. 9. v. 5. d) Gen. 27. v. 27.

hervor: e) Verkostet und sehet, daß der HErr süß ist. Und anderstwo redet er also: f) wie groß und vielfältig ist deine Süßigkeit o HErr! welche du denjenigen vorbehaltest, die dich förchten? Und ein anderer lasset sich also verlauten: g) So ihr anderst verkostet habt, daß der HErr süß ist. Ja die Frucht selbst redet von sich, und ladet uns ein zu sich mit diesen Worten. h) Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den durstet immer nach mir. Er sagte nämlich dieses wegen der Süßigkeit des Geschmacks, welcher, wenn er einmal ist verkostet worden, noch mehr Begierd machet.

Wohl ein güte Frucht, welche den Seelen, so Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit tragen, ein Speis und ein Trank ist. Du hast gehört von dem Geruch, du hast gehört von dem Geschmacke, höre auch etwas von der Schönheit. Denn wenn jene Frucht, so den Tod gebracht, nicht allein annehmlich zum Essen, sondern auch nach Zeugniß der Schrift i) ergetzlich anzusehen wäre,

e) Psaml. 33. v. 9. f) Psalm. 31. v. 20.
g) 1. Pet. 2. v. 3. h) Eccli. 24. v. 29.
i) Gen. 2. v. 6.

te, um wie mehr müssen wir der lebhaften Schönheit dieser lebendigen Frucht nachfragen, welche, wie die Schrift bezeuget. k) auch anzuschauen die Engel ein großes Verlangen tragen? Dessen Schönheit sahe in dem Geist, und verlangte selbe auch in dem Leib zu sehen jener, welcher sagte: l) Aus Sion leuchtet die Zierd seiner Heiligkeit. Und damit es nicht scheine, als wenn er nur ein gemeine Schönheit angerühmt hätte, gedenke auf das, was du in einem andern Psalmen liesest. m) Du bist an der Gestalt schöner, als die Menschenkinder, deine Lefzen sind mit Lieblichkeit übergossen, darum hat dich GOtt ewiglich gesegnet.

3.

So ist denn o Maria! gebenedeyt die Frucht deines Leibs, welche GOtt ewiglich gesegnet hat, aus dessen Segen auch du gesegnet bist unter den Weibern, weil ein böser Baum kann keine gute Frucht bringen. Du bist gebenedeyt, sage ich, unter den Weibern, die du dem allgemeinen Fluch entrunnen bist, mit welchem ist gesagt worden: n) In

k) 1. Pet. 1. v. 12. l) Psalm. 49. v. 2.
m) Psalm. 44. v. 3. n) Gen. 3. v. 10.

In Schmerzen sollst du deine Kinder gebähren. Nicht weniger bist du jenem Fluch entgangen: o) Vermaledeyt sey die Unfruchtbare in Israel, und hast einen besonderen Segen erhalten, daß du nicht unfruchtbar verbleibtest, und auch nicht mit Schmerzen gebährtest. Wohl einer harten Noth und einem schwerem Joch waren alle Töchter Evä unterworfen; wenn sie gebährten, wurden sie gepeiniget, und wenn sie nicht gebährten, ergienge über sie der Fluch: der Schmerzen verbietete das Gebähren, und das nicht gebähren der Fluch.

Was wirst du thun Jungfrau, die du solches hörest, und solches liesest? Gebährest du, so wirst geängstiget: verbleibest du unfruchtbar, wirst du verfluchet? Weise Jungfrau! was wirst du erwählen? Aller Orten, sagst du, bin ich voll der Aengsten; es ist doch besser für mich, daß ich den Fluch auf mich ziehe, und keusch verbleibe, als daß ich zuvor durch die Begierlichkeit empfange, was ich hernach billig mit Schmerzen gebähren soll. Denn auf solche Weis, ob ich schon siehe den Fluch, siehe ich doch die Sünd nicht, dort aber siehe ich die Sünd und zugleich die Schmerzen. Was anderes ist endlich dieser Fluch, als ein Fürwurf der Menschen?

Denn

o) Exod. 23. v. 26.

Denn aus keiner andern Ursach wird ein Unfruchtbare verfluchet genennet, als daß sie dem Spott und der Verachtung als ein unnütze und Unfruchtbare ausgesetzet sey, und das nur in Israel. Dieß achte ich gar nicht, daß ich den Menschen misfalle, wenn ich mich nur als ein keusche Jungfrau Christo kann darstellen.

O weise Jungfrau! o andächtige Jungfrau! wer hat dich gelehret, daß die Jungfrauschaft GOtt gefalle? Was für ein Gesatz, was für ein Gerechtigkeit, was für ein Blat des alten Testaments befiehlet, rathet oder ermahnet dich in dem Fleisch nicht fleischlich zu leben, und auf Erden ein englisches Leben zu führen? Wo seligste Jungfrau! hast du gelesen. p) **Die Weisheit des Fleisches ist der Seelen Tod?** Und q) **leget eure Sorg nicht auf das Fleisch und seinen Wollust.** Wo hast du von den Jungfrauen gelesen: r) **Sie sungen gleichwie ein neues Lied, und niemand kunnte dasselbige singen. Und sie folgen dem Lamm, wo es hingehet?** Wo hast du gelesen, daß jene gelobet worden. s) **Die sich selbst um des Himmelreichs willen**

p) Rom. 8. v. 6. q) Rom. 8. v. 14.
r) Apoc. 14. v. 4. s) Matth. 19. v. 12.

verschnitten hatten? Wo hast du gelesen; t) Wir wandeln wohl in dem Fleisch, wir streiten aber nicht nach dem Fleisch. Und u) wer seine Jungfrau verheurathet, der thut wohl, wer sie aber nicht verheurathet der thut besser? Wo hast du gehört: x) Ich wollte, daß alle Menschen wären, wie ich sebst bin? Und y) Es ist dem Menschen gut, wenn er nach meinem Rath also verbleibet? Von den Jungfrauen, z) hab ich kein Geboth des HErrn, ich gieb aber einen Rath? Du hattest, ich will nicht sagen, ein Geboth, sondern weder einen Rath, weder ein Beyspiel, nur allein die Salbung unterweisete dich in allem, und das lebhafte kräftige Wort GOttes ware dir zuvor schon ein Lehrmeister, eh es dein Sohn worden. Dieser hat dein Gemüth schon zuvor unterwiesen, eh es die Menschheit angenommen hat. Christo also verpflichtest dich als ein Jungfrau darzustellen, und weist nicht, daß du ihm auch als eine Mutter müssest dargestellet werden. Du erwählest verächtlich in Israel zu seyn, und damit du einem gefallest, dem du dich getreu er-

t) 2. Cor. 10. v. 3.
u) 1. Cor. 7. v. 38.
x) 1. Cor. 7. v. 7.
y) 1. Cor. 7. v. 8.
z) 1. Cor. 7. 25.

erwiesen hast, wolltest du den Fluch der Unfruchtbarkeit auf dich nehmen. Und siehe der Fluch wird mit dem Segen vertauschet, und die Unfruchtbarkeit mit der Fruchtbarkeit ersetzet.

Willen.

O Jungfrau! eröffne, und breite aus deine Schoos, bereite deinen Leib, denn siehe! derjenige, welcher mächtig ist, wird an dir große Ding thun, und zwar also, daß für den Fluch Israel dich selig sprechen alle Geschlechter. Weise Jungfrau! habe nicht verdächtig die Fruchtbarkeit, welche dich nicht berauben wird deiner Jungfrauschaft. Du wirst empfangen, aber ohne Sünd. Du wirst schwanger seyn, jedoch ohne Beschwerniß, du wirst gebähren, aber ohne Schmerzen, du wirst keinen Mann erkennen, und wirst doch einen Sohn gebähren. Was für einen Sohn? Desjenigen wirst du Mutter seyn, dessen Vater GOtt ist, der Sohn väterlicher Liebe wird dein Keuschheit krönen, und die Weisheit des väterlichen Herzens die Frucht deines jungfräulichen Leibs seyn. Du wirst endlich GOtt gebähren, und von GOtt empfangen. Sey also gestärket fruchtbare Jungfrau! ungeschwächte

Mutter! denn du wirst in Israel nicht mehr verfluchet, auch nicht mehr unter die Unfruchtbare gezählet werden. Und wenn du schon dem Fleisch nach von Israel verfluchet wirst, wird solches nur geschehen, nicht weil sie dich unfruchtbar sehen, sondern weil sie dich wegen deiner Fruchtbarkeit beneiden. Gedenke, daß auch Christus den Fluch des Kreuzes übertragen habe, welcher dich seiner Mutter in dem Himmel gebenedeyt hat. Du wirst aber auch auf der Erden von dem Engel als ein Gebenedeyte, und von allen Geschlechtern der Erden billig selig gesprochen. Du bist also gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Christus JEsus. Amen.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe den 13. Christmonat.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag: Hab ich die Kirchen, Altär, Bildnißen der göttlichen Mutter öfters besuchet, und sie andächtig gegrüßet, auf daß sie sich würdige auch mich in meinen Nöthen zu besuchen?

2. Hab ich Mariam als die Gebenedeyte unter den Weibern also verehret, daß ich hoffen könne durch sie unter die Gebenedeyte des himmlischen Vaters aufgenommen zu werden.

3. Hab ich die Jungfrauschaft allen Wollüsten allzeit vorgezogen, auf daß ich dem jungfräulichen Sohn, und der jungfräulichen Mutter gefalle?

Den driten Heumonat.

Am vierten Sonntag nach Pfingsten.

Von dem Streit und von dem Sieg des Davids wider den Goliath.

S. Bern. Sermo Dominica 4ta post Pentecosten.

Verstand.

I.

Aus dem Buch der Königen haben wir vernommen, das Goliath ein Mann von ungemeiner Länge, der sich auf ein besondere Stärke und Größe seines Leibs verließe, dem Kriegsheer

der Jsraeliten zugerufen, und diese zu einem sonderbaren Kampf heraus gefodert habe. Wir haben auch vernommen, daß von GOtt der Geist eines noch jungen Knabens sey erwecket worden, der für unbillig hielte, daß ein unehlich gebohrner und unbeschnittener Mann dem Lager Jsrael und dem Kriegsheer des höchsten GOttes den Troz biete. Wir haben gesehen einen Jüngling hervorgehen mit der Schling und mit einem Stein wider einen Menschen einer ungeheuren Grösse, welcher mit einem schuppichten Panzer angethan, und zu seiner Beschützung mit einem ehrinen Schild und Helm versehen, auch wegen anderen Kriegswaffen erschrecklich war.

Wenn wir noch ein herzliche Liebe haben, müssen wir uns wegen diesen sich in den Kampf einlassenden förchten, und mit dem Ueberwindenden uns nicht erfreuen. Wir haben die Großmüthigkeit des Knabens gelobet, weil er vor dem Eifer für das Haus GOttes aufzehret wurde, die Schmachwort wider das Volk GOttes als wider sich selbst ausgestossene aufnahme, und über die Plag Josephs bekümmeret ware. Wir haben ein so großes Vertrauen in dem Knaben bewunderet, dergleichen in ganz Jsrael nicht gefunden wurde, und endlich haben wir den von dem Himmel erworbenen, und durch die Kraft GOttes

so

so augenscheinlich erhaltenen Sieg mit eben so fröhlichen Gemüth gehöret, mit was sorgfältigem Gemüth wir den Streit des mit dem Vertrauen bewaffneten Knabens und des sich wegen eigner Stärke rühmenden Risens gesehen haben.

Wenn wir nunmehr wissen, daß nach Zeugniß des Apostels a) das Gesetz geistlich sey, und dieß wegen uns, die wir nicht allein mit Anschauung der äußerlichen Gestalt zu ergetzen, sondern auch mit dem Geschmack der innerlichen Sinnen gleich mit dem beßten Waizen zu ersättigen sind, geschrieben sey; so müssen wir betrachten, wer jener Goliath sey, der dem Volk GOttes, welches das ihm verheissene Land schon eingetreten, und schon über viele Feind den Sieg erhalten hatte, den Troz allein zu bieten sich unterstehet, da er wegen seiner Leibsgröße hochtrabend und aufgeblasen ist. Ich vermeyne, daß in diesem hoffärtigen Menschen das Laster der Hoffart gar wohl könne verstanden werden; denn diese ist das größte Laster, welches das Volk GOttes am meisten trozet, und besonders wider jene, welche schon die übrige Laster scheinen überwunden zu haben, aufstehet. Daher kommt, daß es zu einem besonderen Streit, da

a) Rom. 7. v. 14.

die übrige Laster schon gleichsam sind übergewaltiget worden, heraus fodern. Auch die Philistäer förchteten ihnen zu selbiger Zeit heftig wider Israel sich in einen Kampf einzulassen; außer daß ihr einziges Vertrauen noch an Goliath einen Mann von ungemeiner Größe abhangete. Denn woher sollte die Hoffart ein solche Seel versuchen, welche der Geiz, oder die Lauigkeit, so GOtt pfleget auszuspeien, b) oder die Faulkeit, so machet, daß mit Ochsen Mist geworfen werde, c) unter seinen Gewalt schon gebracht hat? Woher, frage ich, soll jener die Hoffart, woher die hochmüthige Gedanken haben, über welchen die übrige Laster also herrschen, daß er wegen seinem bösen Gewissen vermeynet von allen und jeden geurtheilet zu werden? Wer anderer endlich, als nur der, so stark mit der Faust ist, und durch ein mächtige Kraft die übrige Laster hat überwunden, soll wider dieß boshaftigste Laster zu streiten hinzugehen? Es gehe hervor, sage ich, David, der stark mit der Faust ist, weil man einen solchen Feind nicht anders, als mit einer starken Hand überwinden kann. Jener solle wider Goliath mit Waffenzeug versehen werden, welcher einen Bärn und einen Löwen erlegt hat.

Er

b) Apoc. 3. v. 16. c) Eccli. 22. 2.

Er solle wohl Acht haben, ob ihme die Waffen des Sauls dienlich seyn können, ob er mit der Weißheit der Welt und mit den Lehren der Weltweisen, oder auch mit dem leeren Buchstaben göttlichen Schrift, welchen der Apostel den tödtenden Buchstaben nennet. d) Die Hoffart bestreiten, und auf diesem Weg die Demuth ergreifen könne, damit, wenn er sich dadurch ehender beschweret, als gestärket zu werden vermerket, dergleichen Waffen und Verhindernißen von sich, und seine Gedanken gänzlich auf den HErrn werfe, auf seine eigene Kraft sich gar nicht verlasse, und mit dem Vertrauen allein bewaffnet, die Länge des Goliaths gar nicht achte, auf daß er nicht etwan von dem Last seiner Größe niedergeschlagen werde, sondern vielmehr mit dem Geist und Gemüth singe sprechend: e) **Der HErr ist ein Beschirmer meines Lebens: Vor wem soll ich erzittern?** Auch Petrus, da er weder den Gewalt der Winden, weder die Tiefe des Meers, weder die Schwere des Leibs betrachtete, und auf das Wort des HErrn sich gänzlich verlassete, hat weder zu Grunde gehen, weder ihm förchten, können. Da er aber einen starken Wind wahrnahme, förch-

d) 2. Cor. 3. v. 6. e) Psalm. 26. v. 1.

förchtete er sich, und durch die Forcht selbst fienge er an alsogleich zu senken. f)

Etwas dergleichen suchet auch Saul unserem dapferen Kämpfer einzurathen. Du wirst, sagt er, g) diesem Philistäer nicht widerstehen, noch wider ihn streiten können; denn du bist noch jung, dieser aber ist von seiner Jugend auf ein zum Krieg abgerichter Mann. David will nichts dergleichen in Erwägung ziehen, sondern auf die Kraft desjenigen vertrauend, mit dessen Hilf er die vorige Streit siegreich gestritten hatte, tritt er unerschrocken auf den Streitplatz. Nachdem er die Waffen des Sauls abgeleget, sucht er ihm aus dem Bach fünf Stein heraus, welche nämlich der Bach (so alles leichte mit sich führte) hat glatt machen, nicht aber mit sich hinweg führen können. Der Bach, welchen unsere Seel durchgehet, ist diese Welt, wie die Schrift bezeuget: h) Denn ein Geschlecht fahret hin, und ein anderes kommet dagegen, als wie ein aufgeschwollenes Wasser ein anderes Wasser anfüllet. Weil denn alles Fleisch groß ist, und alle seine Herrlichkeit wie ein Feldblu-

f) Matth. 14. v. 30. g) 1. Reg. 17. v. 33.
h) Eccli. 1. v. 4.

blumen, i) so reißet der aufgeschwollene Bach leichterdings so leichte Sachen mit sich fort: das Wort aber des HErrn, so keinen Wellen ausweichet, bleibet ewiglich.

2.

Demnach erachte ich, daß durch jene fünf Stein fünf Wort, nicht unfüglich können verstanden werden, nämlich die Worte der Drohung, des Verbrechens, der Liebe, der Nachfolgung und des Gebeths. Es wird in der heiligen Schrift ein große Menge dieser Worten gefunden; und vielleicht sind dieß jene fünf Wort, deren Paulus Meldung thut, welcher lieber fünf Wort mit Verstand, als zehen tausend Wort nur mit dem Mund reden wollte. k) Die Gestalt dieser Welt vergeht, l) und nach einer anderen Zeugniß. m) Die Welt sammt ihren Gelüsten vergeht: Diese fünf Wort aber, wenn auch die Welt schon vergangen ist, werden verbleiben nicht nur, sondern immerdar besser verstanden, weil derselben mehrer Betrachtungen, auch ein vielfältigere Wissenschaft verursachen. Anitzo aber solle ein David, wenn er wider den Geist der

i) Isai. 40. v. 6. k) 1. Cor. 14. v. 9.
l) 1. Cor. 7. v. 31. m) 1. Joan. 2. v. 17.

der Hoffart streiten will, diese fünf heraus gesuchte Stein in dem Geschirr seiner Gedächtniß hinterlegen, und bey sich überlegen, was uns GOtt drohe, was Gutes er uns verspreche, was große Lieb er uns erzeige, wie viel Beyspiel der Heiligkeit er uns vorstelle, und wie er uns endlich allenthalben ein beharrliches Gebeth anbefehle.

Diese fünf Stein, sage ich, soll jener mit sich nehmen, der immer das Laster der Hoffart schnell erlegen will, auf daß, so oft immer dieß Laster seinen vergiften Kopf aufzurichten sich getrauet, mit einem jeden aus diesen Steinen, welcher ihm in die Hand seiner Gedächtniß vor andern kommet, der an der Stirn zerschmetterte Goliath gestürzet, und mit eigener Schand bedecket werde. In diesem Streit ist gewißlich auch die Schlingen, welche die Gestalt der Langmüthigkeit hat, nothwendig; diese kann besonders bey diesem Streit auf keine Weis abgehen.

So oft denn ein eitler Gedanken bey deinem Gemüth anklopfet, wenn du mit innerster Neigung deines Herzens die Drohungen GOttes zu förchten, oder nach dessen Versprechungen ein Verlangen zu tragen wirst angefangen haben, so haltet der Goliath

den Wurf weder dieses, weder jenes Streits aus, sondern all sein Hochmuth wird also gleich zurück getrieben. Wenn dir jene unaussprechliche Lieb, so dir der HErr der Herrlichkeit erwiesen hat, wird zu Gemüth kommen, fangest du brennend gegen dieser Lieb nicht also bald an gänzlich die Eitelkeit zu verabscheuen, und zu verwerfen? Also wenn du dir durch ein emsige Betrachtung die Beyspiel der Heiligen vorstellest, so wird Zweifels ohne dieser Gedanken den Hochmuth zu unterdrücken gar nützlich seyn. Wenn aber etwan deine Hand, da gähling der Hochmuth aufsteiget, nichts von dem, was wir gesagt haben, wird ergreifen können, so bekehre dich mit allem Eifer zu dem, was noch allein übrig ist, nämlich zu dem Gebeth: Und also gleich wird der Gottlose, welchen du wie die Ceder des Bergs Libani erhoben, und erhöhet gesehen, nicht mehr seyn.

3.

Du wirst aber etwan fragen, wie du dem Goliath mit seinem selbst eignen Schwert das Haupt abschlagen könnest? Denn dieß ist dir gewiß desto angenehmer, wie beschwerlicher es diesem Feind ist. Ich sage dieses mit wenigen, weil ich zu solchen re-

de.

de, welchen dieß erfahren, und leicht fassen, was sie selbst empfinden, daß es in ihnen oft geschehe. Wie oft du aus Antrieb der Eitelkeit zur Erinnerung der göttlichen Drohungen, Versprechungen und der übrigen oben gemeldeten Stück beschamet, und zu schanden zu werden wirst angefangen haben, so oft ist Goliath zwar überwunden, vieleicht aber lebet er noch. Gehe denn näher hinzu, auf daß er nicht etwan aufstehe. Stehe auf ihn, und mit seinem eignen Schwert schlag ihm sein Haupt ab; mit eben dieser Eitelkeit, welche dich anreizet, tödte die Eitelkeit. Denn da du mit einem hoffärtigen Gedanken bist geplaget worden, wenn du aus eben diesem die Materie und Gelegenheit der Demuth nehmest, auf daß du nämlich hinfüran desto demüthiger und geringer von dir selbst als von einem hoffärtigen Menschen gedenkest, hast du den Goliath mit des Goliaths Schwert umgebracht.

Willen.

O GOtt der Heerschaaren! komme auch uns zu Hilf, weil keiner ist, der für uns streitet, wenn der höllische Goliath auf allen Seiten uns bestreitet, als du unser HErr. Wie David dein

Die-

Diener seinen so starken Feind in deinem Namen hat überwunden, also wird ich in diesem alle meine und deine Feind überwinden. Er bestreitet mich mit so vielen Waffen, als ich Lastern unterworfen bin, jedoch weil er ein Hoffartsgeist ist, und durch diese ist gestürzet worden, will er auch mich in dieses Laster besonders stürzen. O GOtt komme mir zu Hilf, und eile mir zu helfen, daß ich diesem teuflischen Laster nicht unterliege. Verschaffe, daß ich jene fünf Stein und Heilsmittel recht gebrauche, und dadurch meinen Feind überwinde, und zu schanden mache. Stärke mich, daß ich ihn mit seinen eignen Waffen schlage, und gänzlich erschlage. Ich wird den Sieg nicht mir, sondern dir allein zuschreiben, und mit deinem Propheten fröhlich singen: n) **Nicht uns o HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehr.** Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag: Da diejenige, welche andere Laster schon haben überwunden, besonders von der Hoffart angereizet werden, wie befleisse ich mich dieses Laster vor allen andern zu überwinden?

2.

n) Psalm. 113. v. 1.

2. Wie hab ich bishero jene fünft sittliche Stein oder Heilsmittel wider den höllischen Goliath gebrauchet?

3. Wie will ich hinfüran mich befleißen diesen Feind mit seinen eignen Waffen zu tödten?

Den vierten Heumonat.

Von dem Fest der heiligen Aposteln Petri und Pauli.

Ueber die Wort: diese sind barmherzige Männer.

S. P. Bern. l. cit. sermo 3tius.

Verstand.

I.

Brüder, billig eignet die Kirch unsere heilige Mutter den heiligen Aposteln die Worte zu, welche in den Büchern der Weisheit gelesen werden: a) Diese sind barmherzige Männer, de-

a) Eccli. 44. v. 10. 11.

deren Gottseligkeit in keine Vergessenheit kommen ist. Die Güter bleiben bey ihren Nachkömmlingen. Denn diese sind wahrhaftig barmherzige Männer, theils weil sie Barmherzigkeit erhalten haben, theils weil sie voll der Barmherzigkeit sind, theils weil sie uns von GOtt aus Barmherzigkeit sind gegeben worden. Siehe, was für ein Barmherzigkeit sie erhalten haben: frage Paulum wegen seiner selbsten, oder vielmehr höre, was er freywillig bekennet: b) **Ich bin zuvor ein Lästerer, ein Verfolger und ein Schmäher gewesen: mir ist aber Barmherzigkeit von GOtt wiederfahren.**

Wer hat nicht gehöret, was große Uebel er denen Heiligen in Jerusalem zugefüget habe? Und zwar nicht nur in Jerusalem, sondern durch ganz Judenland ließ er seinem Wuth Zigl und Zaum, da er die Glieder Christi allenthalben auf die Schlachtbank lieferte. Von dieser Wuth geführet setzte er seine Reis fort; Es ware aber die Gnad ihm vorkommen. Er war annoch auf Drohen und Morden der Jünger des HErrn bedacht, c) und dennoch ist er selbst ein Jünger des HErrn geworden, und ihm wurde gezeigt, wie viel er um des

b) 1. Tim. 1, v. 13. c) Act. 9. v. 1.

Namens Christi willen werde leiden müssen. Er gienge, und gabe durch den ganzen Leib einen vergiften Dampf von sich, und ist gähling in einen Werkzeug, so der HErr erwählet hatte, verkehret worden, auf daß sein Herz nunmehr ein gutes und frommes Wort herfür bringete, und sagte: d) HErr, was willst, daß ich thun solle? Diese Veränderung fürwahr kommt von der Hand des Allerhöchsten. Dahero sprach er billig: e) Dieß ist ein getreues und alles Annehmens würdiges Wort, daß Christus JEsus in die Welt kommen sey die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der erste bin.

Dieß denn meine Brüder, lernet von dem heiligen Paulus zu eurem Vertrauen und Trost, und lasset euch, die ihr schon zu dem HErrn bekehret seyd, das Gewissen der vergangenen Sünden nicht gar zu stark plagen, sondern nur desto mehr verdemüthigen. Ich bin, sagt er f) der geringste unter allen Aposteln, und bin nicht werth, daß ich ein Apostel genennet werde, weil ich die Kirch GOttes verfolget hab. Also sollen auch wir uns unter der gewaltigen Hand GOttes

des

d) Act. 9. v. 6. e) 1. Tim. 1. v. 15.
f) 1. Cor. 15. v. 9.

demüthigen, und Vertrauen fassen, weil auch wir Barmherzigkeit erfahren haben, weil wir sind gewaschen, und geheiliget worden. Dieß gehet uns alle an, weil wir alle gesündiget haben, und dieser Herrlichkeit GOttes bedürftig sind.

2.

Bey dem heiligen Petro hab ich was anders, so ich aussetzen wird: dieß ist desto lieber, wie rarer, und desto höher, wie mehr es was besonders ist. Paulus hat zwar gesündiget, doch nur in seinem Unglauben aus Unwissenheit: Petrus aber, als er gefallen, hatte eröffnete Augen, und wo die Sünd über Hand genommen hat, da ist nachmal die Gnad desto überflißiger worden: g) Denn diejenige, welche sündigen, eh sie GOtt erkennen, eh sie seine Erbarmnißen erfahren, eh sie das süße Joch und den leichten Last getragen, eh sie die Gnad der Andacht und die Tröstungen des heiligen Geistes empfangen haben, diejenige, sage ich, haben ein reichliche Erlösung. Und wir alle sind solche gewesen. Diejenige aber, welche nach ihrer Bekehrung sich wieder mit Sünden und Lastern verwickeln, für die empfange-

g) Rom. 5. v. 20.

gene Gnad undankbar sind, und nach dem sie die Hand zum Plug haben ausgestreckt, wieder zurück sehen, da sie lau und fleischlich werden, oder nach erkanntem Weg der Wahrheit zurückkehren, sind offentliche abtrinnige. Du wirst gewiß wenig aus jenen finden, welche nach solchem Fall auf die alte Staffel zurückkehren, sondern da sie schon in dem Wust stecken, werden sie noch wüster. Ueber diese weinet der Prophet, und saget: h) **Wie ist das Gold verdunkelt, und dessen allerschönste Farb veränderet worden? Welche in seidenen Kleideren sind aufgezogen worden, die liegen itzt auf dem Mist.**

Wenn einer auch schon also beschaffen ist, so verzweifeln wir jedoch nicht an ihm, wenn er nur geschwind wieder aufstehen will. Denn wie länger er in dem alten Stand wird verbleiben, desto härter wird er aus diesem kommen. Selig ist aber derjenige, der die kleine Kinder Babilons ergreifen, und sie an einem Felsen zerschmetteren wird; denn wenn sie werden gewachsen seyn, werden sie kaum mehr können überwunden werden. Meine Kinder, dieß sag ich euch, auf daß ihr nicht sündiget; wenn aber jemand sün-

h) Thren. 4. v. 1. 5.

sündigen würde, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, i) welcher vermag, was wir gar nicht vermögen, wenn nur der, so gefallen ist, nicht ein Sünd mit der andern häufet, daß er noch tiefer falle; sondern vielmehr daran ist, daß er wiederum aufstehe, und hoffe, daß auch ihm die Verzeihung nicht werde abgeschlagen werden, wenn er doch reumüthig seine Sünden beichtet. Denn wenn der, von welchem wir reden, Petrus nämlich, nach einem so schweren Fall zu einer so hohen Heiligkeit wiederum gelanget ist, wer soll hinfüran verzweifeln, wenn er nur aus seinem Sündenstand will hervorgehen?

Vernehme, was geschrieben stehe: k) **Er gieng hinaus und weinte bitterlich.** Durch das Hinausgehen verstehe die Bekanntniß, so mit dem Mund geschieht, und durch das bittere Weinen die Zerknirschung des Herzens, und merke auf, daß er alsdann erst an jenes Wort gedenket habe, welches ihm Jesus gesagt hat: alsdann erst hat er jenes Wort zu Gemüth genommen, durch welches ihm seine Schwachheit ware vorgesagt worden, als seine vermessentliche Verwegenheit zu Schanden worden ist.

i) 1. Joan. 2. v. 1. k) Matth. 26. v. 75.

ist. Wehe dir, der du dich nach dem Fall stärker zu seyn glaubest, als wir sind ohne Fall: Warum bist du zu deinem selbst eignen Untergang so stolz? Neige dich ehender, auf daß du desto besser aufgerichtet werdest, und lasse zu, daß jenes, was gekrümmet ist, zerbrochen werde. Was erzürnest über das Schreyen des Hahnes? Zürne ehender über dich selbst. Du wirst, sagt der Psalmist, l) deiner Erbschaft o GOtt, einen besonderen Regen aus Freygebigkeit mittheilen: sie ist zwar schwach worden. Dieß ist ein gute Schwachheit, welche der Erbschaft mitgetheilet wird, und welche den Arzten nicht abtreibet; denn er wird die verharrete Sünder wie das Geschirr des Hafners mit einer eisernen Ruthen zerbrechen. Die Erbschaft ist schwach worden, sagt er, du aber hast sie gestärket.

Du hast gewiß vernohmen, was für ein Barmherzigkeit unsere Apostel erhalten haben, auf daß nunmehr keiner aus euch mehrer, als nothwendig ist, wegen seinen vergangenen Sünden beschamet werde, nachdem er in der Schlafkammer seines Gewissens ist zerknirschet worden. Und was denn? Vieleicht hast

l) Psal. 67. v. 10.

hast du in der Welt gesündiget: hast du aber mehr Uebels gethan, als Paulus? Wenn du auch in dem Ordensstand gesündiget, hast du was sündhafteres gethan, als Petrus? Und da diese aus ganzem Herzen Buß gethan, haben sie nicht nur Heil, sondern auch Heiligkeit erhalten: sie haben auch das Amt des Heils, und die Meisterschaft der Heiligkeit erworben. Du thue gleiches, weil die Schrift wegen dir sagt, daß diese zwey Apostel barmherzige Männer seyn, nämlich wegen der vielen Barmherzigkeit, welche zu erlangen sie verdienet haben.

3.

Du kannst jedoch diese Worte, daß die Apostel barmherzige Männer gewesen seyn, auch auf solche Weis nicht unfüglich verstehen, daß sie voll der Barmherzigkeit, das ist aus Barmherzigkeit der ganzen Kirch seyn gegeben worden. Denn wir wissen, daß diese Männer weder für sich gelebet haben, weder für sich gestorben seyn, sondern für jenen, der für sie gestorben ist, noch vielmehr aber für uns alle wegen jenem gelebet haben, und gestorben seyn; denn wie viel wird uns ihre Gottseligkeit (oder Gerechtigkeit) nutzen, da so gar die Sünden (wie schon erwiesen worden) uns so viel genutzet haben?

uns zum Nutzen ist ihr Leben, ihr Lehr, und auch ihr Tod selbst, denn diese heilige Apostel haben uns in ihrer Bekehrung die Enthaltung, in ihrem Predigtamt die Weisheit, und in ihrem Leiden die Geduld gezeiget, und da sie voll der Barmherzigkeit sind, lassen sie nicht nach bis auf diese Stund auch die vierte Gutthat, welche ist der Nutzen ihres heiligen Gebeths, uns mitzutheilen; obwohlen du auch noch was in ihrem Leben findest, welches du zu den vorigen Gutthaten zählen sollest, nämlich das Vertrauen, welches sie uns durch Wirkung der Wunderthaten gemachet haben. Und wer soll aussprechen können, wie viel Gutthaten uns durch sie seyn zukommen? So sagt denn die Schrift recht von ihnen, daß sie seyn barmherzige Männer. Sie setzet noch hinzu: Deren Gottseligkeit in keine Vergessenheit kommen ist.

Willst, daß auch die deinige nicht in Vergessenheit komme? Hüte dich vor einer dreyfachen Gefahr: so wird auch deine Gottseligkeit vor dem HErrn ewiglich blühen. Du liesest: m) Weil du lau bist, so will ich anfangen dich aus meinem Mund auszuspeien. Du liesest auch: n) Wenn sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit

m) Apoc. 3. v. 16. n) Ezech. 18. v. 24.

keit abwendet, so will ich an alle seine Gerechtigkeit, die er gethan hat, nicht mehr gedenken. Du liesest wiederum, daß man einigen bey dem Gericht sagen werde: o) **Ich habe euch niemal erkennet:** Jenen wird dieß ohne Zweifel gesagt werden, welche ihren Lohn schon empfangen haben. So wird denn alle Gottseligkeit, welche lau ist, welche zergänglich ist, welche erkaufet ist, vor GOtt in Vergessenheit seyn. Aber nicht also war die Gottseligkeit der Aposteln beschaffen, welches aus dem; so gleich darauf folget, genugsam erhellet: **Die Güter bleiben bey ihren Nachkommen;** denn die Fußstaffen der Aposteln verbleiben in uns bis auf den heutigen Tag, und ihr Glauben, weil er aus GOtt ist, kann nicht aufgelöset werden. Die Kleider des israelitischen Volks sind in der Wüsten vierzig Jahr lang ganz verblieben, p) um wie viel mehr werden die Kleider der Aposteln, so sie einstens auf das Lastthier geleget, ganz verblieben seyn? **Bey ihren Nachkommen,** sagt er; was ist das für ein Nachkommen? Er fahrt gleich weiters fort, und saget: **Ihre Kindskinder sind ein heilige Erbschaft.** Eben diese sind fürwahr die Nachkommen, und sind die Kindskinder.

o) Matth. 7. v. 23. p) Deut. 8. v. 4.

Ich glaub, daß ihr euch noch erinneren werdet (denn ich rede vor euch als des Gesatzes verständigen) jenes Geboths, so in dem alten Gesatz ist ergangen, q) daß nämlich der Bruder, so noch beym Leben ist, das Geschlecht seines ohne Nachkommen verstorbenen Bruders solle fort pflanzen. Wer ist ohne Geschlecht? Ich bin allein, so lang ich nicht sterbe. r) Da er aber nach seinem Tod wiederum auferstanden war', sagt er, s) gehe hin zu meinen Brüdern, 'und sag ihnen, als wollte er sagen: sie sind nunmehro meine Brüder', Brüder, handeln sie, wie es Brüdern zustehet. So haben uns denn diese Apostel durch das Evangelium gebohren, jedoch nicht für sich, sondern für Christo, weil sie uns durch das Evangelium Christi gebohren haben.

Dahero kommt, daß Paulus nicht wohl aufgenommen, als einige die Nämen deren haben angenommen, von welchen sie durch das Evangelium sind gebohren worden. Er zürnete sich über jene, welche sagten: t) Ich bin paulisch, ich aber bin apollisch, ich bin cephisch. Er wollte viel=

q) Deut. 25. v. 5. r) Psal. 140. v. 10.
s) Joan. 20. v. 17. t) 1. Cor. 1. v. 12.

vielmehr, daß alle Christen seyn, und genennet werden. So sind wir denn alle durch das Predigtamt das Geschlecht der Aposteln, durch die Annehmung aber an Kinds statt und durch die Erbschaft sind wir das Geschlecht Christi, und Kindskinder der Aposteln.

Willen.

O Vater aller Barmherzigkeit! nicht nur diesen zwey großen Apostel Fürsten hast du große Barmherherzigkeit erwiesen, sondern uns erweisest du selbe noch heut zu Tag, da wir an diesen allzeit ein Beyspiel haben, daß auch wir können Barmherzigkeit erlangen, wenn wir nur diese durch Besserung unsers Lebens brauchen, und durch neue Sünden nicht mißbrauchen. Wie du deine Gnaden und Gutthaten durch dich selbsten, also gießest du diese durch sie in uns aus, und was wir aus uns selbst nicht vermögen, dieß hoffen wir durch ihre Verdienst und Vorbitt zu erhalten. Mache nur ferner, daß gleichwie sie heilige Väter deiner Kirche sind, also auch wir ein heilige Erbschaft seyn, und durch ihr Lehr, durch ihre Verdienst, durch ihr Leiden und Sterben die Erbschaft aller deiner lieben Kindern erhalten. Amen.

Gewissensserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag: Da ich mir diese zwey heilige Apostel als Wunder der göttlichen Barmherzigkeit vorstelle, folge ich ihnen auch in der Buß nach, auf daß ich verdiene Barmherzigkeit zu erlangen?

2. Da der Ruckfall in die Sünd so gefährlich ist, wie behutsam bin ich, daß ich nicht in die alte Sünden zurück falle?

3. Da uns diese heilige Apostel durch das Evangelium haben gebohren, wie befleiße ich mich nach diesem mein Leben einzurichten.

Von

Den fünften Heumonat.
Von der dreyfachen Barmherzigkeit, und von der vierfachen Erbarmniß.

Ueber die Worte des 50ten Psalm.

O GOtt erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.

S. P. Bern. Serm. 13tio de diversis.

Verstand.

1.

Gleichwie kleine, mittelmäßige, und auch große Sünden sind, also ist auch ein kleine, mittelmäßige und große Barmherzigkeit. So ist denn ein großer Sünder einer großen Barmherzigkeit bedürftig, damit, wo die Sünd über Hand genohmen hat, alldort auch die Gnad desto überflüßiger sey. a) Ich nenne jene Erwartung nur eine kleine Barmherzigkeit, Kraft dero GOtt den Menschen, so gesündiget hat, nicht gleich stra-

a) Rom. 5. v. 20.

strafet, sondern ihn zur Buß erwartet. Diese Barmherzigkeit ist an sich selbsten nicht klein, sondern nur, wenn selbe mit denen zwey nachfolgenden in Vergleich kommet.

Sonsten aber ist die Erwartung des HErrn fürwahr eine große, ja eine gar große Barmherzigkeit; denn er hat den Engel, welcher gesündiget hatte, gar nicht erwartet, sondern also gleich nach der Sünd gestürzet. Da auch der erste Mensch gesündiget, hat er die Straf nicht verschoben, sondern ihn also gleich aus dem Paradies Garten vertrieben: b) anitzo aber wartet, übersiehet, und geduldet er den Sünder zehen, zwanzig Jahr, bis in sein Alter, bis er grau wird.

Und wenn wir betrachten, was große und wie viele Sünden täglich geschehen, nennen wir wohl jene Sünden nur kleine, über welche ein schnelles Urtheil der Verdammniß ergangen ist? Es wäre sich nicht zu bewundern, wenn auch des Propheten Füß bey nahe gestrauchlet, und wenn er schier Fehltritt gethan hätte; denn er hat sich über die Ungerechte ereifert, da er gesehen, daß denen Gottlosen so-

b) Gen. 3. v. 23.

sowohl gieng: c) da die Sünder selbst sagten: wie weist es GOtt? d) ist eine Erkanntniß bey dem allerhöchsten? aber wegen der Gnad und Kraft des Kreuzes Christi, so wahr ich lebe, spricht GOtt der HErr, e) ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose von seinem Wege bekehre, und lebe. So viel mich gedunket, ist dieß die Stimm Christi, als er von dem Todten auferstanden ist, als sagte er: Es mag der Hebräer wollen, oder nicht wollen, so lebe ich doch; der ich für die Sünder hab sterben wollen, will nicht den Tod des Sünders. Ich will, daß mein Tod nicht ohne Nutzen an ihme sey, und daß durch diesen ihme ein überflüßige Erlösung zukomme.

2.

So hab ich denn diese Barmherzigkeit des Herrn, Kraft dero er darein zuschlagen verweilt, und zu verschonen bereit ist, klein genennet: sie ist zwar nicht klein an sich selbst, sondern nur alsdann, wenn sie mit andern Barmherzigkeiten in Vergleich kommet. Weil diese, wenn sie nur allein seyn würde, zu Erlangung des Heils nicht hinlänglich wäre; ja sie ver-

c) Psal. 72. v. 2. & 3. d) Psal. 72. v. 11.
e) Ezech. 33. v. 11.

vergrößerte vielmehr das Urtheil der Verdammniß, da der HErr sagt: f) Dieß hast du gethan, und ich hab geschwiegen.

Lasset uns denn den Apostel hören, welcher seiner Gewohnheit nach diese erschrecklich donnerende Stimm hören läßt: Verachtest du denn, sagt er g) die Reichthümer seiner Güter (Zweifels ohne der Güte Gottes) seiner Geduld und Langmüthigkeit? Weist du nicht viel mehr, daß dich die Gütigkeit GOttes zur Buß anleitet? Du aber häufest dir selbst den Zorn nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen auf den Tag des Zorns. Du häufest, sagt er, dir selbst Schätz des Zorns an statt der dir vorausgestellten Schätz der Barmherzigkeit, welche du verachtest, und die Barmherzigkeit GOttes in dir vernichtest, nach was? Nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, sagt er. Wer anderer wird dieß harte Herz zerreißen, als derjenige, welcher die Felsen durch sein Leiden zerspaltet hat? h)

Und

f) Psal. 49. v. 21. g) Rom. 2. v. 4. & 5.
h. Matth. 27. v. 51.

Und wer anderer wird einem solchen Sünder ein bußfertiges Herz geben, als jener, von welchem alle vortreffliche Gnad herkommet? Dieß ist die anderte Barmherzigkeit, welche viel größer ist, als die vorige; denn sie machet, daß die erste nicht fruchtlos sey, und nicht in das Todsurtheil verkehrt werde, da sie nämlich Gelegenheit zur Buß giebet, ohne welche nicht allein die Erwartung nichts nutzet, sondern sehr viel schadet. Diese kann zwar in den leichteren Sünden genug seyn, weil in diesen (da wir uns, so lang wir in diesem sündhaften Leib leben, davon nicht gänzlich enthalten können) das Heil zu erlangen die tägliche Buß genug seyn kann. In den großen Sünden aber, welche die Seel tödten, ist nicht nur die Buß, sondern auch die Enthaltung von aller Sünd nothwendig. Es ist wohl ein harte und der göttlichen Gnad allein mögliche Sach das einmal angenommene Sündenjoch von sich abzulegen; denn wer sündiget, der ist ein Sklaf der Sünd, und kann von dieser nicht anderst, als nur durch ein starke Hand befreyet werden.

3.

Dieß ein ist große Barmherzigkeit, welche den großen Sünderen nothwendig ist. Von dieser wird

gesagt: i) O GOtt erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner Erbarmnißen lösche meine Mißethaten aus. Vier Töchteren dieseſgroße Barmherzigkeit, als da sind die Ertheilung bitterer Herzensreu, die Entziehung böser Gelegenheit, die Kraft Widerstand zu thun, und endlich ein heilige Zuneigung. Denn zu Zeiten läßt der HErr in das Herz desjenigen, der ein Sünd auf sich hat, aus Gütigkeit einige Bitterkeiten kommen, welche das Gemüth des Menschen einnehmen, und die schädliche Ergetzungen der Sünd vertreiben. Zu Zeiten entziehet er die Gelegenheit, und läßt nicht zu, daß ein schwacher Mensch versuchet werde. Zu Zeiten giebt er Stärke Widerstand zu thun, welches noch was mehrers ist, das nämlich derjenige, welcher die Versuchung verspühret, mannlich handle, und in selbe nicht verwillige. Zu Zeiten heilet er die böse Neigung, welches das beßte und vollkommneste ist, weil dadurch die Versuchung gänzlich also aufgehoben wird, daß man in selbe nicht nur nicht verwillige, sondern sie auch nicht mehr empfinde.

Willen

i) Psal. 50. v. 1.

Willen.

Erzeige o HErr! deine wunderbarliche Barmherzigkeit, der du diejenige, so auf dich hoffen, errettest. k) Genug für wahr hast diese bishero gegen mir erzeiget, da du auf meine Buß schon so lang gewartet, und in der That erwiesen hast, daß du ein gnädiger, gütiger, barmherziger, langmüthiger, und ein GOtt von großer Erbarmniß seyst, der l) du ernstlich willst alle und jede selig machen, weil du für alle gelitten hast, und für alle gestorben bist. Auf was du so langmüthig bishero gewartet hast, dieß wirst du auch erwarten, nämlich die wahre Bekehrung meiner bösen Sitten, und wahre Verbesserung meines lasterhaften Lebens, zu welchem ich gänzlich entschlossen bin. Fern sey von mir, daß ich dich noch länger warten lasse. Weil ich aber ohne wahre Buß zu dir nicht gelangen kann, erzeige dich vielfältig barmherzig, weil auch meine Bosheit vielfältig ist, und mache, daß ich vielfältige und würdige Buß wirke, denn ein so großer Sünder, wie ich bin, ist einer größeren Barmherzigkeit als andere bedürftig.

k) Psal. 16. v. 7. l) 2. Esd. 9. v. 17.

Gieb mir o GOtt! ein zerknirschtes und demüthiges Herz, dergleichen du niemal verachtest: m) Weil ich aber nicht nur ein großer, sondern ein größerer Sünder als andere, ja der größte Sünder aus allen bin, erzeige mir auch diese große Barmherzigkeit, daß ich mich gänzlich von allen Sünden enthalte, denn wenn der Gerechte siebenmal im Tag fallet; n) wie oft wird ich ohne diese Barmherzigkeit fallen? Erfülle dahero mein Herz mit wahrer Reu, auf daß ich in Bitterkeit meiner Seelen meine Sünden bereue. Führe mich ab von aller bösen Gelegenheit, auf daß ich anitzo hasse, was ich zuvor geliebet hab: stärke mich mit deiner Gnad, auf daß ich hinfüran liebe, was ich bishero gehasset hab. Nehme endlich von mir hinweg alle Neigung zur Sünd, und lenke mein Herz zu deinen Gebothen, so wird ich deine Erbarmnißen ewiglich preisen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag: Da ich mit Verschiebung der Buß die Straf vermehre, wie lang noch wird ich den

m) Psal. 50. v. 19. n) Prov. 24. v. 16.

den auf meine Bekehrung wartenden GOtt warten lassen.

2. Da mir nicht nur die Buß, sondern auch die Enthaltung von allem Bösen nothwendig ist, wie wird ich mich hinfüran von diesem enthalten?

3. Wie bitte ich GOtt in diesen Tagen des Heils und in dieser Zeit der Buß, daß er mich von allem Sündenfall durch seine besondere Barmherzigkeit bewahren und mir alle Sünden barmherziglich nachlassen wolle?

Den sechsten Heumonat.

Zweyter Tractat.

Von der Bekehrung, die geistliche Personen betreffend, daß sich neimand zu dem HErrn bekehren könne, wenn er ihme nicht vorkommet, und mit seiner Stimm zurufet. Wie auch daß sich diese Stimm allen anerbiete, und daß alle auch wider ihren Willen zu dem Richterstuhl des Gewissens geführet werden.

S. P. Bern. de Conversione ad Clericos Caput 1mum & 2dum.

Verstand.

I.

Wie wir glauben, seyd ihr das Wort GOttes anzuhören zusamm kommen; denn es fallet uns keine andere Ursach bey, daß ihr so begierig seyd zusammen gelofen. Wir billigen allerdings diese eure lobwürdige Begierden, und wegen diesen erfreuen wir uns mit euch. Denn selig sind, welche das Wort GOttes hören, wenn sie doch selbi-

biges beobachten: a) Selig sind, welche seiner Gebothen eingedenkt sind, wenn sie anderst diese halten; b) er hat nämlich Wort des ewigen Lebens. c) Es kommt auch die Stund (wollte GOtt, daß sie itzt schon wäre) da die Todte seine Stimm hören werden, und welche sie hören werden, die werden leben. d) Denn das Leben kommt aus seinem Willen, e) und wenn ihr es zu wissen verlanget, sein Will ist unser Bekehrung. Höret endlich ihn selbsten: f) **Sollte ich auch den Tod des Sünders wollen, spricht GOtt der HErr, und nicht vielmehr, daß er sich von seinem Wege bekehre, und lebe?**

Aus welchen Worten wir sonnenklar abnehmen, daß wir das wahre Leben allein in der Bekehrung haben. Zu diesem ist auch kein anderer Eingang, da der HErr wiederum spricht: g) **Wofern ihr euch nicht bekehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen.** In dieß gehen billig die Kinder alleinig ein, denn ein kleiner Knab treibet sie vor sich her,

a) Luc. 11. v. 28. b) Psal. 102 v. 18.
c) Joan. 6. v. 69. d) Joan. 5. v. 25.
e) Psal. 29. v. 6. f) Ezech. 18. v. 23.
g) Matth. 18. v. 3.

welcher zu diesem ist gebohren, und uns gegeben worden. So frag ich der Stimm nach, welche die Todten hören sollen, und wenn sie diese hören werden, sollen sie leben; denn vieleicht ist nöthig, daß man auch den Todten predige. Unterdessen fallet uns obwohl ein kurzes, jedoch ein vollkommenes Wort bey: welches der Mund des HErrn geredt hat, wie der Prophet bezeuget: h) Du hast gesagt, (er redet außer allem Zweifel zu dem HErrn seinem GOtt) bekehret euch ihr Kinder. Es scheinet auch nicht unbillig zu seyn, daß die Bekehrung von den Menschenkindern müsse gefoderet werden, als welche den Sündern nothwendig ist, denn den himmlischen Geister ist ehender jenes Lob gesprochen worden, welches den Aufrichtigen gebühret, da eben dieser Prophet singet: i) Sion lob deinen GOtt.

2.

Uebrigens da er spricht: du hast gesagt. Sind diese Worte nach meiner Meynung nicht unachtsam zu umgehen, auch nicht schlechterdings anzuhören; denn wer soll sich getrauen jenes, was man sagt, daß GOtt gesprochen habe, mit den Worten der Men-

h) Jerem. 3. v. 14. i) Psal. 147. v. 1.

Menschen zu vergleichen? Das Wort GOttes ist fürwahr lebendig und kräftig, k) seine Stimm ist großmächtig und kräftig. l) Endlich da er nur geredet, sind alle Dinge gemachet worden. m) Er sprach: Es werde das Licht, und das Licht ist worden. n) Er hat gesagt: bekehret euch ihr Kinder, und sie sind bekehret worden. Also ist fürwahr die Bekehrung der Seelen ein Werk der göttlichen, und nicht der menschlichen Stimm. Simon Johannis ist zu eben diesem als ein Seelenfischer von dem HErrn berufen, und bestellet worden. Jedoch da er die ganze Nacht vergebens arbeitet, wird er nichts fangen, bis daß er auf das Wort des HErrn das Netz auswerfend eine große Menge Fisch fangen könne. Wollte GOtt, daß auch wir heut in diesem Wort das Netz des Worts auswerfeten, und erfahreten, was geschrieben stehet: o) **Sehet, er wird seine Stimm zu einer kräftigen Stimm machen.**

Wenn wir ein Unwahrheit reden, ist dieß gewiß von dem unserigen. Es wird aber vielleicht

 auch

k) Heb. 4. v. 12. l) Psal. 28. v. 4.
m) Psal. 148. v. 5. n) Gen. 1. v. 3.
o) Psal. 67. v. 34.

auch alsdann für unsere, und nicht für die Stimm des HErrn gehalten werden, wenn wir das unserige suchen, und nicht dasjenige, was JEsu Christi ist. Uebrigens, obwohl wir die Gerechtigkeit GOttes reden, und die Ehr GOttes suchen, müssen wir doch die Wirkung von ihm allein hoffen, und von ihm begehren, daß er seine Stimm zu einer kräftigen Stimm mache. Wir ermahnen also, daß zu dieser innerlicher Stimm die Ohren des Herzens offen stehen, damit ihr euch ehender befleißet den innerlich redenden GOtt, als den äußerlich redenden Menschen zu hören. Denn jene Stimm ist ein großmächtige und kräftige Stimm, welche die Wüsten zitteren machet, die heimliche Ding durchforschet, und die Trägheit der Seelen vertreibet.

3.

Man darf sich gewiß nicht viel bemühen, daß man zum Gehör dieser Stimm gelange, du müßtest dich ehender bemühen die Ohren zu verstopfen, daß du selbe nicht hörtest. Die Stimm stellet sich selbst dar, sie dringet selbst hinein, und lasset nicht nach bey den Thüren aller und jeder anzuklopfen: sie sagt. p) **Ich bin vierzig Jahr lang näch-** stens

p) Psal. 94. v. 10.

stens bey diesem Geschlecht gewesen, und hab gesprochen: sie irren immer in ihrem Herzen. Er ist noch nächstens bey uns, er redet noch zu uns, und ist vieleicht keiner, der ihn anhöret. Er sagt noch immer: sie irren in ihrem Herzen. Die Weisheit rufet auf den offenen Plätzen: Gehet in euch selbst ihr Uebertreter. q) Also fanget der HErr an zu reden, und scheinet, daß diese Worte allen denjenigen, die wieder in sich selbst gehen, seyn vorgangen, und sie nicht allein gerufen, sondern auch auf den rechten Weg zurückgeführt, und ihnen ihr eigenes Gewissen vor Augen gestellt haben. Denn dieß ist nicht nur ein kräftige Stimm, sondern auch ein Stral des Lichts, welches zugleich den Menschen ihre Sünden zu erkennen giebet, und an den Tag bringet, was in der Finsterniß verborgen ist.

Es ist jedoch kein Unterschied zwischen dieser innerlichen Stimm und jenem Licht, da nur einer und eben derselbige, Sohn GOttes, das Wort des Vaters und der Glanz seiner Herrlichkeit ist. Auch die Wesenheit der Seel, ist an sich selbst geistlich und einfältig ohne einigen Unterschied der Sinnen

also

q) Isa. 46. v. 8.

also ganz, wenn sie doch ganz zu nennen, daß sie zugleich siehet, und höret. Denn was thut man entweder mit jener Stral, oder mit jenem Wort, als sich selbst kennen? Es wird nämlich das Buch des Gewissens eröffnet, der armselige Lebenswandel wird in diesem durchgelesen, eine traurige Geschicht wird wiederholet, die Vernunft wird erleuchtet, und die aufgeschlagene Gedächtniß wird gleichsam ihren eigenen Augen vorgestellet. Beyde, sowohl die Vernunft als die Gedächtniß gehören nicht so viel zu der Seel, als daß sie die Seel selbst seyn, daß also eben diese sowohl einsehend, als eingesehen sey, und vor ihren Augen gestellet, von gewaltthätigen Dienern der eingelassenen Gedanken gezwungen sey, um gerichtet zu werden sich vor ihren eigenen Richterstuhl zu stellen. Wer kann doch dieß Gericht ohne Trübsal ausstehen? **Mein Seel ist in mir selbst betriebet**, sagt der Prophet des HErrn, r) und du bewunderest, daß dieses vor deinen Augen ohne Bestrafung, ohne Verwirrung, ohne Beschamung nicht könne gestellet werden?

Willen

r) Psal. 41. v. 7.

Willen.

O Du HErr verlangest ausdrücklich durch deinen Propheten von uns, s) daß wir uns von ganzem Herzen zu dir unsrem HErrn und GOtt bekehren; denn du bist gütig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung, und erzeigest dich gnädig über die Bosheit. Allein wie wird ich mich zu dir aus ganzem Herzen bekehren, wenn du mich nicht zu dir ziehest; denn ohne dich vermögen wir nichts, wie du durch deinen Apostel selbst sagest, t) etwas von uns, als von uns selbst zu gedenken, sondern unser Vermögen ist aus dir. Wenn du aber mich wirst rufen, so wird ich dir antworten, wenn du dem Werk deiner Händen deine rechte Hand bietest, so wird ich von dem Wege meiner alten Bosheit auf den Weg deiner Gebothen zurückkehren, wenn du mich mit Gnadenaugen wirst ansehen, so wird ich den alten Menschen mit seinen bösen Werken aus: und einen neuen anziehen, der nach deinem göttlichen Wohlgefallen ist.

Ich hab wie ein verlohrnes Schaaf geirret, suche deinen Diener. u) Rufe, ja ziehe ihn zu dir; denn ohne dich kann ich zu dir nicht kom-

s) Joel. 2. v. 12. 13. t) 2. Cor. 3. v. 5.
u) Psal. 118. v. 176.

kommen. Ich ware bishero in der Finsternisterniß der Sünd und Lastern, welche mich umgeben haben du o HErr bist auf die Welt kommen als ein Licht alle und jede zu erleuchten, erleuchte denn die Augen meiner Gedächtniß, daß ich in Bitterkeit meiner Seelen auf die verflossene Jahr gedenke, was in diesen Böses geschehen ist, von Herzen bereue, durch wahre Reu mich von ganzem Herzen zu dir bekehre, und also verdienen möge von dir wieder mit barmherzigen Augen angesehen zu werden, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag: Da niemand sich ohne die Gnad GOttes wahrhaftig bekehren kann, wie bitte ich GOtt um diese seine so nothwendige Gnad?

2. Wie stehen die Ohren meines Herzens zu der Stimm GOttes offen, auf daß ich ihn, da er zu diesem innerlich redet, recht verstehe?

3. Wie fleißig durchsuche ich anitzo das Buch meines Gewissens; denn nach diesem wird ich gerichtet werden?

Den siebenten Heumonat.

Von der Bekehrung die geistlichen Personen betreffend.

Daß die Vernunft der Seel durch die Stimm GOttes gleichsam in einem Buch alles Böse erkennen, strafen, urtheilen und unterscheiden könne. Wie auch daß der, welcher die Bosheit liebet, sein Seel und sein Fleisch hasse, und von der fruchtlosen Buß nach dem Tod.

S. P. Bern. l. cit. Cap. 3tium & 4tum.

Verstand.

1.

Du sollest nicht hoffen von mir zu hören, was die Vernunft in der Gedächtniß erkennen, was sie strafen, was sie urtheilen, was sie unterscheiden solle. Brauche innerlich das Gehör, betrachte die Augen des Gemüths, und du wirst aus eigener Erfahrniß lernen, was geschehen soll. Denn niemand weis, was in dem Menschen ist, als nur der

der Geist des Menschen, der in ihm ist. Wenn ein Hoffart, wenn ein Neid, wenn ein Geiz, wenn ein Ehrsucht, oder ein andere dergleichen Pest verborgen ist, wird sie diesem Gericht kaum entfliehen können. Wenn ein Hurerey, wenn ein Raub, wenn ein Grausamkeit, wenn ein Betrug oder ein andere Schuld ist zugelassen worden, so wird der Schuldige selbst diesem innerlichen Richter nicht verborgen seyn, und jene vor ihm nicht können gelaugnet werden. Jener Gelust zu einer unerlaubten Ergetzung, und jene Anreizung zum Wollust, ist gar bald gänzlich geendet:

Sie hat aber einige bittere Zeichen der Gedächtniß eingedrucket, und hat gräusliche Fußstaffen hinterlassen. Denn in jene Behaltniß als in ein Unflatsgruben laufet der ganze Gräuel, und die ganze Unsauberkeit. Dieß ist ein großes Buch, in welches alles mit dem Griffel der Wahrheit eingeschrieben ist. Der Bauch empfindet was bitteres, ob es schon scheint, daß der armselige Rachen durch einen kurzen Vorbeygang sich mit einer schlechten Süßigkeit ergetzet habe. Mir Armseligen machet der Leib Schmerzen, der Leib machet mir Schmerzen. Was für Schmerzen soll mir nicht der Leib der Gedächtniß machen, allwo das ganz vermoderte Wesen ist zusammen

men getragen worden? Wer aus uns Brüder, soll dieß äußerliche Kleid, mit welchem er bedecket wird, wenn er selbiges mit abscheulichen Speichel allenthalben beschmieret, und mit dem gräuslichsten Koth beflecket siehet, nicht heftig verabscheuen, nicht geschwind ausziehen, und nicht mit Unwillen von sich werfen?

Derohalben solle der, welcher nicht das Kleid, sondern sich selbst innerlich unter dem Kleid als einen solchen findet, desto mehr trauren, und desto mehr erschrecken, wie näher er das an sich traget, was er verabscheuet. Denn es wird ein befleckte Seel nicht also, wie sie ihren Rock ablegt, sich selbst können ablegen. Und wer aus uns ist von einer solchen Geduld und Stärke, daß wenn er etwan (wie von Maria der Schwester des Moyses gelesen wird) a) sein Fleisch durch einen unter der Haut liegenden Aussatz weiß wird gesehen haben, mit gleichen Gemüth stehen, und seinem Erschaffer Dank sagen könne? Was anders aber ist dieß Fleisch, als ein verweslicher Rock, mit welchem wir angethan sind? Oder für was anders ist dieser Aussatz des Leibs allen Auserwählten zu schätzen, als für ein Ruth

a) Num. 12. v. 10.

der våterlichen Bestrafung, und für ein Reinigung des Herzens? Alldort ist ein heftige Trübsal und ein gar billige Ursach des Schmerzens, wenn wer vom Schlaf auferwecket den innerlichen Aussatz, welchen er für sich selbst durch vielen Fleiß und Mühe gesuchet hat, zu ersehen wird angefangen haben. Denn obwohlen niemand sein Fleisch hasset, so wird doch vielweniger die Seel selbst sich können hassen.

2.

Soll vieleicht einen jenes, was in dem Psalm gelesen wird, bewegen: b) Welcher die Ungerechtigkeit liebet, der hasset sein Seel: Und ich sage, er hasset auch sein Fleisch. Oder hasset er dieß nicht, da er für selbiges ein gehåufte Maaß der Höllen von Tage zu Tag immer einkaufet, und nach seinem verstockten und unbußfertigen Herzen auf den Tag des Zorn den Zorn håufet? Uebrigens wird dieser Haß sowohl des Leibs, als der Seelen nicht in der Meynung, sondern ehender in der Wirkung gefunden. Also nåmlich hasset auch der Unsinnige sein Fleisch, da er sich bemühet an sich selbst Hand anzulegen, weil seine Vernunft verfinsteret, oder einge-

b) Psal. 10. v. 6.

geschläfert ist. Oder wird wohl eine Unsinnigkeit für schwerer gehalten, als die Unbußfertigkeit des Herzens, und ein verhärteter Willen zu sündigen? Ein solcher leget an sich selbst lästerliche Hand an, da er nicht das Fleisch, sondern das Gemüth zerreißet und zerbeißet. Wenn du gesehen hast einen Menschen die Händ schaben, und bis auf das Blut aufkrazen, so hast du in diesem eine gar gut abgebildete Gleichniß; denn jener Wohllust weichet dem Schmerzen, und auf das Beißen folget die Pein: dieß war ihm nicht verborgen, sondern er übersahe es, da er schabete.

Also zerreißen wir, also krazen wir unsere unglückselige Seelen mit eignen Händen auf, außer daß dieß desto schwerer ist, wie fürtrefflicher ein geistliches Geschöpf, und wie härter ihm wiederum zu helfen ist. Wir thun auch dieß nicht eine Feindschaft auszuüben, sondern aus einer innerlicher erstaunenswürdiger Unempfindlichkeit. Denn ein ausschweifendes Gemüth empfindet die innerliche Schäden nicht, weil es nicht innerlich mit GOtt versammelt ist, sondern mit fleischlichen oder mit noch schlechteren Sorgen und Gedanken sich beschäftiget, weßwegen das Gemüth einiger in dem Bauch, anderer unterm Bauch, einiger in den Schüßeln, und einiger in den Bei-

teln gefunden wird. Denn wo dein Schatz ist, sagt der HErr, c) da ist auch dein Herz. Was ist es aber Wunder, wenn jene Seel ihr eigene Verwundung gar nicht empfindet, welche ihrer selbst vergessen, und von ihr sellst entfernet in ein weit entlegenes Land gereiset ist? Es wird geschehen, daß sie in sich selbst zurück kehrend erkennen muß, wie grausam sie sich selbst mit Vorwendung einer armseligen Jagd ausgeweidet habe, sie kunnte auch dieß nicht empfinden, da sie mit einer unersättlicher Begierd ein schlechte Muggenbrut zu erhaschen, wie die Spinnen, aus dem eigenen Eingeweid scheinte allerhand Netz zu weben.

3.

Es wird diese Zurückreis zweifels ohne entweder nach dem Tod, da alle Thüren dieses Leibs, durch welche die Seel außen herum zu schweifen, sich unnutz mit der Gestalt dieser zergänglichen Welt zu beschäftigen, und hinaus zu gehen gewohnet war, werden verschlossen seyn, und jene nothwendig in ihr selbst verbleiben muß, der gar kein Ausgang von ihr selbst offen stehet. Es wird aber dieser Zurückgang sehr schäd-

c) Matth. 6. v. 21.

schädlich, und ein ewige Armseligkeit seyn, wenn man nunmehr die Buß zwar haben, aber nicht mehr wirken wird können. Denn wo kein Leib wird seyn, alldort wird auch keine Wirkung seyn: und wo keine Wirkung ist, dort wird auch kein Genugthuung können gefunden werden, Reu haben ist trauren, und seine Reu bußfertig ausüben ein Mittel wider die Gewissensbiß: der keine Hand mehr hat, wird hinfüran das Herz sammt den Händ in Himmel zu erheben nicht vermögen. Wer aber immer vor dem leiblichen Tod nicht in sich selbst wird gangen seyn, der muß nothwendig in sich selbst ewiglich verbleiben.

Wer wird er aber in sich selbst seyn? Er wird ein solcher bey Ausgang seines Lebens seyn, zu welchem er sich selbst in diesem Leben gemachet hat, außer daß er etwan zu Zeiten noch schlechter seyn wird; denn besser wird er niemal werden: er wird eben diesen Leib, welchen er itzt ableget, zu seiner Zeit wiederum annehmen, jedoch nicht zur heilsamen Buß, sondern zur ewigen Pein, weil ein gleiche Beschaffenheit die Sünd und der Leib haben werden, und gleichwie die Schuld zwar allzeit wird können gestrafet, aber niemal ausgelöschet werden, also auch die Peinen in dem Leib niemal geendet, und der Leib

selbst in den Quaalen niemal zernichtet werden kann. Ganz billig wird die ewige Rach wüthen, weil die Schuld niemal ausgelöschet und die Wesenheit des Fleischs niemal verzehrt wird, auf daß nicht zugleich die Betrübniß des Geists geendet werde. Wer dieß meine Brüder förchtet, der hütet sich darvor, und wer dieß vernachläßiget, der fallet darein.

Willen.

Ich muß o HErr zu meiner eignen Schand mit jenen Gottlosen frey bekennen: d) **Wir sind auf dem Weg der Ungerechtigkeit und des Verderbens müd worden. Wir haben auf harten Weg gewandelt, den Weg des HErrn aber haben wir nicht gewußt. Was hat uns die Hoffart genutzet? oder was für einen Vortheil hat uns das Rühmen wegen unsern Reichthumen gebracht? Dieß alles ist wie ein Schatten, und wie ein Läufer vorüber gangen, und wie ein Schiff, so auf dem Wasser fahret, oder wie ein Vogel, der durch den Luft flieget, oder wie ein auf ein Ziel abgeschossener Pfeil. Alles ist vorbey.** Ich er-

d) Sap. 5. v. 7. 8. 9.

erkenne anitzo nur gar zu wohl, was dein Prediger gesprochen hat: e) Es ist Eitelkeit über Eitelkeit und alles ist nur Eitelkeit, welche das Herz nicht begnügen, sondern nur beunruhigen, die Gedächtniß mit Bitterkeit anfüllen, und das Gewissen ängstigen kann. Was mich aber am meisten schrecket, ist das, was eben dieser Prediger sagt: f) **Die verkehrte werden schwerlich verbesseret.**

Allein da meine Verbesserung von deiner kräftigen Gnad abhanget, rufe ich zu dir o HErr! und bitte dich, du wollest mir diese nicht entziehen. Ich wird auch das meinige beytragen, auf daß durch deine Gnad und meine Mitwirkung ein vollkommene Verbesserung meines ganzen Lebens erfolge. Wie mehr ich anitzo den innerlichen Schaden meiner Seelen empfinde, desto mehr wird ich mich befleißen selben von mir abzuwenden, und wie mehr ich nicht nur der Seel, sondern auch dem Leib auf das zukünftige beschadet hab, desto mehr wird dieser hinfüran gezüchtiget, und in die Dienstbarkeit des Geistes gebracht werden. Wie mehr endlich ich anitzo Zeit Buß zu wirken habe, desto mehr will ich mir diese zu nutzen machen, damit ich nicht mit allen Un-

e) Eccle. 1. v. 2. f) Eccle. 1. v. 15.

bußfertigen von dir auf ewig verstoßen werde. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag: Da der Wohllust so kurz, und dessen Gedächtniß so bitter ist, wie kann ich doch ein wohllüstiges Leben noch länger lieben?

2. Da ich durch die Sünd nicht nur der Seel, sondern auch dem Leib schade, warum fliehe ich die Sünd nicht mehrer, als das größte Uebel?

3. Da ich nunmehr die Buß kann wirken, warum verschiebe ich sie auf jene Zeit, in der ich sie nicht wird können ausüben?

Den achten Heumonat.

Von der Bekehrung die geistliche Personen betreffend.

Daß der Gewissenswurm in diesem Leben müsse empfunden, und ersticket, auch nicht auf die Unsterblichkeit hinaus erhalten, und ernähret werden. Es wird auch die Beschwerniß der Bekehrung, und der Streit dessen, der sich bekehren will, gar gut vorgestellet.

S. P. Bern. l. cit. cap. 5tum & 6tum.

Verstand.

I.

Auf daß wir denn zu jener Stimm, von welcher wir weiters kommen sind, zurück kehren, ist uns fürwahr nutzlich, daß wir in uns selbst zurückkehren, weil dort der Weg ist, durch welchen jener uns sein Heil zeigen wird, der dorthin mit so großer Barmherzigkeit die Uebertreter zurück rufet. Es soll uns auch nicht verdrießen unterdessen das Beißen des innerlichen Wurms zu em-

pfinden, und es soll uns weder eine gefährliche Bitterkeit, weder ein schädliche Zärtlichkeit bereden können, daß wir die gegenwärtige Beschwerniß übersehen. Das beßte ist, daß itzt schon der Wurm verspöret werde, da er noch kann ersticket werden. So soll er denn itzt beißen, auf daß er sterbe, und nach und nach durch Sterben nachlasse zu beißen. Er zerbeiße unterdessen das faule Aas, auf daß er es mit Beißen verzehre, und auch er selbst verzehret, und nicht auf die Unsterblichkeit hinein erhalten werde. Ihr Wurm wird nicht sterben, sagt der Prophet, a) und ihr Feuer wird nicht erlöschen. Wer wird sein Beißen ausstehen können?

Die vielfältige Tröstung des itzt bestrafenden Gewissens erleichteret die Pein. GOtt ist gütig, der uns über das Vermögen nicht versuchen läßt, und auch nicht zuläßt, daß dieser Wurm über die Maaß uns Böses thue. Besonders gleich von Anfang der Bekehrung salbet er die Geschwer mit dem Oel der Barmherzigkeit, auf daß weder die Größe der Krankheit, weder die Beschwerniß der Heilung mehrer, als es nutzlich ist, empfunden werde.

Es

a) Isa. 66. v. 24.

Es scheinet vielmehr, daß uns eine Erleichterung anlache, welche hernach verschwindet, da einem, der schon wohl geübte Sinnen hat, in dem Streit Stärke gegeben wird, damit er den Sieg erhalte, und wisse, daß die Weisheit mächtiger, als alle Dinge. b) Da einer unterdessen diese Stimm des HErrn höret: c) **Gehet in euch selbst ihr Uebertreter,** und in der innersten Kammer solche Abscheulichkeiten vermerket, befleißt er sich alle diese zu durchforschen, und zu erkennen, wodurch sie in seine Seel geflossen seyn. Dieses Loch, ja diese Löcher findet er alsbald, wenn er sie nur ansehen will.

Allein aus dieser Betrachtung bekommet er noch mehr Schmerzen, da er erfahret, daß dieser Tod durch seine eigene Fenster sey eingegangen. Denn es scheinet, daß vieles die Muthwilligkeit der Augen, daß vieles die Begierlichkeit der Ohren, und daß auch vieles der Wohllust des Geruchs, des Geschmacks, und der Betastung habe zugelassen. Hingegen die geistliche Laster (deren wir oben haben Meldung gethan) durchforschet ein fleischlicher Mensch hart also, wie sie sind. Dahero geschieht, daß er jene, welche die schwerere sind, wenig oder gar nicht

em-

b) Sap. 10. v. 12. c) Isa. 46. v. 8.

empfinde, und nicht so viel von der Erinnerung der Hoffart oder des Neids, als der lasterhaften und bos- haften Werken gebissen werde.

2.

Und siehe, es kommet wieder ein Stimm von dem Himmel, welche sagt: du hast gesündiget, hö- re auf: was sie sagt, das ist recht. Die Wustgru- be überlaufet schon, und mit einem unerträglichen Gestank beflecket sie das ganze Haus, vergebens schö- pfest du diese aus, da der Wust noch hineinfließet, und auch vergebens thust du Buß, wenn du nicht zu sündigen wirst nachlassen. Denn wer soll das Fasten derjenigen gut heißen, welche bis zum Strei- ten und Zanken fasten, andere unchristlich stoßen und schlagen, wie auch ihrem eigenen Willen und Wohl- lust anhangen? Dieses Fasten ist kein solches Fasten, sagt der HErr, d) so ich erwählet hab. Verschließe fleißig die Fenster, verrigle die Thür, verstopfe die Löcher, und also endlich wirst du den alten Wust, wenn kein neuer dazukommet, aussäubern können. Ein Mensch, der gleichsam aller geistlichen Uebung unwissend ist, haltet das für leicht, was muß erfül- let

d) Isa. 58. v. 5.

let werden. Denn wer, sagt er, soll mir verbieten, daß ich nicht meinen Gliedern befehle? So sagt er denn dem Fraß die Fasten an, das Vollsaufen verbietet er: er besiehlet, daß die Ohren verstopfet werden, damit diese die Blutstimm nicht hören: daß die Augen abgewendet werden, damit sie die Eitelkeit nicht sehen: daß die Händ nicht zum Geiz, sondern ehender zum Almosgeben ausgestrecket werden. Jenen, denen er etwan eine Arbeit auflegen will, verbietet er die Rauberey, wie geschrieben stehet: e) Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr: sondern arbeite vielmehr, und wirke mit seinen Händen etwas Gutes, auf daß er habe, davon er demjenigen, der Mangel leidet, etwas mittheilen könne.

Uebrigens da er seine Gesätz auf diese Weis allen Gliedern verkündet, und die gefaßte Schlüß vorträget, unterbrechen diese gähling die Stimm des befehlenden, und auf einmal rufen sie: woher kommt diese neue Andacht? Du besiehlest zu thun, wie es dir beliebig ist, es wird aber einer gefunden, welcher sich den neuen Rathschlüßen widersetzet, und den neuen Satzungen widerspricht. Wer ist dieser?

Fragt

e) Eph. 4. v. 28.

Fragt er: und jene antwortet: diese ist es nämlich, welche zu Hause an deren Gichten darnieder lieget, und große Quaal leidet. Jene ist es, zu dessen Dienst du uns (wenn du es noch weist) schon lang verordnet hast, damit wir ihren Begierlichkeiten folgen, auf diese Stimm erblaßet der Armselige, und voll der Beschamung erstummet er; denn sein Geist wird in ihme geängstiget. Die Glieder treten zwar zu jener unglückseligsten Frau ohne Verzug hinzu, auf daß sie ohne Barmherzigkeit den Herrn verklagen, und sich wegen gar zu harten Befehl beklagen. Der Fraß trauret, daß ihm die Maaß der Sparsamkeit sey auferleget, und der Wohllust der Trunkenheit verbothen worden. Das Aug beklaget sich, daß ihm die Zäher seyn angesaget, und die Muthwilligkeit untersaget worden.

Durch solche Klagen wird der Will heftig erwecket, und erbittert, und spricht: ist dieß ein Traum, oder ein Fabel, was ihr erzählet? Da aber die Zung ein gelegene Zeit sich zu beklagen erhalten, sagt sie: Es ist wahrhaftig dem also, wie ihr gehöret, denn auch mir ist befohlen worden von den Fabeln und Lügen still zu schweigen, und nichts anders hinfüran, als nur was ernsthaft und nothwendig ist, zu reden.

Auf

Auf diese Klag springt dieß alte Weib vor Wuth auf, und aller Krankheit vergessend, gehet sie mit gen Berg stehenden Haaren, mit zerrißnen Kleid, mit entblößter Brust, die Geschwär krazend, mit den Zähnen kürrend und dorrend, den Luft selbst mit vergüften Athem ansteckend. Und wie soll die Vernunft, wenn noch einige vorhanden, nicht beschamet werden, von einem solchen Entgegen- und Anlauf des armseligen Willens? Diese, sagt der Will, ist die ganze Treu deiner Ehe. Also hast du mit dem Uebelleidenden ein Mitleiden? Hast du so weit den Schmerz meiner Wunden zu vergößeren mir nicht verschonet? Es scheinet zwar, daß etwan aus dem übermäßigen Heurathgut etwas zu entziehen wär, wenn aber dieß aufgehebet wird, was bleibet übrig? Dieß allein hast du der armseligen Kranken gegeben, und alle Dienst, wie sie sind ausgetheilet worden, hast du vorhero gut geheißen, und erkennet.

Anitzo aber, wenn etwan jene dreyfache Bosheit dieser allerschlimmsten Krankeit, an der ich krank liege, hat können ausfallen, so hat sie doch mir nicht können ausfallen, denn ich bin wohllüstig, ich bin fürwitzig, und endlich ehrgeizig. Und wegen diesem dreyfachen Geschwär ist von den Fußsollen an bis

zum

Hauptschedel nichts gesundes an mir. So ist der Rachen, und was sonst schandlich am Leib ist, zu dem Wohllust verordnet, wenn es doch nöthig ist, daß alle Stück von neuem erzählet werden. Dem Fürwitz dienen ein herumschweifender Fuß, und ein ausgelassenes Aug. Zum Dienst aber der Eitelkeit ist das Ohr, und die Zungen; durch jenes besalbet das Oel des Sünders mein Haupt, durch diese ersetze ich selbst, was andere zu meinem Lob weniger gethan zu haben scheinen. Denn mein größte Freud ist sowohl von andern mein Lob anzuhören, als dieß, wenn ich wohl kann, auch andern anzubefehlen, ich verlange von meinem und von fremden Mund angerühmet zu werden: welche Krankheit zu heilen dein witziger Verstand am meisten die mehreste Mittel zu brauchen pfleget. Die Händ selbst, die sich allenthalben frey bewegen können, verordnen wir sonderbar nicht nur zu einem Werk, sondern sie erweisen bald der Eitelkeit, bald dem Fürwitz, bald dem Wohllust gar fleißige Dienst. Nachdem alle diese also angeordnet sind, haben mir alle diese in keiner Sach jemal können ein Genügen machen, weil weder das Aug mit Sehen erfüllet wird, weder das Ohr sich satt höret. f) Und wollte GOtt, daß unter dem Sehen einmal der

f) Eccle. 1. v. 8.

der ganze Leib zu einem Aug wurde, oder unter dem Essen alle Glieder in den Rachen verkehret wurden. Verlangest du mir auch diesen wenigen Trost, wie ich immer darum bettle, zu entziehen? Dieß hat der Will gesagt, und da er mit Zorn und Wuth zurück weichte, sagte er: dieß behalte ich, und wird es noch lang behalten.

3.

Anitzo aber giebt die Plag sebst der Vernunft einen rechten Verstand. Die Beschwerniß dieses Geschäfts ist schon auf einige Weis bekannt, und die angemaßte Gelindigkeit vergehet. Denn sie siehet die Gedächtniß mit allem Wust angefüllet: sie siehet in großem Ueberfluß bald diesen bald jenen Unflat hinein fließen. Sie siehet, daß die Fenster selbst, welche dem Tode offen stehen, nicht können geschlossen werden, und daß der zu gebiethen habende Will ganz schwach herrsche, als aus dessen Geschwär alle Ungesundheit hervor geflossen ist. Es siehet endlich die Seel, daß sie nicht durch einen andern, sondern durch den eignen Leib, auch nicht anders woher, sondern von ihr selbsten beflecket seyn, denn zu der Seel gehöret, gleichwie die Gedächtniß, welche angestecket wird, also auch der Will selbst,

welcher anstecket. Die Seel selbst ist endlich nichts anders als die Vernunft, die Gedächtniß und der Willen. Anitzo aber hat auch die Vernunft weniger, und ist auf einige Weis blind, da sie diese Ding nicht gesehen hat: sie ist so schwach, daß sie dieß, was sie erkennet, zu verbesseren, nicht vermöge. Es wird auch die Gedächtniß gar abscheulich und garstig, und der Willen krank und allenthalben voll der gräuslichsten Geschwären gefunden. Und damit nichts aus allem dem, was der Mensch hat, hinterlassen werde, ist auch der Leib aufrührisch, und alle Glieder sind sammtliche Fenster, durch welche der Tod zu der Seelen einsteiget, dessentwegen vermehret sich immerdar unsere Schand und Beschamung.

Willen.

Wie du o HErr! von dem Himmel auf die Erden kommen bist alle selig zu machen, also giebst du auch allen und jeden Heils- und Hilfsmittel an die Hand. Die große Sünder bewegest du durch den Gewissenswurm also, daß sie in sich selbst gehen, und die Ruhe ihres Herzens, welche sie suchen, auch finden. Denen Neubekehrten reichest du die Milch deiner

Milde und Güte, und nachdem sie in allem Guten gestärket sind, machest du sie würdig für deinem Namen Schmach und Unbild, Kreuz und Leiden auszustehen. Du giebst ihnen Gelegenheit zu streiten, aber auch Kräften den Sieg zu erhalten. Die Feinde, welche uns bestreiten, sind unsere eigene Hausgenossene, wie du uns selbst hast gesagt g), der Willen, welcher zu allem Bösen geneigt ist, streitet wider die Vernunft, und die Vernunft wider den Willen. Also hat der Streit kein End, bis das Leben ein End hat. Komme mir dann o HErr! zu Hilf, und lasse nicht zu, daß der Vernünftige dem viehischen Theil, der obere dem untern Menschen, die Mächten der Seel denen Kräften des Leibs unterliegen. Also wird ich durch dich einen glorreichen Sieg erhalten. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da Gott durch den Gewissenswurm mich suchet auf einen besseren Weg zu bringen, wie komme ich dieser innerlichen Ermahnung nach?

g) Matth. 10. v. 36.

2. Wie befleiße ich mich den neuen und alten Sünden den Zugang zu verschließen, und die Aufruhr der Sinnen zu unterdrucken, auf daß die letztere Ding nicht ärger, als die erstere werden?

3. Da der böse Will die Ursach aller sündhaften Anmuthungen ist, wie laß ich mir angelegen seyn, diesen zu verläugnen?

Den neunten Heumonat.

Von der Bekehrung die geistliche Personen betreffend:

Erhollung des Trosts für die arme im Geist: Das ist für eine Seel, die ihr Elend erkennet: wie auch daß die fleischliche Wohllüsten und Reichthumen eitel, betrüglich, und nur zeitlich seyn.

S. P. Bern. l. cit. Cap. 7timum & 8vum.

Verstand.

I.

Eine jede Seel, die also beschaffen ist, solle die Stimm GOttes hören, sie soll diese mit Erstaunung und Verwunderung hören a).

Se-

a) Matth. 5. v. 3.

Selig sind die Arme im Geist, denn ihrer ist das Himmelreich. Wer wäre in dem Geist ärmer, als jener, der Zeit seines Lebens keine Ruhe, auch nicht, wo er sein Haupt auflehnen konnte, gefunden hat b)? Dieß ist ein gottselige Wahrheit, daß der, welcher ihm selbst mißfallet, GOtt gefalle, und daß der, welcher sein Haus, den Leib nämlich, so voll der Unreinigkeit und des Unflats ist, hasset, zu dem Haus der Herrlichkeit, so nicht mit der Hand gemacht, und in dem Himmel ewig ist, eingeladen werde. Es ist kein Wunder, wann der Mensch wegen Größe einer solchen Würdigung erschrecket, wenn er diesem Gehör hart glaubet, wenn er mit Erstaunung und Verwunderung sagt: So machet denn die Armseligkeit den Menschen glückselig?

Uebrigens der du immer also beschaffen bist, sollst kein Mißtrauen haben; denn nicht die Armseligkeit, sondern die Barmherzigkeit machet einen selig. Es ist die Armseligkeit der eigne Sitz der Barmherzigkeit, auf daß aus der Verdemüthigung eine Demuth, und aus der Noth eine Tugend werde. **Du wirst dei-**

b) Matth. 8. v. 20.

deiner Erbschaft o GOtt, sagt jener c), einen besonderen Regen aus Freygebigkeit mittheilen: sie ist zwar schwach worden, du aber hast sie gestärket. Dieß ist fürwahr ein nützliche Schwachheit, welche die Hand des Arztens begehret, und jener stehet heilsam von sich selbst ab, welchen GOtt stärket. Weil aber zu dem Reich GOttes ohne die Erstling des Reichs kein Weg ist, und der das Reich GOttes nicht hoffen kann, welchem noch nicht über seine eigne Glieder zu herrschen gegeben wird, folget ein Stimm, welche sagt: d) Selig sind die Sanftmüthige, denn sie werden das Erdreich besitzen. Als wollte er noch klärer sagen: mache die wilde Bewegungen des Willens mild: und trage Sorg die grausame und grimmige Thier sanft zu machen. Du bist angebunden, befleiße dich jenes aufzulösen, was du nicht gänzlich zerreißen kannst. Eva ist dein Leben: du wirst auf keine Weis ihr Gewalt anzuthun, oder sie zu beleidigen vermögen.

2.

Ohne Verweilung tritt der unter diesen Worten sich wieder erholende und dieß für was leichtes haltende

c) Psal. 67. v. 10. d) Matth. 5. v. 4.

de Mensch hinzu, und bemühet sich dieses verbitterte Viper zu besänftigen. Er verdammt die Schleckerbißlein des fleischlichen Lebens, und die zeitliche Tröstungen haltet er vor Kinderey, als welche für ihre Liebhaber gar kleine und sehr schandliche, oder auch gar kurze und sehr schädliche Sachen sind. Neben diesem sagt er zu seinem boshaften und unnützen Knecht, bekenne die Schuld; denn du kannst nicht längnen, daß du nur in einer kleinen Sach dir jemal habe können ein Vergnügen geleistet werden. Der Wohllust des Rachens, welcher heut zu Tage so hoch geschätzet wird, ist kaum zwey Finger breit.

Mit was großer Sorgfalt wird diese so wenige Ergetzlichkeit eines so kleinen Theils zubereitet: und hernach was große Beschwerniß verursachet sie? Dadurch werden die Nieren und Schultern ungestalt erweiteret. Dahero werden die aufgeblasene Bäuch nicht so viel feister, als völler und baufälliger. Und da die Bein den Last des Fleisches nicht mehr ertragen, entstehen unterschiedliche Krankheiten.

Mit was Bemühungen und Unkösten, ja zu Zeiten mit was Gefahr des guten Rufs und der Ehr, oder auch des Lebens selbst wird nicht ofternial der anreizende und unersättliche Leibswohllust erworben,

damit der ein gar kurze Zeit brennende schweflichte Dampf die Tollsinnige noch mehr erhitze, und ein baar fliegende Immen, nach Ausgießung eines unangenehmen Honigs die gestochene Herzen mit einem lang anhaltenden Schmerzen verwunden? Boetius lib. 3. metro 7. Ihr Gelust ist voll der Aengstigkeit und Furchtsamkeit, ihr Ausübung voll des Gräuels und der Schand, ihr Ausgang ist voll der Reu und Schamhaftigkeit, wie allen bekannt ist.

Uebrigens was nutzen doch dem Leib die eitle Schauspiel, oder was scheinen sie der Seel beyzutragen? Du wirst gewiß nichts in dem Menschen finden, zu was der Fürwitz ihm nutze. Dieser ist fürwahr eine liederliche, eine leichtfertige, und eine possenhäfte Ergetzung; und weis ich nichts schlimmers ihm zu wünschen, als daß allzeit etwas zu verlangen habe, wer eine gute und angenehme Ruhe fliehet, und mit fürwitziger Unruhe sich ergetzet. Es ist wenigst aus diesem bekannt, daß in allen jenen Sachen kein Ergetzlichkeit sey, welche nur im Vorbeygehen ergetzen. Sonsten aber ist es Eitelkeit über Eitelkeit, ja wie es gar nichts sey, wird durch den Namen selbst klärer angezeiget. Jene ist fürwahr eine eitle Bemühung, welche mit Uebung der Eitelkeit

vor-

vorgenommen wird. O Begierd, Begierd sagt jener Weise, Citatus prosa. 6. die du bey so vieler Menschen Ohren mit Eitelkeit und mit nichts anders aufblasest. Und dannoch was für ein Unglückseligkeit, vermeynest du wohl, erwecket eben diese nicht soviel glückselige Eitelkeit, als eitle Glückseligkeit?

Daher kommet die Blindheit des Herzens, wie geschrieben stehet: e) Mein Volk, die dich selig sprechen, die betrügen dich. Dahero kommt ein eigensinniger Wuth einer Herzhaftigkeit. Daher ein ängstige Bemühung eines Argwohns, daher ein grausame Marter des Mißgunsts, und ein armseligere, als erbärmlichere Plag des verheerenden Neids. Dahero plaget die unersättliche Lieb der Reichthumen weit mehrer die Seel durch das Verlaugen, als diese durch den Gebrauch derselben erquicket wird, weil deren Erlangung voll der Bemühung, deren Besitzung voll der Forcht, und deren Verlurst voll der Schmerzen ist. Endlich wo viel Güter sind, da sind auch viel, die selbe aufzehren. f) Den Gebrauch selbst der Reichthumen haben andere, ihr Namen aber und Sorg bleibt den Reichen. In allen diesen für so wenige, oder ehender für so schlechte, ja nichtswer-

e) Isr. 3. v. 12. f) Eccles. 5. v. 10.

the Sachen jene Glori gering schätzen, welche kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, weder in eines Menschen Herzen kommen ist, welche GOtt denjenigen bereitet hat, die ihn lieben g) scheinet nicht soviel ein Thorheit, als ein Unglauben zu seyn.

3.

Billig und gewiß liegt diese ganze Welt unter dem Bösen. Mit eitlen Versprechen betrüget sie die Seelen, welche ihres Stands und Adels vergessen, sich nicht schamen in der Dienstbarkeit unter den Schweinen zu seyn, in den Gelüsten ihnen zugesellet, und dannoch durch so nichtswerthe Speisen nicht ersättiget werden. Denn woher kommt diese so große Schwachheit, und diese so erbärmliche Verächtlichkeit, daß ein so fürtreffliches Geschöpf, welches der ewigen Glückseligkeit und der Glori des großen GOttes fähig ist, da es durch dessen Anblasung ist erschaffen, mit dessen Ebenbild gezeichnet, mit dessen Blut erlöset, mit dem Glauben begabet, und durch den Geist an Kindsstatt angenommen worden, sich nicht schame diese verweslichen Sinnen des Leibes Sklav zu seyn? Es kann gewiß ein solcher Mensch auch diese nicht erreichen, da er einen solchen Bräutigam verlasset, und sol-

g) 1. Cor. 2. v. 9.

solchen Buhlern nachlaufet. Jener hat billig Hunger nach den Kleyen getragen, und diese doch nicht erhalten, welcher lieber die Schwein hat hüten wollen, als bey dem Tisch seines Vaters ersättiget werden h).

Es ist fürwahr eine thörichte Bemühung ein unfruchtbare, die nicht gebähret, speisen, und einer Wittib nicht wollen Gutes thun: die Herzenssorg unterlassen, und nur suchen die Fleichsgelüsten zu vollbringen: ein faules Aaß mästen, und erhalten, welches doch bald außer allem Zweifel ein Speiß der Würmen seyn wird. Und wer soll nicht wissen, daß den Reichthumen dienen, und dem Geiz anhangen (welches ein Götzendienst ist) oder der Eitelkeit nachtrachten, ein Kennzeichen eines übel gerathenen Menschens sey? Sey es auch, daß jene große und ehrbare Dinge seyn, welche die Welt ihren Liebhabern unterdessen scheinet mitzutheilen, wer weis aber nicht, daß diese keine Treu halten? Es ist ihr Kürze gewiß, es ist aber auch das End der Kürze ungewiß. Oftermal verlassen sie einen, der noch bey Leben ist, dem Sterbenden aber folgen sie niemal nach. Was wird in den menschlichen Sachen gewisser, als der Tod, und was ungewisser, als die Stund des Tods ge-

h) Luc. 15. v. 16.

gefunden? Er erbarmet sich nicht über die Arme, er hat nicht Acht auf die Reiche: er verschonet keinem Geschlecht, keinem Lebenswandel, auch dem Alter selbsten nicht; außer daß er bey den Alten vor der Thür sey, und auf die Junge laure.

So ist dann derjenige unglückselig, welcher, da er in der Finsterniß dieses Lebens ist, eine betrügliche Hoffnung fasset, und ihm ein zergängliche Mühe machet, nicht vermerkend, daß dieß Leben ein Dampf sey, der sich eine geringe Zeit sehen lasset, und ein Eitelkeit über alle Eitelkeit. Hast du Ehrgeiziger jene Würde, nach welcher dich schon ein lange Zeit gelüstet hat, endlich erhalten? Behalte, was du hast. Geldbegieriger, hast du deine Säck angefüllet? Trage Sorg, daß du diese nicht verlierest. Hat dein Acker reichliche Früchten getragen? Brich deine Scheuren ab, und baue größere. Verändere die viereckige in Runde, und sag zu deiner Seel: i) **Mein Seel! du hast einen grossen Vorrath an Gütern.** Es wird aber einer seyn, welcher dir sagt: **du Thorrechter, diese Nacht wird man deine Seel von dir foderen, und was du bereitet hast, wessen wird es seyn?**

Und

i) Luc. 12. v. 19. 20.

Und wollte GOtt, daß nur die zusammengebrachte Güter zu Grund giengen, und nicht auch der, so sie zusammen gebracht, noch ärger zu Grund gienge. Es wäre noch erträglicher in einer zergänglichen, als in einer tödtlichen Arbeit schwitzen. Anitzo aber ist der Sünden Sold der Tod, und wer in seinem Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernden. Unsere Werke gehen nicht also vorbey wie sie scheinen, sondern alle zeitliche Ding werden wie die Saamen der Ewigkeit ausgeworfen. Der Unverstandige wird erstaunen, da er aus diesem wenigen Saamen eine häufige Ernd entweder eine gute, oder ein böse, nach unterschiedlicher Eigenschaft der Saat wird sehen aufstehen. Wer dieß bedenket, der wird gar kein Sünd für gering halten, weil er die zukünftige Ernd mehrer, als die Saat schätzet. So säen denn die Menschen, da sie die Geheimnissen der Bosheit nicht wissen; sie säen auch, da sie diese verbergen, da sie die Räth der Eitelkeit verheelen, da sie in der Finsterniß nächtliche Dinge durchwandern, und ausüben.

Willen

Willen.

Wer kann o GOtt! deine Barmherzigkeit genugsam loben, da du als ein Vater der Armen die Arme im Geist vor allen andern selig sprichst? Ach daß ich doch also arm gewesen wäre, wie sicher konnte ich in das Reich der Himmeln eingehen! wie du diese, also sprichst du auch selig die Sanftmüthige, denn weil du in deren Herzen deinen Sitz hast, so willst du auch, daß sie in deinem Reich neben dir sitzen, und deine ihnen erwiesene Barmherzigkeit ewiglich loben, und preisen. Auch jene, welche auf dieser Welt Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit hatten, werden alldort von dir ersättiget werden, da alle andere, welche nur nach den Gelüsten des Fleisch gelebet, und diese erfüllet haben, von deinem Reich werden ausgeschlossen werden, und wie die Hund werden Hunger leiden. Da du o HErr! auf dieser Welt unter den Menschen wandlend die Reichthumen und Ehren verachtet hast, wirst du auch jene in deinem Reich erhöhen, welche nach deinem herrlichen Beyspiel gleiches gethan haben. Und was sie Gutes in der Zeit haben ausgesäet, dieß werden sie in der Ewigkeit einschneiden, also giebst du als ein gerechter Richter einem jeden das seinige den Guten Gutes, und den Bösen Böses. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da den Armen im Geist, und den Sanftmüthigen das Reich der Himmeln versprochen wird, wie bemühe ich mich sowohl diesen, als jenen nachzufolgen?

2. Da der Wohllust des Fraß und der Unzucht so kurz und eitel ist, wie hasse ich diese, und wie trachte ich nach den ewigen Freuden des Himmels?

3. Da ich in der andern Welt keine andere Früchten genießen werde, als welche ich hier hab ausgesäet, wie befleiße ich mich itzt viel Gutes auszusäen, auf daß ich dort viel Gutes könne einschneiden?

Den

Den zehenten Heumonat.

Am fünften Sonntag nach Pfingsten.

Von der Bekehrung die geistliche Personen betreffend:

Es ist unmöglich, daß die Sünd verborgen bleibe. Wie auch daß unser Heil sowohl durch Meidung des Bösen, als durch Uebung des Guten müsse erhalten werden.

S. P. Bern. l. cit. Cap. 9num & 10mum.

Verstand.

I.

Allenthalben sind Wänden, sagte einer, und wer siehet mich? Es sey, daß dich niemand sehe, so siehet dich doch nicht gar keiner. Es siehet dich der böse Engel, es siehet dich der gute Engel, es siehet dich auch GOtt, welcher grösser, als die gute und böse Engel ist. Es siehet dich der Ankläger, es siehet dich die Menge der Zeugen, es sie-

siehet dich auch der Richter selbst, vor dessen Richterstuhl du stehen mußt: Unter dessen Augen sündigen ist gewißlich so thöricht, als erschrecklich ist in die Händ des lebendigen GOttes fallen, seye nicht ohne Forcht.

Es liegt ein Hinterhalt verborgen, dem du nicht kannst verborgen seyn. Es liegt (sage ich) ein Hinterhalt verborgen, welchen obwohlen du selbst nicht kannst ergreifen, so mußt du jedoch von ihme ergriffen werden. Derjenige hört es fürwahr, der das Ohr gemachet, und der das Aug gestaltet hat, merket es a) Die Stralen dieser Sonn haltet nicht ab ein steinerne Mauer, die er selbst erschaffen hat, und auch die Wand selbst dieses Leibs hinderet nicht die Augen der Wahrheit. Alle Dinge sind bloß vor seinen Augen b). Er ist schärfer, als ein zweyschneidigs Schwert. Er siehet nicht nur, sondern entscheidet auch die Weg selbsten der Gedanken und das innerste der Neigungen. Wenn er nicht den ganzen Abgrund des menschlichen Herzens, und alles, was in diesem verborgen lieget, einsehete, wurde ihm jener, der sich in nichts schuldig wußte, vor dem Urtheil des ihn richtenden Herzens nicht also förchten. Mir

a) Psal. 93. v. 9. b) Heb. 4. v. 13. 12

Bayerische Staatsbibliothek München

ist es ein geringes (sagt er) c), daß ich von euch, oder von andern menschlichen Urtheilen gerichtet werde, ich richte mich auch selbst nicht; denn obschon ich mich nichts schuldig weis, jedoch bin ich dadurch nicht gerechtfertiget: Dann der HErr ist, der mich richtet.

Wann du dich rühmest, daß mit dem Vorwand einer entgegen gesetzen Wand, oder einer Verstellung die menschliche Urtheil können betrogen werden, so seye versicheret, daß jenem die wahre Laster nicht verborgen seyen, welcher schon gewohnt ist auch die falsche Laster anzuklagen. Wenn du ab deines Nächsten Wissen, der vielleicht auch dein Wissen förchtet, so sehr erschreckest, so sollest du viel weniger diejenige verachten, welchen die Bosheit viel häßlicher, und das Verderben verdammlicher ist. Wenn du endlich GOtt nicht förchtest, und nur den Augen der Menschen Ehr erweisest, so gedenke daran, daß Christo als Menschen der Menschen Thaten nicht können unwissend seyn, auf daß du jenes, was du vor mir zu thun, auf keine Weis dich getrauen wurdest, dich viel weniger vor ihm getrauest: und was unerlaubtes du in Ge-

c) 1. Cor. 4. v. 3.

Gegenwart deines Mitknechts zu verüben dich nicht gelüsten lassest; dieses in Gegenwart deines Herrn nicht einmal zu gedenken dich unterstehest. Denn sonsten wenn du das fleischliche Aug mehr, als jenes Schwert, welches die Menschen kann erwürgen, förchtest, so wird dir jene Forcht, so du beförchtest, zustehen, und dir begegnen, was du förchtest.

Es ist nichts also verborgen, das nicht wird offenbar werden, noch heimlich, das man nicht wissen werde d). Die von dem Licht an das Taglicht gebrachte Werke der Finsterniß, und nicht allein die verdammliche Geheimniße der Unzüchten, sondern auch die ungerechte Händel deren, so die heilige Sacramenten verkaufen, und betrügliche Seufzer der Betrügeren, oder der Ungerechten, wird jener, der alles weis, allen bekannt machen und strafen: wenn nämlich dieser Erkenner des Herzens und der Nieren Jerusalem mit Laternen zu durchsuchen wird anfangen e).

2.

Was werden denn jene thun, oder vielmehr was werden jene leiden, welche Laster begangen,

d) Luc. 12. v. 2. e) Soph. 1. v. 12.

und die Werke der Barmherzigkeit unterlassen haben, da sie hören werden f). Gehet in das ewige Feuer? Wenn wird der zur Hochzeit gelassen werden, der weder die Lenden umgürtet hat, daß er sich von dem Bösen enthalte, weder ein brinnendes Licht in der Hand haltet, daß er Gutes wirke, da weder die vollkommene Reinigkeit, weder die Klarheit der Ampeln den Abgang des Oels wird können entschuldigen? oder was für eine Pein wird jenen zu theil werden, welche in diesem Leben nicht allein Böses wirken, sondern vielleicht die boshafteste Lasterthaten vollbringen, wenn also sollen gepeiniget werden, die hier Gutes empfangen haben, daß sie in Mitte der Flammen für ihre ganz erhitzte Zungen auch nicht einen Tropfen Wasser zur Abkühlung erhalten können? Lasset uns denn vor bösen Werken hüten. Wir sollen auch nicht aus Vertrauen auf das uns einschließende Netzfeuer in der Kirchen sündigen, da wir wissen, daß die Fischer nicht alle, welche in dem Netz sind, aufnehmen, sondern die Gute in Gefäß zusammen lösen, die Böse aber hinweg werfen werden g). Wir sollen mit der Gürtel der Lenden nicht zufrieden seyn, sondern

f) Matth. 25. v. 41. g) Matth. 13. v. 48.

sondern auch unsere Lichter anzünden, und immer Gutes wirken, in Bedenkung, daß ein jeder Baum, nicht allein jener, der böse Frucht wird gebracht haben, sondern auch der, welcher gute Frucht nicht wird gebracht haben, werde ausgehauen, und in das Feuer geworfen werden: nämlich in jenes ewige Feuer, welches dem Teufel, und seinen Engeln bereitet ist h).

3.

Uebrigens sollen wir uns also von dem Bösen hüten, und das Gute wirken, daß wir den Frieden suchen, und nicht nach der Ehr trachten; denn diese gehöret GOtt zu, und er wird sie einem andern nicht geben i). Es sagt auch der Mann nach dem Herzen GOttes k): **Nicht uns O HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehr.** Wir sollen uns auch erinneren der Schrift, welche sagt l). **Wenn du nicht recht opferest, und nicht recht zertheilest, hast du gesündiget.** Diese unsere Zertheilung, Brüder, ist recht, keiner widersetze sich solcher, sonsten wenn sie einem viel-

h) Matth. 25. v. 41. i) Isa. 42. v. 8.
k) Psal. 113. v. 1.

leicht nicht allerdings gefallet, so soll er wissen, daß diese nicht unsere, sondern der Engeln Zertheilung seye. Denn die Engel haben vor uns gesungen m): **Ehr sey GOtt in der Höhe und Fried den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.** Lasset uns denn das Oel in den Ampeln behalten, auf daß wir nicht etwann (welches fern seye) vergebens an der Hochzeitthür anklopfen, ein bitteres Wort hören, und der Bräutigam uns darinnen antworte n): **Ich kenne euch nicht.** Es ist jedoch der Tod nicht nur bey der Ungerechtigkeit, bey der Unfruchtbarkeit, und Eitelkeit, sondern auch bey dem Eingang des Wohllusts selbsten gesetzet.

Dahero bedarfen wir der Stärke wider die Versuchungen der Sünd, auf daß wir dem brüllenden Löwen in dem Glauben fest widerstehen, und seine feurige Pfeil mit eben diesem Schild mannlich zurück treiben. Wir sind auch bedürftig der Gerechtigkeit, auf daß wir das Gute wirken. Wir sind bedürftig der Weisheit, auf daß wir nicht mit den thörichten Jungfrauen verstoßen werden. Wir sind endlich bedürftig der Mäßigkeit, auf daß wir nicht denen Wohllüsten nachhängen

gen

m) Luc. 2. v. 14. n) Matth. 25. v. 12

gen, und einstens das hören, was jener armseliger, nachdem der Glanz seiner Mahlzeiten und Kleider vergangen war, und um Barmherzigkeit bethete, gehört hat o): **Gedenke mein Sohn, daß du in deinem Leben Gutes empfangen habest, und Lazarus hingegen Böses: jetzt aber wird er getröstet, und du gepeiniget.** GOtt ist fürwahr erschrecklich in seinen Rathschlägen über die Menschen Kinder p). Wenn er aber gleich erschrecklich, so ist er auch barmherzig, da er die Form des zukünftigen Gerichts nicht verbirget. Denn welche Seel sündigen wird, die soll sterben q): Ein Rebzweig, welches nicht Frucht bringet, wird hinweggenommen r): Ein Jungfrau die mit dem Oel nicht versehen ist, wird von der Hochzeit ausgeschlossen. s) Und wer in diesem Leben Gutes empfangen hat, der wird in dem andern gepeiniget werden. Wenn es etwann geschehen soll, daß in einem diese vier Stücke zugleich gefunden werden, so ist dieses fürwahr die äußerste Verzweiflung.

Die Fortsetzung dieses Tractats siehe am 13. Tag dieses Monats.

o) Luc. 16. v. 25. p) Psal. 65. v. 5.
q) Ezech. 18. v. 4. r) Joann. 15. v. 2.
s) Matth. 25. v. 12.

Willen

Ich bekenne O HErr! zu meiner größten Beschamung, daß ich jener Thor seye, welcher sagte, oder doch gedenkte t): Wer siehet mich? ich bin mit Finsterniß umgeben, die Wänd bedecken mich, und niemand siehet nach mir um, wen soll ich scheuen? der Allerhöchste wird meiner Sünden nicht gedenken. Ich wollte leider nicht erkennen, daß deine Augen alles sehen, und daß die menschliche Forcht, und die Augen der Menschen, die ich gescheuet, deine Forcht von mir getrieben haben. Ich verstunde auch nicht, daß deine Augen viel heller sind, als die Sonnen, und daß sie alle Wege der Menschen durchsehen, auch die Tiefe des Abgrunds, und die Herzen der Menschen in den verborgenen Winckeln durchforschen. Dahero ware ich wie ein Roß und Maulthier worden, die keinen Verstand haben. Gieb mir o HErr! einen besseren Verstand, und unterrichte mich auf dem Weg, auf welchem ich wandeln solle. Ich will hinfüran meine Augen stets auf dich halten, und mir dich allenthalben gegenwärtig vorstellen, auf daß

t) Eccl. 24. v. 25. 26.

daß ich vor deinem Angesicht nicht mehr so unverschamt sündige, und zum ewigen Feuer verdammt werde. Diesem zu entgehen wird ich nicht nur das Böse fliehen, sondern auch das Gute üben, und zwar auf ein bessere Weiß, als bishero geschehen ist. Weil ich aber dieß aus mir selbst nicht vermag, komme mir o HErr! mit deiner Gnade vor, und stärke mich in meinem Vorsatz mit jenen Haupttugenden, so wird ich in einen ganz andern Menschen veränderet werden. Amen

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da ich nicht nur GOtt, sondern auch die gute und böse Engel zu Zuseher immer habe, wie soll ich mich getrauen vor so viel Zeugen zu sündigen?

2. Da ich so viel Zuseher nicht nur in den bösen, sondern auch in den guten Werken hab, mit was großem Fleiß und Eifer will ich das Gute hinfüran wirken?

3. Da ich aus mir selbst nichts Gutes kann und vermag, warum soll ich nicht GOtt allein in allem Guten die Ehr geben?

Den eilften Heumonat.

An dem Fest der Uebersetzung des Heil. Benedicti.

Von diesem Fest.

S. B. Bern. de S. Benedicto No. 6to.

Den Anfang dieser Red siehe an dessen Festtag den 21. Mertz.

Verstand.

I.

Die Gleißner sind jene Bäum, welche zwar Frucht bringen, aber nicht für sich; nicht ihr eigenes, sondern ein fremdes Kreuz tragen, wie Simon von Cyrene, und da sie kein heilige Meynung haben, werden sie gezwungen, und müssen von wegen der eitlen Ehr, so sie suchen, thun und leiden, was sie nicht wollen. Indeme, daß gesagt wird a): Der Baum wird seine Frucht

(a Psal. 1. v. 3.

Frucht zu seiner Zeit geben, werden jene bestra- set, welche vor der Zeit wollen Frucht bringen. Förchten wir uns nicht wegen den fruhzeitigen Blühen, welche auf unseren Bäumen früher, als es seyn solle, ausschlagen? also sind einige, deren Früchten, weil sie gar geschwind, eben darum nicht gar gut entspringen. Dieß sind jene, welche von Anfang ihrer Bekehrung also gleich andern immer Frucht zu bringen sich anmaßen, da sie mit der Erst- geburt einer Kuhe zu füreilig ackern, und das Erstge- bohrne eines Schafs wider das Gesatz scheeren wollen.

Verlanget ihr zu wissen, wie sorgfäl- tig dieß unser Lehrmeister der heilige Benedictus geflohen habe? Ich stelle euch diesen Zweig für! denn er ware drey Jahr lang GOtt allein bekannt, den Menschen aber verbliebe er unbekannt. Er hat zwar viele Früchten gebracht, wie ihr selbst se- het, aber erst zu seiner Zeit. Er vermeynte näm- lich, daß noch kein Zeit seye andere Frucht zu brin- gen, da er mit einer solchen Versuchung wider die Fleisch Begierden beschweret war, daß er selben schier gewichen, und aus seiner Einödde abgewichen wäre. Ich wird zwar auch diesen Zweig nicht umgehen; denn obwohlen dieser auf einige Weis wegen den Spitzen der Dörner, in welche sich der gebenedeyte

des

des HErrn geworfen, stachlicht, ist er doch sehr nutzlich. Er ist dem Thier des HErrn wegen den Gruben der Versuchungen sehr nutzlich, daß es nicht in selbe durch die Vereinwilligung falle, sondern diesen vielmehr widerstehe, mannlich handle, auf den HErrn vertraue, und nicht zaghaft werde. Da also Thier Christi stehe still, und lerne, was immer für ein Versuchung wider dich wüthet, nicht zu weichen, und nicht zu glauben, daß du dessentwegen von dem HErrn verlassen seyest, sondern du sollest gedenken, daß geschrieben stehe b): **Rufe mich in der Zeit der Trůbsal an, so wird ich dich erretten, und du wirst mich preisen.**

2.

Wie ich denn gleich anfänglich gesagt hab, der heilige Benedictus glaubte nicht, daß dort schon Zeit seye Frucht zu bringen, da er noch mit solchen Versuchungen geplaget wurde. Es ist aber die Zeit kommen, und zu seiner Zeit hat er Frucht gebracht. Von seiner Frucht sind jene drey Stücke, von welchen schon oben Meldung geschehen ist, nämlich seine Gerechtigkeit, seine Heiligkeit, seine Gottseligkeit

b) Psal. 49. v. 15.

seligkeit. **Die Wunderthaten** beweisen seine Heiligkeit: **Die Lehr**, seine Gottseligkeit: **Und der Lebenswandel** seine Gerechtigkeit. Da sihest o Thier Christi! die Zweig mit grünen Blättern umgeben, mit Blumen gezieret, mit Früchten beladen: über diese lehne dich, damit du recht daher-gehest. Warum aber stelle ich dir dessen Wunderthaten für? Vielleicht damit du auch Wunderthaten wirkest? auf keine Weis; sondern, damit du dich auf selbe lehnest, will sagen, auf selbe dein Vertrauen setzest, und dich erfreyest, daß du unter einem solchen Hirten stehest, und einen solchen Patronen zu haben verdienet habest. Denn jener ist fürwahr sehr mächtig in dem Himmel, welcher so groß und so mächtig gewesen ist auf der Erden. Er ist nach Größe der Gnaden durch Größe der Glori erhöhet worden. Denn aus der Größe der Wurzeln kann man abnehmen, wie groß die Zweig seyn werden, so aus selber hervor kommen; und auf wie viel Wurzeln der Baum ruhet, mit so viel Zweig, wie man sagt; wird er geziehret.

Dahero ob wir schon aus uns keine Wunderthaten haben, so sollen uns doch jene unsers Patronen zu einem großen Trost gereichen. Seine Lehr aber un-

terweiset uns, und leitet unsere Schritt auf dem Weg des Friedens. Gewißlich die Gerechtigkeit seines Lebens stärket und munteret uns allerdings auf, daß wir desto mehr angeflammet werden eines zu thun, was er uns gelehret, wie mehr wir versicheret sind, daß er nichts anders gelehret, als was er gethan hat. Denn das Beyspiel, so in der That gezeiget wird, ist ein lebhafte und kräftige Red, es machet, daß man jenes, was gesagt wird, für rathsam erkenne, da es zeiget, daß dieß könne geschehen, was man rathet. Und auf solche Weis stärket die Heiligkeit, unterweiset die Gottseligkeit, und die Gerechtigkeit giebet uns Kräften. Denn was für Gottseligkeit ware dieß, daß er nicht allein jenen, so damals bey ihme waren, viel Nutzen geschöpfet, sondern auch für jene, die ihme nachfolgen wurden, sorgfältig gewesen? dieser Baum hat nicht nur jenen, welche damalens bey ihm waren, Frucht gebracht, sondern seine Frucht wachset, und verbleibet bis auf den heutigen Tag.

Benedictus ist fürwahr GOtt und den Menschen lieb gewesen. Es war nicht nur seine Gegenwart im Segen auf solche Weis, wie viele andere GOtt allein lieb sind, weil sie GOtt allein bekannt sind, sondern es ist auch anitzo noch seine Gedächtniß im Segen; denn noch

noch bis auf heutigen Tag seine dreyfache Liebe gegegen GOtt zu bezeigen speiset er die Heerd des HErrn mit dieser dreyfachen Frucht. Er speiset sie mit seinem heiligen **Lebenswandel**, er speiset sie mit seiner **Lehr**: er speiset sie endlich mit seiner **Vorbitt**, und da ihr mit dieser dreyfachen Speiß unabläßlich gestärkt werdet, sollet auch ihr Allerliebste Früchten bringen; denn zu dem seyd ihr verordnet, damit ihr hingehet, und Frucht bringet. Von wannen sollet ihr gehen? Zweifels ohne von euch selbsten, wie geschrieben stehet c). **Wende dich von deinem eignen Willen ab.** Wir lesen auch von dem HErrn, daß er ausgangen seye den Saam auszusäen d). Siehe, anitzo haben wir hier seinen Saamen, gleichwie wir zuvor seine Frucht gehabt haben. Brüder, lasset uns auch dieser nachfolgen, denn er ist dessentwegen zu uns kommen, auf daß er uns die Weis gebete, und den Weg zeigete ihme nachzufolgen.

3.

Vielleicht ist aber auch der HErr ein solcher Baum; denn auch von ihme sollen wir Zweig nehmen

c) Eccli. 18. v. 30. d) Matth. 13. v. 3.

men, welche wir zu euren Füßen legen. Ja er selbst ist nicht nur vielleicht, sondern viel wahrhaftiger ein Baum, und ein himmlische Pflanz, welche auf die Erden ist übersetzet worden, wie geschrieben stehet e): **Die wahrheit ist auf Erde entsprossen, und die Gerechtigkeit hat vom Himmel herab gesehen.** Von diesem Baum denn setze ich euch dieß Zweig auf, damit auch ihr, gleichwie er sich erniedriget hat, euch selbsten erniedriget. Und dieses setzet euch ehender der Apostel vor, bey welchem ihr gelesen habet f). **Ihr sollet gesinnet seyn, wie auch Christus JEsus, welcher, da er die göttliche Gestalt hatte, hielte er es für keinen Raub GOtt gleich zu seyn, sondern hat sich selbst erniedriget, und die Gestalt eines Knechts angenommen, ist andern Menschen gleich geworden, und in seinem Wandel wie ein Mensch erfunden worden.** Dahero sollt auch ihr allerliebste Brüder euch erniedrigen, ihr sollet euch verdemüthigen, ihr sollet aussäen, ihr sollet euch selbst tödten. Säet aus einen viehischen Leib, und es wird ein geistlicher Leib auferstehen. Tödtet eure Seelen, und ihr werdet selbe zum ewigen Leben erhalten.

Wollt

e) Psal. 84. 6. 12. f) Philip. 2. v. 5.

Wollt ihr wissen, wie dieses jener Apostel selbst, der solches gelehret, gethan habe? Es seye, sagt er, daß wir der Sach im Geist zu viel thun, so thun wir es von wegen GOttes, oder daß wir uns mäßig aufführen, so thun wir es wegen euch. g) Was sollst dann du thun wegen deiner? Ich, sagt der Prophet, bin wie ein zerbrochnes Geschirr geworden. h) Jener verbrichet sich selbst gar wohl, der nichts wegen sich selbst thut, sondern all seine Meynung, und all sein Verlangen ist allein nach dem göttlichen Wohlgefallen, und zum Nutzen seiner Brüder gerichtet: Denn unglückselig ist derjenige, der in seinem Fleisch säet, weil er wird von dem Fleisch das Verderben ernden. i) An einem andern Ort aber stehet geschrieben: Selig seyd ihr, die ihr an allen Wässern säet. k) Wie aber kann man an allen Wässern säen? kann man vielleicht an jenen Wässern säen, von welchen wir lesen: Auch alle Wässer, die über den Himmel sind, sollen den HErrn loben, l) durch welche die englische Geister, und die himmlische Innwohner verstanden

g) 2. Cor. 5. v. 13. h) Psal. 30. v. 13.
i) Gal. 6. v. 8. k) Isa. 32. v. 20.
l) Psal. 148. v. 4.

standen werden? ja: Also ist es fürwahr, indem wir der Welt, den Engeln, und den Menschen zu einem Schauspiel worden sind. m)

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tag.

Willen.

Ich weis o HErr, daß du von mir Früchten zu seiner Zeit verlangest. Wenn aber wird wohl diese Zeit ankommen, da ich bishero ein unfruchtbarer Baum gewesen, der nur Blätter einer eiteln Hoffnung, und nicht Früchten, wie du verlangest, hervor gebracht hat? wenn du kommen wirst an mir, wie an jenem Feigenbaum, n) Früchten zu suchen, wirst du an mir eben so wenig, als an diesen finden, und darum habe ich billig zu förchten, daß du nicht auch zu mir sagest: Haue ihn ab, warum nimmet er annoch das Land ein? aber habe Geduld mit mir o HErr! habe Geduld! ich wird hinfüran alle Kräften anwenden würdige Früchten der Buß zu bringen, damit ich nicht von dir zu dem ewigen Feuer verdammet werde. Weil ich

m) 1. Cor. 4. v. 9. n) Luc. 13. v. 6.

ich aber aus mir selbst gar nichts vermag, rufe ich zu dir, nicht zweiffelend, du werdest mich deinem Versprechen gemäß erhören, und von dem Himmel Hülf zusenden, damit ich von selber gestärket jenes thue, was mich mein heiliger Gesatzgeber, sowohl mit Worten, als in der That selbsten gelehrt hat. Sein Heiligkeit, wie ich hoffe, wird mich stärken, sein Gottseligkeit unterweisen, und sein Gerechtigkeit wird mir Kräften geben. Er wird mich noch dazu mit seinem heiligen Lebenswandel, mit seiner himmlischen Lehr, und mit seiner kräftigen Vorbitt speissen, und in allem Guten also stärken, daß ich hinfüran bessere Früchten, als bishero, bringe. Wie Benedictus ware, kann keine böse, und ein böser Baum, wie ich bishero war, kunnte keine gute Früchten bringen. Dahero lasse mir einige Gnadenzweig von jenen zukommen, versetze selbe in mich, so wird ich zu seiner Zeit solche Früchten hervor bringen, welche verdienen werden von dir mit gütigen Augen angesehen zu werden.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie suche ich nach dem herrlichen Beyspiel des heiligen Benedicti GOtt allein bekannt, und den Menschen unbekannt zu seyn?

2. Da ich von GOtt zu diesem Stand verordnet bin darinn gute Früchten zu bringen, was für Früchten der Buß, und anderer guten Werke hab ich bishero hervor gebracht?

3. Da ich die Demuth die Wurzel aller guten Werke ist, wie bin ich in dieser gegründet?

Den zwölften Heumonat.

Von dem vorigen Fest des H. Benedicti.

S. P. Bern. l. cit. n. 10mo.

Fortsetzung der vorigen Rede.

- Verstand.

I.

Lasset uns ein gutes Beyspiel unter die Menschen durch offentliche Werke säen. Lasset uns auch säen ein große Freud unter die Engel durch heimliche Seufzer, und durch mehr dergleichen gute Gedanken, so ihnen allein bekannt sind; denn die Engel

Engel haben ein Freud über einen Sünder der Buß thut. Dahero sagt der Apostel: **Wir befleißen uns des Guten nicht allein vor GOtt, sondern auch vor den Menschen.** a) Er sagt vor GOtt, das ist, vor jenen Geistern, welche vor seinem Angesicht allzeit stehen. Denn diesen gefallet sehr wohl, daß sie euch in der Still bethen, oder die Wort eines Psalmen betrachten, oder was dergleichen thun sehen. Also säet auch ihr Allerliebste, also bringet Frucht: auch ihr sollet säen, weil schon so viel vor euch gesäet haben; Ihr sollet Frucht bringen, weil sie zu eurem Nutzen gesäet haben. O Geschlecht Adam! wie viel haben schon für dich, und zwar einen gar kostbaren Saamen gesäet! wie unglückselig, und wie billig wirst du zu Grund gehen, wenn an dir ein so kostbarer Saamen, und zugleich die Mühe der säenden wird zu Grund gehen? was für ein Fluch wird über dich von dem himmlischen Ackersmann ergehen, wenn dieß alles an dir soll verlohren seyn? Es hat in unserm Land gesäet die ganz HH. Dreyfaltigkeit. Es haben in diesem gesäet die Engel und zugleich die Apostel. Es haben gesäet die Beichtiger und Jung-

a) 2. Cor. 10. v. 21.

Jungfrauen. Es hat gesäet der himmlische Vater, da sein Herz ein gutes Wort von sich gegeben hat. Denn der HErr hat Gütigkeit mitgetheilet, und unser Land ist fruchtbar geworden. b) Es hat auch gesäet der Sohn; maßen er derjenige ist, welcher ausgangen war zu säen. c) Denn der Vater ist nicht ausgangen, sondern der Sohn ist von dem Vater ausgangen, und ist in die Welt kommen, damit derjenige, welcher zuvor in dem Herzen des Vaters auf den Frieden gedenkte, nachmals in dem Leib seiner Mutter unser Fried wurde. Es hat auch der heilige Geist gesäet, weil auch er kommen, und den Jüngern in zerschiedenen feurigen Zungen erschienen ist. d) Also hat die ganze heiligste Dreyfaltigkeit gesäet: Der Vater nämlich hat von dem Himmel den Frieden der Sohn die Wahrheit, der H. Geist die Liebe gesäet.

2.

Es haben auch die Engel gesäet, jene nämlich, welche stehend verblieben, da andre gefallen sind. Denn jener Lucifer, (er ist aber kein Lucifer, das ist,

b) Psal. 84. v. 13. c) Matth. 13. v. 3.
d) Act. 2. v. 3.

ist, kein solcher Stern mehr, der den Tag, sondern der die Nacht, nicht den Auf- sondern den Untergang ankündet) Lucifer sagte: **Ich will mich auf dem Berg des Bunds setzen, und dem Allerhöchsten gleich seyn.** e) O unverschammter und unverständiger Lucifer! **Tausendmal tausend dienen ihm, und zehen tausendmal hundert tausend stehen vor ihm,** f) und du wirst sitzen? **Die Cherubin stunden,** sagt der Prophet, **und sie saßen nicht.** g) Was hast denn gearbeitet, daß du schon sitzen sollest? **Alle Engel miteinander sind dienstbare Geister, welche zum Dienst um derentwillen ausgesand werden, die da die Seligkeit erben sollen:** h) Und da alle diese stehen, sollest du sitzen? was hast du gesäet, daß du schon ernden sollest? Dieses gehöret nicht dir zu, sondern denen ist es vorbehalten, **welchen es von meinem Vater bereitet ist.** i) Was bist du ihnen darum neidig? Sie fürwahr werden sitzen: Sie, sage ich, welche nur sind Erdwürmlen, werden als Richter sitzen, und du wirst zwar stehen, aber nur der Ursachen, damit du ge-

e) Isa. 14. v. 13. & 14. f) Dan. 7. v. 10.
g) Ezech. 10. v. 3. h) Heb. 1. v. 14.
i) Matth. 20. v. 23.

richtet werdest. Wisset ihr nicht, sagt der Apostel, k) daß wir die abtrinnige Engel richten werden? dieß sind diejenige: Die zwar gehen, und mit Thränen ihren Saamen auswerfen, darnach aber kommen sie hurtig nach Hause, und tragen mit Freuden ihre Garben. l) Zwey Garben sind, so du suchest, nämlich die Garb der Ehr, und die Garb der Ruhe: Du verlangest nur zu sitzen, und erhöhet zu seyn. Nicht also aber Gottloßer, nicht also, du wirst nicht sammlen, weil du nicht gesäet hast. Jene, welche gearbeitet, und Nutzen geschafft haben, werden Ehr, und zugleich Ruhe ernden. Denn für ihre zweyfache Schand und Schmach werden sie in ihrem Land einen zweyfachen Lohn besitzen. Dahero sagte einer: m) Siehe mein Elend und Mühseligkeit an.

Ihr habt aus dem Evangelio gehöret, wie Christus seinen Jüngern versprochen, und gesagt habe: Ihr werdet auf zwölf Stühlen sitzen, und die zwölf Geschlechter Israel richten. n) siehe die Ruhe, so durch das Sitzen, und die

k) 1. Cor. 6. v. 3. l) Psal. 125. v. 6.
m) Psal. 24. v. 18. n) Matth. 19. v. 28.

die Ehr, so durch das Richten angezeiget wird. Denn auch der HErr selbst wollte zu diesen anderst nicht gelangen, als durch Demuth und Arbeit. Dahero ist er zum allerschändlichsten Todt verdammet, mit Schmach und Peinen geprüfet, und mit Spottreden überfüllet worden; gewißlich der Ursachen, damit der Feind selbsten mit Spott und Schand angethan werde, wie auch alle und jede, so ihm nachfolgen, und den rechten Weg verfehlen. Dieser ist es o Boshafter. Dieser ist es, so auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen wird. Dieser ist gleich dem Allerhöchsten, und von gleicher Hochheit. Also gewißlich waren gesinnet die heilige Engel, welche, da der Boshafte gefallen ist, in seine Abtrinnigkeitnicht verwilliget hatten: Und dadurch haben sie uns ein Beyspiel gegeben, daß, gleichwie sie erwählet haben zu dienen, wir gleiches thun sollen. Denn auch diejenige, welche die Arbeit fliehen, und nach der Ehr trachten, sollen wissen, daß sie demjenigen nachfolchen, welcher den Sitz und die Hochheit gesuchet; und wenn seine Sünd sie nicht genug abschrecket, solle sie wenigste die Straf abschrecken, indeme alles sich im Wiederspiel ereignet, also, daß er wirklich zum Spott gemacht, und

das ewige Feuer ihme zubereitet ist. Diesem zu entgehen haben die heilige Engel uns die Klugheit gesäet, welche sie zuvor, da andre gefallen, beybehalten haben.

3.

Es haben aber auch die Apostel eben diese Klugheit für uns gesäet. Da andre, so der Weißheit dieser Welt (welche ein Thorheit vor GOtt) und der Klugheit des Fleisch) welche den Tod bringet, und ein Feindin GOttes ist) nachfolgten, von Christo dem HErrn abgewichen, ihme beständig angehangen sind. Denn jene hatten sich geärgeret, als sie hörten von dem Geheimniß des Fleisch und Bluts reden; sie giengen daher nicht mehr mit ihme: Die Jünger aber, als sie gefragt wurden, ob sie auch wollten fortgehen, gaben zur Antwort: o) **HErr! zu wem wollen wir gehen? Du hast die Wort des ewigen Lebens.** Brüder, wir müssen nothwendig dieser Klugheit nachfolgen, weil noch viele mit JEsu gehen, bis man komme sein Fleisch zu essen, und sein Blut zu trinken, das ist, des Leidens Christi theilhaftig zu werden; denn

o) Joann. 6. v. 69.

denn dieses zeiget sowohl jenes Wort, als jenes Geheimniß selbsten an. Von dort an aber werden sie geärgeret, sie gehen zurück, und sagen: **Diese Red ist hart.** p)

Derohalben sollen wir mit den Aposteln klug seyn, und sagen: **HErr, zu wem wollen wir gehen? Du hast die Wort des ewigen Lebens,** wir weichen nicht von dir ab, denn du wirst uns das Leben geben. **Der Mensch lebt nicht allein von dem Brod, sondern von einem jeden Wort, welches aus dem Mund GOttes ausgehet** q) Die Welt hat nicht allein Lust und Freud, sondern eine viel größere ist in deinen Worten. Dahero sagt der Prophet, **O wie süß sind mir deine Worte? Sie sind meinem Mund süßer, denn Hönig.** r) Zu wem sollen wir gehen? HErr, du hast Worte des ewigen Lebens, und diese sind über alles, was immer die Welt haben kann. Nicht allein das Leben selbst, sondern auch die Versprechung des ewigen Lebens, und die Erwartung der Gerechten ist ein Freud, und zwar ein solche Freud, daß alles, nachdem man

p) L. cit. v. 61. q) Matth. 4. v. 4.
r) Psal. 118. v. 103.

man ein Verlangen traget, mit ihr nicht könne verglichen werden. Diese Klugheit haben die heilige Apostel uns gesäet. Und wie bekannt ist, haben die Martyrer gewißlich die Starkmüthigkeit gesäet. Die Beichtiger haben gesäet die Gerechtigkeit, welcher sie Zeit ihres Lebens nachgefolget sind. Denn es ist eben jener Unterschied zwischen den Martyrer und den Beichtiger, welcher zwischen Petrum, der alles verlassen hat, und zwischen Abraham, der seine zeitliche Güther nutzlich hat angewendet. Die Martyrer sind bald hingenohmen worden, und haben gleichwohl viel Zeit erfüllet: Die heilige Beichtiger aber haben lange und viele Marter ausgestanden. Von den heiligen Jungfrauen ist gewiß, daß sie die Mäßigkeit haben gesäet, da sie die böse Gelüsten also vollkommentlich unter sich gebracht hatten.

Willen.

Ich lobe, und benedeye dich o himmlischer Vater, HErr Himmels und der Erden! dich o göttlicher Sohn, der du von dem Vater von Ewigkeit bist ausgangen! und auch dich o heiliger Geist, der du mit dem Vater und dem Sohn durch die Liebe

eines

eines bist! weil du o heiligste Dreyfaltigkeit drey einiger GOtt uns so große Barmherzigkeit erwiesen, da du unter uns einen so guten Saamen des Friedens, der Wahrheit und der Liebe hast ausgesäet, welcher, wenn ich ihn recht in die Erden meines Herzens hätte aufgenohmen, schon längsten hundertfältigen Frucht gebracht hätte. Ich ehre, und verehre euch englische Geister, und euch glorreiche Himmels Burger insgesammt, weil auch ihr unter uns einen fruchtbringenden Saamen habt ausgesäet, da ihr mit heiligen Einsprechungen, mit Worten, und in der That die wahre Klugheit, Starkmüthigkeit, und Mäßigkeit gelehret habt. Was soll ich euch alles, was ihr mir gegeben, vergelten? **Ich will den Kelch des Heils nehmen, und den Namen des HErrn so lang anrufen,** s) und nicht nachlassen zu bitten, bis ihr deme das Wachsthum gebet, was ihr gesäet, angebauet, und gepflanzet habt. So denen tröste ich mich, und auch euch, daß ich so gute Früchten werde hervorbringen, mit welchen ich den ganzen Himmel wird erfreuen, und in diesem einstens mit euch durch die ganze Ewigkeit blühen. Amen.

Ge-

s) Psal. 115. v. 13.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da der dreyeinige GOtt den beßten Saamen seiner Gnaden in den Acker meines Herzens gesäet hatte, was Gutes hab ich bishero hervor gebracht.

2. Da auch die heilige Engel einen guten Saamen durch ihre innerliche Einsprechungen in mich gesäet, hab ich nicht vielmehr dem bösen, als dem guten Engel gefolget, und also vielmehr böse, als gute Früchten gebracht?

3. Und da die Heilige GOttes den Saamen ewiger Wahrheiten unter uns gesäet, ware ich nicht ein felssichtige Erden, da ich selben wegen Härtigkeit meines Herzens nicht aufgenommen hab.

Den dreyzehenten Heumonat.

Von der Bekehrung die geistliche Personen betreffend.

Daß, welche sich bekehren wollen, von den gewohnlichen Laster heftiger versuchet werden, und daß diesen der Streit nothwendig seye, wie auch daß der Willen auf ein angenehme Weis diese himmlische Sachen zu lieben, und zu verlangen müsse angeführet werden.

S. P. Bern. l. cit. cap. 11mum & 12mum.

Verstand.

1.

Diese und dergleichen Sachen giebet einem ein vernünftiger Willen desto häufiger ein, wie vollkommner der Geist durch die Erleuchtung unterwiesen wird. Jener ist wahrhaftig glückselig, dessen Willen also dem Rath der Vernunft wird nach: und sich zur Ruhe gegeben haben, daß er von der Forcht gute Vorsätz empfange, hinfüran

von

von himmlischen Versprechungen erwärmet werde, und den Geist des Heils gebähre. Vielleicht aber wird ein aufrührischer und eigensinniger Willen nicht nur ungeduldig, sondern auch schlimmer durch die Ermahnungen, durch die Drohungen härter, und durch die angewendete milde Mittel verbitterter gefunden werden.

Vielleicht wird ein solcher Will, welcher sich durch die Einsprechungen der Vernunft, ja auch durch einen heftigen Antrieb nicht bewegen lasset, Antwort geben, und sagen: Wie lang soll ich euch übertragen? euer predigen gehet mich nichts an. Ich weis, daß ihr arglistig seyd, aber euer Arglistigkeit findet in mir keinen Platz, vielleicht ruft er auch ein Glied nach dem andern herzu, und befühlet ihnen mehrer, als sonst seinen gewöhnlichen Begierlichkeiten zu gehorsamen, und denen Bosheiten abzuwarten. Dahero kommt jenes, was wir aus der täglichen Erfahrniß lernen, daß jene, welche sich zu bekehren Rath schlagen, von der Begierlichkeit des Fleischs heftiger versuchet werden, und daß jene härter gepresset werden, welche sich bemühen aus Egypten zu gehen, und dem Befehl des Pharaons zu entfliehen.

2. Aber

2.

Aber wollte GOtt, daß der, welcher also ist, die Gottlosigkeit fliehete, und sich von jenem erschrecklichen Abgrund hütete, von welchem geschrieben stehet: **Wenn der Gottlose wird in den Abgrund der Sünden kommen seyn, verachtet er es.** a) Denn er wird nur durch die stärkeste Arzney curieret, und kommet leicht in die Gefahr des Tods, wenn er sich nicht mit großer Sorg befleißet dem Rath des Arztens Folg zu leisten, und seine Geboth zu beobachten. Dieß ist ein heftige Versuchung, so nächstens bey der Verzweiflung ist, wenn er nicht alle Neigung zusammen nehmet, und sich über seine Seel, die er so armselig und Erbarmniß würdig siehet, erbarmet, und die Stimm höret, welche sagt: **Selig sind, die trauren, denn sie werden getröstet werden.** b) Uber alle Maaß soll er trauren, weil die Zeit zu trauren ankommen, und Ursach genug immerdar zu weinen vorhanden ist. Er soll trauren, jedoch nicht ohne Neigung zu der Barmherzigkeit, und nicht ohne Hoffnung getröstet zu werden. Er soll betrachten,

a) Prov. 18. v. 3. b) Matth. 5. v. 5.

daß er in sich selbst kein Ruhe werde finden, sondern daß alles voll der Armseligkeit und des Mißtrosts seye. Er soll betrachten, daß es ihm in dem Fleisch nicht gut gehe, und daß auch in der boshaften Welt nichts, als Eitelkeit und Betrübniß des Geists enthalten seye. Er soll betrachten, sage ich, daß weder innerhalb, weder unterhalb, weder um sich herum ein Trost zu finden, auf daß er doch einmal lerne, daß dieser daroben zu suchen, und von oben herab zu hoffen seye. Er traure unterdessen, und beweine seinen Schmerzen, seine Augen sollen Wasserbäch vergießen, und seine Auglider sollen nicht ruhen. Also wird das Aug, welches zuvor noch dunkel war, gereiniget, und die Sehenskraft geschärfet, auf daß es in die Klarheit des durchleuchtesten Lichts sehen könne.

3.

Von itzt an soll er durch das Loch sehen, und durch das Gütter schauen: durch stetiges Anschauen soll er dem so angenehmen Strahl nachfolgen, und als ein unermüdeter Nachfolger jener drey Weisen soll er das Licht mit dem Licht suchen, denn er wird das Ort des wunderbarlichen Tabernackels finden

den, allwo der Mensch das Brod der Engeln genießen soll. Er wird finden einen Lustgarten, der von dem HErrn ist gepflanzet worden. Er wird finden einen Blumenreichen und gar angenehmen Garten. Er wird finden einen Sitz zur Abkühlung, und wird sagen! O Wenn jener armselige Will meine Stimm hörete, auf daß er hineingehend die Güter sehe, und dieses Ort besuche. Da wird er ein bessere Ruhe finden, und mich destoweniger beunruhigen, wie weniger er selbst wird beunruhiget werden. Denn jener lüget nicht, welcher gesagt hat: Nehmet mein Joch auf euch, und also werdet ihr Ruhe für eure Seelen finden. c)

Im Vertrauen auf dieß Versprechen soll er den verbitterten Willen mit liebkosenden Worten anreden; mit einer angenommnen Fröhlichkeit und mit dem Geist der Sanftmuth soll er ihn ankommen, und sagen: dein Zorn lasse völlig nach: Ich bin nicht derjenige, so dich beleidigen kann: Es ist dein der Leib, auch ich selbst bin gänzlich dein: Es ist nichts, was du förchten, und nichts, was du besorgen sollest.

c) Matth. 11. v. 29.

Es ist sich auch nicht zu verwunderen, wenn dir etwan der Will eine noch mehr verbitterte Antwort wird geben, und sagen: Viele Gedanken haben dich bis zur Unsinnigkeit gebracht. Er muß indessen geduldig ausstehen, und aus dem, was geschieht, gar nichts machen; bis er endlich unter dem Reden, und in vielfältigen Uberlegen mit guter Gelegenheit sagen könne: Ich bin heut in einen gar schönen Garten, und an ein gar angenehmes Ort kommen, es wäre gut für uns, wenn wir dort wären. Für dich ist es schädlich, daß du dich in diesem kranken und schmerzen Beth aufhaltest: und in dieser deiner Schlafkammer mit schweren Herzen dich betrübest. GOtt wird dem, der ihn suchet, zugegen seyn, einer Seel, die auf ihn hoffet: Er wird das Bitten der Demüthigen anhören, und wird seinen Worten Kraft geben. Auf solche Weis wird die Begierd des Willens erwecket werden, auf daß er nicht nur verlange das Ort zu sehen, sondern auch nach und nach hinein zu gehen, und alldort Wohnung zu machen.

Willen

Du o ewige eingefleischte Wahrheit sagst selbsten, nimand kann zu mir kommen, es seye

denn

denn, daß ihn der Vater, der mich gesandt hat, ziehe. d) Wie wird denn ich zu dir kommen, der ich mit Sünden und sündhaften Anmuthungen gänzlich verstricket bin, wenn du mich nicht mit deiner kräftigen Gnad an dich ziehest? will ich mich zu dir bekehren, so stehen alle meine böse Anmuthungen wider mich auf, künden mir den Krieg an, und wollen mich aus ihrer Dienstbarkeit nicht entlassen, weil ich mich selbst in diese gebracht hab. Sie haben mir heimlich einen Fallstrick gelegt, sie haben Seil zum Netz ausgestreckt, und haben mir an dem Wege eine Fallen gestellet. HErr, o HErr! du kannst mir Heil geben. e) Uebergiebe mich nichtmehr wider mein Verhoffen meinen sündhaften Anmuthungen, sie haben wider mich Anschläg ersonnen, verlaß mich nicht, damit sie sich nicht etwan von neuem erheben. Eines ist, welches mich in diesem Streit besonders tröstet, daß du nämlich selbst durch deinen Propheten gesagt: **Mit immerwährender Liebe bin ich dir zugethan gewesen, darum hab ich dich aus Erbarmung zu mir gezogen. Ich will dich wiederum aufrichten, und du sollest aufgerichtet werden.** f)

d) Joann. 6. v. 44. e) Psal. 139. v. 8.
f) Jerem. 31. v. 3. 4.

Ziehe, und führe mich aus der Grube des Elends, und aus dem Koth des Unflats, in welche ich versenket worden, weil ich in die Tiefe also kommen bin, daß die Bosheiten über mein Haupt ausgeschlagen. Mein Will, mein böser und vekehrter Will war alles dessen die meiste Ursach, so wird ich denn diesen vor allen andern Mächten der Seelen von dem Bösem ab, und zu dem Guten anzuhalten mich befleißen. Was dieser gesündiget, dieß will ich mit dem Mund bekennen, mit dem Herz bereuen, und mit den Augen beweinen, meine Augen sollen mit Thränen rinnen, und das Wasser aus meinen Gliedern fließen. Widersetze sich der Willen, so wird auch ich mich ihme widersetzen, murre das Fleisch, so wird ich doch dessen Gelüsten nicht mehr in mir herrschen lassen. Brülle der höllische Löw, so wird ich doch nicht daran erschrecken, widerspreche mir die Welt, so wird ich ihr widersprechen, und zwar so lang, bis daß ich alle diese Feind wird überwunden, und die Gewissensruhe erhalten haben. Also wird mein Herz und mein Fleisch sich in dir dem lebendigen GOtt erfreuen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie unterwirfe ich meinen Willen der Vernunft, daß ich die wahre Herzensruhe genieße?

2. Wie

2. Wie befleiße ich mich über meine Sünden zu trauren, und zu weinen, daß ich verdiene getröstet zu werden?

3. Wie suche ich meinen Willen von dem Bösen ab, und zu dem Guten zu wenden?

---

den vierzehenten Heumonat.

Von der Bekehrung der geistliche Personen betreffend:

Daß die Bekehrte mit wunderlicher Süßigkeit und Freud eines frommen und geistlichen Lebens erquicket werden. Wie auch daß in den irdischen Sachen keine Ersättigung seye, die nicht verdrüßig ist, daß ingegen die Begierden nach himmlischen Sachen durch die Erfahrniß immer wachsen.

S. P. Bern. l. cit. cap, 13tium & 14tum.

Verstand.

I.

Du sollst dir nicht einbilden, daß dieß Para, deiß ein leiblicher Ort des innerlichen Lusts seye: In diesen Garten gehet man nicht

mit Füßen, sondern mit Neigungen. Es wird dieser auch nicht die Menge irdischer Bäumen, sondern die angenehme und schöne Pflanzung der geistlichen Tugenden angerühmet: denn dort ist ein geschlossener Garten, wo ein versiegleter Brunnen ist, der in vier Hauptströhm abgeleitet wird: und aus einer Quellader der Weißheit kommet eine in vier Theil abgetheilte Tugend hervor. Alldort blühen die allerschönste Lilgen; und da sich die Blumen sehen lassen, wird auch die Stimm der Turteltauben gehöret. Alldort giebt die Nard der Braut einen gar wohl riechenden Geruch. Es triefen auch die übrige Gewürz, da der Mittag Wind blaßet, und der Mitternacht Wind vertrieben ist. Alldort ist in der Mitte der Baum dieses Lebens, nämlich jener Apfelbaum in den hochen Liedern, a) welcher kostbarer ist, als alle Waldbäum, dessen Schatten die Braut erquicket, und dessen Frucht ihrem Mund süß ist. Alldort bestrahlet der Glanz der Reinigkeit, und der Anblick einer wahren Aufrichtigkeit die Augen des Herzens.

Es giebt auch die gar angenehme Stimm des innerlichen Trösters dem Gehör Freud und Ergetz-

lich-

a) Cant. 2. v. 3.

lichkeit. Alldort steiget gleichsam in die Nasen auf ein gar angenehmer Geruch jenes Ackers, den der HErr geseegnet hat. Alldort werden schon vorhinein mit großer Begierd die unvergleichliche Ergetzlichkeiten der Liebe verkostet, und nachdem alle stechende Dörner und Dornbüsch abgehauet worden, wird das Gemüth mit der Salb der Barmherzigkeit übergossen, und ruhet in gutem Gewissen glückselig. Diese Freud wird zwar nicht unter die Belohnung des ewigen Lebens, sondern unter den Kriegssold des zeitlichen Streits gerechnet: Sie gehöret auch nicht zu dem zukünftigen, sondern vielmehr zu jenem gegenwärtigen Lohn der Kirchen, welcher hundertfältig auf dieser Welt den Verachtern der Welt gegeben wird. Du sollest auch nicht hoffen, daß dieß hundertfältige durch unsere Lobsprüch anzubefehlen seye; der Geist ist es allein, der es offenbaret: Ohne Ursach durchsuchest du den Rath der heiligen Schrift, durchforsche ehender die Erbarmniß.

Dieß ist ein Weißheit, dessen Werth der Mensch nicht erkennet: Aus einem geheimen Ort wird diese hergezogen: Diese Süßigkeit wird auch nicht in dem Land deren, die süß leben, gefunden. Sie ist nämlich ein Süßigkeit des HErrn, wenn du

sie nicht verkostest, wirst du sie nicht sehen. Verkostet, und sehet, sagt jener, daß der HErr süß ist. b) Sie ist ein verborgenes Himmelbrod, und ein neuer Nam, welchen niemand kennt, denn allein, der ihn bekommt. Dieß lehret nicht die Unterweisung, sondern die Salbung, und dieß begreifet nicht die Wissenschaft, sondern das Gewissen. Dieser Nam ist heilig, und ist ein Perlein: Jener wird nicht selbst thun, was er verbietet, daß man das Heilige den Hunden gebe, c) welcher anfieng zu thun, und zu lehren. Denn er haltet anitzo die weder für Hund, weder für Schwein, welche er, da sie den Laster- und Schandthaten absagen, auch durch den Apostel tröstet, und saget: Solche seyd ihr zwar auch etwan gewesen, ihr seyd aber abgewaschen, ihr seyd geheiliget. d) Nur vor dem soll sich der Sünder hüten, daß der Hund nicht wieder zu dem, was er gespeiset hat, oder das Schwein nach der Schwemm wieder zu dem Koth zurück kehre.

2.

So wird denn bey der Thür dieses Lustgartens die Stimm eines göttlichen Surrens gehöret, und jener

b) Psal. 33. v. 9. c) Matth. 7. v. 6.
d) 1. Cor. 6. v. 11.

jener allerheiligste und allergeheimeste Rath, welcher den Weisen und Klugen verborgen ist, wird den Kleinen geoffenbaret. Die Vernunft fasset nunmehr das Gehör dieser Stimm nicht allein, sondern sie theilet solches auch gar gern dem Willen mit. **Selig sind die Hunger und Durst tragen nach der Gerechtigkeit, denn sie werden ersättiget werden.** e) Dieß ist fürwahr ein gar hoher Rath und ein Geheimniß, so nicht genug kann geschätzet werden. Dieß ist eine getreue und aller Annehmungswürdige Red, welche von dem Himmel aus dem königlichen Thron zu uns kommen ist. Es entstunde in dem Land ein große Hungersnoth, und wir alle fiengen an nicht nur Mangel zu leiden, sondern wir waren schon bis zu der äußersten Hungersnoth kommen. Wir sind endlich wie die unvernünftige Thier gehalten, und ihnen gleich geworden, da wir auch nach den Kleyen, welche die Schwein essen, einen unersättlichen Hunger hatten. Der das Geld liebet, wird nicht ersättiget: Der die fleischliche Gelüsten liebet, wird nicht ersättiget: Der die Ehren suchet, wird nicht ersättiget: Und der endlich die Welt liebet, wird niemal ersättiget. Ich kenne einige Menschen,

e) Matth. 5. v. 6.

schen, welche von dieser Welt sind ersättiget worden; es grauset ihnen, wenn sie nur an sie gedenken. Ich kenne einige, welche mit dem Geld, welche mit den Ehren, welche mit den Wohllüsten und Fürwitz dieser Welt und zwar nicht auf ein gemeine Weis, sondern bis zum Ekel sind ersättiget worden. Es ist auch für einen jeden aus uns leicht diese Ersättigung durch die Gnad GOttes zu erhalten. Denn diese Ersättigung kommt nicht von der Menge, sondern von der Verachtung her.

Also ihr thörichte Kinder Adams, da ihr die Kleyen der Schweinen fresset, speiset ihr nicht die hungerige Seelen, sondern ihren Hunger selbst: Es wird nämlich durch diese unnatürliche Speisen allein euer Hunger ernähret, und vermehret. Ich rede durch Exempel klärer, und nehme nur eines aus vielen, nach welchen die Eitelkeit der Menschen ein Verlangen traget. Die Herzen der Menschen werden zuvor mit Gold nicht ersättiget werden, ehe die Leiber mit dem Luft ersättiget werden. Der Geizige soll sich auch nicht darüber erzörnen; gleicher Ausspruch ist von den Ehrgeizigen, von den Unzüchtigen, und von den Lasterhaften. Wenn etwan einer mir nicht glaubte, so soll er entweder seiner eignen, oder vieler andrer Erfahrnuß glauben.

3. Wer

3.

Wer ist unter euch Brüder, der verlanget ersättiget zu werden, und wünschet, daß seine Begierd erfüllet werde? Ein solcher soll anfangen nach der Gerechtigkeit Hunger zu haben, so wird er können ersättiget werden. Er soll Verlangen tragen nach jenem Brod, deren in dem Hause des Vaters ein Ueberfluß ist, und er wird finden, daß er alsogleich wird anfangen an den Kleyen der Schweinen einen Ekel zu haben. Er soll ihm wenigst ein wenigen Geschmack nach der Gerechtigkeit zu erfahren lassen angelegen seyn, damit er eben darum destomehr verlange, und desto mehr verdiene, wie geschrieben stehet: **Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den durstet immer nach mir.** f) Denn diese dem Geist anverwandte, und mehr natürliche Begierd besitzet das menschliche Herz stärker, und vertreibet die übrige Begierden standhafter. Also nämlich überwindet der Stärkere den stark Bewafneten: Also pflegt ein Nagel durch den andern ausgeschlagen zu werden. So sind denn jene selig, **welche Hunger und**

Durst

f) Eccli. 24, v. 29.

Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden ersättiget werden, noch nicht jene Gerechtigkeit, durch welche der Mensch in diesem Leben nicht kann ersättiget werden, sondern durch alle übrige Ding, welche zuvor unaufhörlich müssen verlanget werden, damit der Willen den Leib nicht mehr zum Dienst voriger Begierlichkeiten ziehe, sondern der Vernunft gänzlich unterwerfe, und ihn mehrer anhalte der Gerechtigkeit zur Heiligmachung mit Eifer zu dienen, als er zuvor einer Ungerechtigkeit nach der andern gedienet hat.

Willen.

Dieß o HErr! ist für uns sündige Menschenkinder ein unsäglicher Trost, daß du nicht nur die Sünden barmherziglich nachlassest, sondern auch die, welche sich von ganzem Herzen zu dir wiederum kehren, auch mit Tröstungen heimsuchest. Wie du dem Mann nach deinem Herzen auf sein so inständiges Bitten deine heilsame Freud gegeben, und ihn mit einem fürtrefflichen Geist gestärket hast, also giebst du diese Freud auch denen, welche sich wie der zu dir bekehren. Du bist halt ein Vater der Barmherzigkeit, und ein GOtt alles Trosts, der uns trö-

stet

stet in all unsrer Trübsal, g) wenn wir doch dich einen so liebreichen Vater und einen so gütigen GOtt mit zerknirschten und verdemüthigten Herzen um Verzeihung bitten, und das, was wir gesündiget haben, nicht mehr begehen. Wahrhaftig wo die Sünd überhand genommen hat, da ist nachmals die Gnad desto überflüßiger worden, h) wie alle diejenige aus der Erfahrniß bekennen müssen, welche diese recht gebraucht, und nicht mißbraucht haben. Wer sich mit deinen Tröstungen o HErr! nicht vergnügen läßt, der ist dieser entweder nicht werth, oder einer andern nicht fähig. Denn was andres ist aller menschlicher Trost, als Eitelkeit über Eitelkeit, und mehr ein Betrübniß, als ein Erfrischung des Geists? Gar zu geizig ist jener, welcher sich mit deinem Trost nicht ersättigen läßt. Nur nach diesem hab ich Hunger und Durst, obwohl ich dessen gar nicht würdig bin. Unterdessen soll dieß mein meister Trost seyn, daß du, nachdem du mich wegen meinen Sünden mit Schmerzen geplaget hast, meiner gar nicht verschonest, genug ist es für mich, wenn ich wird ersättiget werden, da deine Herrlichkeit wird geoffenbaret seyn. i) Amen.

Ge-

g) 2. Cor. 1. v. 3. 4. h) Rom. 5. v. 20.
i) Psal. 16. v. 15.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da GOtt die, so zu ihm zurück kehren, also tröstet, und mit geistlicher Freud erfüllet, warum kehre ich nicht alsobald zu ihme mit reumüthigen Herzen zurück.

2. Da nur jene ersättiget werdem, welche Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben, warum suche ich außer dieser was anders?

3. Uebe ich wenigst anitzo also die Gerechtigkeit, wie ich zuvor die Ungerechtigkeit geübet hab?

Den fünfzehenten Heumonat.

Von der Bekehrung die geistliche Personen betreffend.

Die Gedächtniß muß man von dem Sündenwust durch Vertrauen auf GOttes Barmherzigkeit reinigen, diese aber wird erhalten, wenn man sich erstens über sich selbst, hernach über den Nächsten erbarmet.

S. P. Bern. l. cit. cap. 15tum & 16tum.

Verstand.

I.

Da nunmehr der Willen verändert, und der Leib in die Dienstbarkeit gebracht worden: Nachdem auch schon auf einige Weis der Ursprung alles Bösen gleichsam ausgetrocknet, und seine Quell verstopfet worden, so ist noch das dritte und schwereste übrig, wie nämlich die Gedächtniß müsse gereiniget, und die Kothlacken ausgeschöpfet werden. Denn wie wird mir mein Leben aus der Gedächtniß fallen? Ein schlechtes und dinnes Per-

gament verschlucket gänzlich auch ein starke Dinten: Wie und auf was Weis wird diese wiederum ausgelöschet werden? denn das Pergament ist von der Dinten nicht nur obenhin, sondern tief hinein gefärbet. Vergebens wurde ich mich bemühen selbe auszukratzen: ehender wird das Papier zerreißen, als die darauf geschriebene Buchstaben ausgelöschet werden. Vielleicht kunnte die Vergessenheit die Gedächtniß selbst auslöschen, wenn ich auf jenes, was ich begangen hab, nicht mehr gedenkte: Aber was für ein Scheermesser wird können auswirken, daß die Gedächtniß rein verbleibe, und ihre Mackeln ausgelöschet werden? Gewißlich nur jenes Wort GOttes, welches kräftig, und schärfer, als ein zweyschneidiges Schwert ist: **Dir werden deine Sünden vergeben.** a)

2.

Es murre der Pharisäer, und sage: **Wer kann die Sünd vergeben, als GOtt allein?** b) Denn dieser, der solches redet, ist mein GOtt, mit welchem kein andrer zu vergleichen ist. Dieser hat alle Weg der Weißheit erfunden, und hat

a) Mar. 2. v. 5. b) Mar. 2. v. 7.

hat sie Jacob seinem Diener, und Israel seinem Geliebten zu erkennen geben, darnach ist er auf Erden gesehen worden, und hat unter den Menschen gewandelt. c) Seine Verzeihung löschet die Sünd aus, nicht zwar daß sie aus der Gedächtniß komme, sondern daß jenes, was zuvor in dieser zu seyn, und zugleich diese zu verunreinigen schon gewohnet war, hinfüran also in der Gedächtniß seye, daß sie diese auf keine Weis verstalte. Wir gedenken anitzo an viele Sünden, von welchen wir wissen, daß sie von uns, oder von andren seyen begangen worden, allein nur die eigne Sünden beflecken, die fremde aber schaden nicht. Warum geschieht dieß, als daß wir uns in jenen besonders schamen, wegen welchen wir uns besonders förchten sollen, weil sie uns werden zugemessen werden. Höre auf dich zu verdammen, dir zu förchten, dich zu beschämen; denn alles dieses wird von der Nachlassung deiner Sünden zerstöhret, also daß sie dir nicht allein nicht schaden, sondern auch zum Guten verhilflich seyn, wenn du demjenigen, der solche nachgelassen hat, unterthänigsten Dank abstattest.

c. Baruc. 3. v. 37. 38.

3.

Es wird nunmehr deme, so um Barmherzigkeit anhaltet, gar wohl geantwortet: **Selig sind die Barmherzige, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.** d) Erbarme dich denn über deine Seel, der du verlangest, daß sich GOtt über dich erbarme. Wasche dein Bett alle Nacht, und gedenke daran, daß du deine Liegerstatt mit Thränen benetzest. Wenn du ein Mitleiden mit dir selbst hast: und wenn du dich durch die Seufzer der Buß abmattest (dieß ist die erste Staffel der Barmherzigkeit) so wirst du gewiß Barmherzigkeit erhalten. Wenn du vielleicht ein großer und vielfältiger Sünder bist: Wenn du ein große Barmherzigkeit, und ein vielfältige Erbarmniß suchest, so bemühe dich auch deine Barmherzigkeit groß und vielfältig zu machen. Versöhne dich mit dir selbst; denn du warest dir selbst zu einem Last, als du GOtt widerstrebt. Hernach muß der Fried, so in deinem Hause von neuem hergestellet worden, zuvor gegen deine Nebenmenschen sich ausbreiten, damit GOtt selbst dich endlich küße, und zwar mit dem Kuß seines Munds, und wie geschrieben stehet, e) auf daß du gerechtfertiget

d) Matth. 5. v. 7. e) Rom. 5. v. 1.

tiget mit GOtt den Frieden habest. Vergiebe denen, welche wider dich gesündiget haben: und es wird auch dir dieß, was du selbst gesündiget hast, vergeben werden, da du mit sicherem Gewissen den Vater wirst gebethen, und gesagt haben: **Vergiebe uns unsre Schulden, als wie wir vergeben unsren Schuldigern.** f)

Wenn du etwan einen betrogen hast, gieb ihm wenigst das einfache, was aber noch übrig ist, dieß gieb den Armen, und da du Barmherzigkeit erzeigest, wirst du auch Barmherzigkeit erlangen. **Wenn deine Sünden so roth wären, als wie Scharlach, so sollen sie doch weiß werden wie der Schnee. Und wenn sie auch blutfarb wären; sollen sie doch weiß werden wie Woll.** g) Auf daß du wegen allen deinen Thaten, durch welche du untreulich und fälschlich gehandelt hast, und wegen welchen du dich itzt schamest, nicht mehr zu schanden werdest, gieb Almosen, und wenn du dieß von deinen zeitlichen Gütern zu geben nicht vermagst, gieb was von deinem guten Willen, und alles wird dir rein seyn. h) Es

f) Matth. 6. v. 12. g) Isa. 1. v. 18.
h) Luc. 11. v. 41.

wird nicht nur der Verstand erleuchtet, und der Willen verbesseret, sondern auch die Gedächtniß rein seyn, auf daß du nunmehr zu dem HErrn berufen werdest, und die Stimm desjenigen hörest, welcher sagt: i) Selig sind, die rein von Herzen sind.

Willen.

Ach daß ich doch mein GOtt! itzt gleich auf alle zukünftige Zeiten aus meiner Gedächtniß kunnte vertreiben, was immer deinen alles sehenden Augen an mir mißfallet, wie glückselig wäre ich? wie viel öfters wurde ich an dich gedenken, wenn alle andre Gedanken aus meinem Herzen wurde ausschließen, und nur auf jenes gedenken, was die Heiligkeit meines Stands erfodert? Gut ist es für mich o HErr, daß niemand als nur du allein, meine Gedächtniß könne einsehen; denn was wurden sonst die Leuth von mir reden, oder doch gedenken? wie gern thäte ich diese Kothlacken von allem Sündenwust reinigen, aber wie wird ich dieß ohne dein besondere Gnad in Stand setzen? also schwach bin ich aus mir selbsten, daß ich immer mehrer auf die Geschöpf, als auf dich meinen Erschaffer, mehrer auf das Zeitliche, als auf das Ewige, mehrer auf das Irdische, als auf das Himm-

i) Matth. 5. v. 8.

Himmlische gedenke. Wie ich nämlich jene mehrer, als diese geliebt hab, also ist leider auch meine Gedächtniß darmit an- und überfüllet.

Was wird ich thun o HErr! wenn du kommen wirst auch das verborgneste des menschlichen Herzens zu richten? Ich weis, was ich thun will: Ich will auf meine Sünden mit deinem reumüthigen und bußfertigen Propheten gedenken, k) nicht in Süßigkeit meines Herzen, sondern in Bitterkeit meiner Seelen. Mit diesem will ich an die vorige Zeiten gedenken, und die ewige Jahre zu Gemüth nehmen. Diese will ich auch bey der Nacht mit meinem Herzen betrachten, in diesem wird ich mich aufhalten, und meinen Geist durchforschen, auf daß ich nicht mehr Zeit habe auf was andres zu gedenken, so dir kunnte mißfallen. Wie mehr ich auf solche Weis wird suchen meine Sünden zu bereuen, und zu beweinen, desto gewisser o HErr! hoffe ich von dir Barmherzigkeit zu erlangen, und desto gewisser wirst du mich mit Gnaden ansehen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie oft gedenke ich auf jenes, was ich Böses gethan hab, daß ich solches bereue?

k) Psal. 37. v. 19.

2. Befleiße ich mich meine Gedächtniß von allem deme zu reinigen, was wider GOtt ist?

3. Da die Buß die erste Staffel zu GOttes Barmherzigkeit ist, wie lasse ich mir angelegen seyn, wahre Buß zu wirken?

Den sechzehenten Heumonat.

Von der Bekehrung die geistliche Personen betreffend:

Das Aug des Herzens muß immer gereiniget werden, auf daß GOtt könne gesehen werden, wie auch daß die Friedsame billig mit dem Namen der Kinder GOttes selig gesprochen werden.

S. P. Bern. l. cit. cap. 17tmum. & 18vum.

Verstand.

1.

Selig sind, die rein von Herzen sind, denn sie werden GOtt anschauen. a) Meine Brüder, dieß ist ein großes Versprechen, nach welchem wir alles Verlangen sollen tragen; denn diese Anschauung ist eine Bekräftigung unsrer Glück-

a) Matth. 5. v. 8.

Glückseligkeit, wie Johannes der Apostel sagt: **Wir sind izt Kinder GOttes, es ist noch nicht offenbar worden, was wir seyn werden, wir wissen aber, daß wir ihm, wenn er sich offenbaren wird, gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.** b) Diese Anschauung ist das ewige Leben, wie die Wahrheit selbst in dem Evangelio sagt: **Dieß ist das ewige Leben, daß sie dich den allein wahren GOtt, und JEsum Christum, den du gesand hast, erkennen.** c) Jene ist ein häßliche Mackel, welche uns der seligen Anschauung beraubet; und jene ist ein verdammliche Nachläßigkeit, mit welcher wir unterdessen die Reinigung unsres Augs übersehen. Denn wie das leibliche Aug entweder durch ein innerliche Feuchtigkeit, oder durch einen Anwurf eines äußerlichen Staubs verhindert wird, also wird auch das geistliche Aug zu Zeiten durch die Anreizungen des eignen Fleisch, und zu Zeiten durch einen weltlichen Fürwitz und Ehrsucht trüb, welches uns so wohl die eigne Erfahrniß, als auch die heilige Schrift lehret, in welcher geschrieben stehet: **Der Leib, welcher verweßlich ist, beschweret die Seel: und die irdische**

b) 1. Joan. 3. v. 2. c) Joan. 17. v. 3.

Einwohnungen niederdrucket das Gemüth, welches mit vielen Gedanken umgehet. d)

2.

In beeden diesen ist jedoch die Sünd allein, welche die Sehenskraft schwächet, und trüb machet. Und scheinet nicht, daß etwas anders seye, so das Aug von dem Licht, und GOtt von dem Menschen absöndere; denn so lang wir im Leib sind, wandelnwir als Pilgram vor dem HErrn. e) Dieß ist zwar kein Schuld des sterblichen Leibs, so wir tragen, sondern des fleischlich und sündhaften, in welchem nichts Gutes ist, wohl aber das Gesatz der Sünd. Es scheinet jedoch zu Zeiten, daß das leibliche Aug, da der Splitter nicht mehr darinnen, sondern schon herausgezogen ist, ein Zeit lang nicht recht sehe, welches auch der, so in dem Geist wandelt, in dem innern Aug öfters erfahret. Denn es ist die Wunden noch nicht also gleich geheilet, da du das Eisen hast herausgezogen, sondern alsdenn ist erst nöthig, daß man warme Ueberschläg mache, und suche die Wunden zu heilen. Keiner also, da er den Wust des Gewissens hinauswürfet, soll ihm einbilden, daß er alsogleich gereiniget, sondern

d) Sap. 9. v. 15. e) 2. Cor. 5. v. 6.

dern er soll vielmehr wissen, daß er noch vieler anderer Reinigungen bedürftig seye. Er soll nicht nur durch das Wasser gewaschen, sondern auch durch das Feuer geläutert, und bewähret werden, auf daß er sagen könne: Wir sind durch Feuer und Wasser gegangen, und du hast uns hernach zur Erkühlung hinausgeführet. So sind denn selig, die rein von Herzen sind, denn sie werden GOtt anschauen, f) itzt zwar gleichsam durch einen Spiegel im Dunkeln, in dem zukünftigen Leben aber von Angesicht zu Angesicht, allwo nämlich die Reinigkeit unsers Angesicht wird vollkommen seyn, weil GOtt ihme dieses glorreich ohne Mackel und Runzel vorstellet.

3.

Allwo auch gleich darauf gar wohl gesagt wird: Selig sind die Friedsame, denn sie werden Kinder GOttes genennet werden. g) Ein ruhiger Mensch giebet Gutes für Gutes, und so viel an ihme ist, verlanget er niemand zu schaden. Ein geduldiger Mensch giebt nicht Böses für Böses zurück, und den, der ihm schadet, kann er gedulden. Ein friedsamer Mensch giebt Gutes für Böses, und

f) Psal. 65. v. 19. g) Matth. 5. v. 9.

und ist bereit dem zu nutzen, der ihm schadet. Der erste ist noch einer aus den Kleinen, und wird leicht geärgert, aber nicht leicht in dieser Welt, welche voll der Bosheit und Aergerniß ist, das Heil erhalten. Der anderte, wie geschrieben stehet, h) erhaltet durch seine Geduld seine Seel. Der dritte aber erhaltet nicht nur seine Seel, sondern gewinnet auch vieler anderer Seelen. Der erste, so viel an ihme ist, hat den Frieden; der anderte erhaltet den Frieden: der dritte machet den Frieden. So wird denn dieser billig mit dem Namen eines Sohns selig gesprochen, weil er das Werk des Sohns erfüllet, da er nach seiner Versöhnnng nicht undankbar ist, sondern auch andre mit dem Vater versöhnet. Denn jener, welcher seinen Dienst wohl verrichtet, wird ihm selbst eine gute Staffel errichten. i)

Es ist auch in dem Hause des Vaters keine bessere, als die Staffel des Sohns. Denn sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, und zwar Erben GOttes, Miterben aber JEsu Christi. k) Gleichwie er selbst sagt: **Wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn.** l) Wir haben euch durch diese

h) Luc. 21. v. 19. i) Tim. 3. v. 13.
k) Rom. 8. v. 17. l) Joan. 12. v. 26.

diese lange Rede müd gemachet, und euch länger, als es seyn sollte, aufgehalten. Anitzo will ich meinem Reden ein End machen; wenn mir dieses nicht die Bescheidenheit befiehlet, so scheinet doch es befehle mir solches die Stund. Gedenket jedoch auf den Apostel, von welchem ihr leset, daß er bisweilen die Predig bis zu Mitternacht verzogen habe. m) wollte GOtt (daß ich seine eigne Worte brauche) ihr hieltet mir meine Thorheit ein wenig für gut, jedoch übertraget mich: Denn ich eifere um euch mit dem Eifer GOttes. n)

Die Fortsetzung dieses Tractats siehe am 21. Tag dieses Monats.

Willen.

Wer soll nicht o HErr! alle Kräften des Leibs, und alle Mächten der Seelen anspannen um sein Herz von allen Sündenmackeln gänzlich zu reinigen, daß er verdiene dich einsmals von Angesicht zu Angesicht in deinem Reich ansehen zu können? Wie in dieser Anschauung die großte Glückseligkeit deiner Auserwählten bestehet, also ist auch um zu dieser zu gelangen alles schweres zu übertragen, und alles bit-

m) Act. 20. v. 7. n) 2. Cor. 11. v. 1.

bitteres zu verkosten. Gieb mir o HErr! die Gab der Zäher, daß ich mit diesen mein Herz auch von der kleinsten Sünden Mackel reinige, ja du selbsten wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünd. Denn ich erkenne meine Missethat, und mein Sünd ist allzeit vor dir. Besprenge mich mit Hysop, so wird ich geriniget: Wenn du mich waschest, so wird ich weisser werden als der Schnee. o) Und wenn ich mich schon mit Seufen waschen, und viel von dem Kraut Borith brauchen wurde, so bin ich doch in meiner Bosheit vor dir unrein, und verdiene nicht jenes allerschönste Angesicht zu sehen, welches anzuschauen die Engel ein großes Verlangen tragen, HErr, so du willst, kannst du mich reinigen, strecke denn deine Hand aus, rühre mich an, und sag: Ich will, seye gereiniget. p) So wird die Reinigkeit meines Herzens vollkommen und würdig seyn dich hier zwar in der Dunkle, dorten aber in der Klarheit des ewigen Lichts anzuschauen. Weil aber keiner dich ohne den Frieden sehen wird, wie dein Apostel bezeuget, q) so wird ich mich auch des Frie-

o) Psal. 50. v. 4. 5. 9. p) Matth. 8. v. 2.
q) Heb. 12. v. 14.

Friedens gegen jedermann befleißen. Da aber sowohl die Reinigkeit des Herzens, als auch der Fried allein von dir herkommet, gieb mir o HErr! so wohl eines, als das andre, durch beede wird ich verdienen nicht nur dein Kind genennt zu werden, sondern auch in dem Hause deines und meines himmlischen Vaters dich ewiglich anzuschauen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie befleiße ich mich die Reinigkeit des Herzens zu erhalten, auf daß ich verdiene GOtt anzuschauen?

2. Da die Sünd allein die Menschen verunreiniget, wie fliehe ich diese, und zwar, besonders die Sünd der Unreinigkeit?

3. Wie bin ich beflissen Gutes für Gutes, nicht Böses für Böses, und auch Gutes für Böses zu geben, daß ich verdiene unter die Kinder GOttes gezählet zu werden?

Den

Den siebenzehenten Heumonat.

Am sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Uber dessen Evangelium, in welchem das Volk, welches drey Tage bey ihm verharret ist, mit sieben Brod gespeiset wird.

S. P. Bern. Dom. 6ta post Pente. Sermo 1mus.

Verstand.

I.

Ich erbarme mich dieses Volks, denn sehet: Sie sind nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen. a) Brüder, das Evangelium ist dessentwegen geschrieben worden, damit mam es lese: und es wird auch aus keiner andern Ursach gelesen, als daß wir daraus eine vernünftige Freud, oder eine Traurigkeit fassen. Es haben die Weltleuth wegen dem Ueberfluß irdischer Güter eine eitle Freud, sie haben aber auch wegen deren Abgang eine Traurigkeit: Das Evangelium aber ist ein solcher Spiegel der Wahrheit, so keinem schmeichelt, und

a) Marc. 8. v. 2.

und keinen verführet. Ein jeder wird sich in diesem also finden, wie er seyn wird, auf daß er alldort weder aus Forcht zittere, allwo nichts zu beförchten ist, weder sich erfreue, wenn er Böses wird gethan haben.

Was sagt aber die Schrift? Wenn einer ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter ist, derselbige ist gleich einem Mann, der sein natürliches Angesicht in dem Spiegel beschauet: Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er hinweg, und vergisset alsbald, wie er gestaltet war. b) Wir aber meine Brüder, ich bitte euch, sollen es nicht also machen: nicht also; sondern wir sollen uns selbst in der Lösung des Heil. Evangelii, so wir gehöret haben, betrachten, auf daß wir aus dieser zunehmen, und uns nach dieser verbessern, wenn wir in uns etwas zu verbessern finden. Der Ursachen wünschet der Prophet, seine Wege wollen also eingerichtet werden, daß er die Geboth des HErrn halte. Alsdenn, sagt er, wird ich nicht zu schanden werden, wenn ich alle deine Geboth stets werde vor Augen haben. c) Ich zwar wird

b) Jac. 1. v. 23. 24. c) Psal. 118. v. 6.

nicht zu schanden, sondern rühme mich wegen euch meine Brüder; denn da ihr dem Heiland in der Wüsten seyd nachgefolget, gehet ihr zu ihm sicher vor das Lager hinaus. Ich förchte jedoch, daß nicht etwan einer in dreytägiger Erwartung kleinmüthig gefunden werde, und in das Egyptenland dieser boshaften Welt entweder mit dem Herzen, oder auch mit dem Leib zurückkehre. Dahero rufet die heilige Schrift billig, und saget: **Erwarte des HErrn, und handle mannlich, dein Herz stärke sich, und harre auf den HErrn.** d) Wie lang aber muß man verharren? So lang bis er sich unser erbarme. Fragest du, wenn er sich erbarmen werde? **Ich erbarme mich dieses Volks, sagt er, denn sehet, sie sind nun drey Tage bey mir verharret.**

2.

Es ist nöthig, daß du eine Reise dreyer Tagen in der Wüsten machest, wenn du deinem GOtt ein angenehmes Opfer wirst wollen abstatten. Es ist auch nöthig, daß du drey Tage bey dem Heiland verharrest, wenn du mit dem Brod einer Wunderthat ersättiget zu werden verlangest. Der erste ist der

d) Psal 26. v. 14.

der Tag der Forcht. Der Tag, sage ich, welcher erkläret, und erleuchtet deine Finsterniß, nämlich die innerliche, und die erschreckliche Höllenpein erweiset, in welcher die äußerste Finsterniß ist: Denn dergleichen Gedanken (wie ihr selbst wisset) pfleget den Anfang unserer Bekehrung zu wirken. Der anderte ist der Tag der Gottseligkeit, Kraft dero wir uns an dem Licht der Erbarmnissen GOttes erholen. Der dritte ist der Tag des Verstands, an welchem uns die Wahrheit kundbar wird, auf daß gleichsam aus einer Schuld der Natur ohne einige Widersprechung das Geschöpf dem Erschaffer unterthänig seye, und der Knecht dem Erlöser diene.

Nach diesem wird uns befolen nieder zu setzen, auf daß die Lieb in uns wohl eingerichtet werde, und endlich nach diesem thut der HErr seine Hand auf, und erfüllet alle Thier mit Gutthaten. Weil aber den Aposteln, deren ihr (obwohl zu unsrer Beschamung) an uns, seyen wir, wie wir immer woller, Statthalter habt, gesagt wird: machet, daß sie sich niedersetzen, e) so ermahnen wir euch allerliebste Brüder, daß ihr niedersitzet, damit ihr auf dem Wege mit dem Brod der Gutthaten erquicket,

e) Luc. 9. v. 14.

bestehen könnet, und nicht etwan von einer armseligen Noth gezwungen euch in Egyptenland hinab begebet, und diejenige, welche noch nicht mit euch in der Wüsten dem Erlöser nachgefolget sind, euer zu spotten anfangen. Auch die sind wahrhaftig armselig, welche mit den Ausgehenden nicht ausgangen sind. Es sind jedoch diejenige wahrhaftig armseliger, als alle Menschen, welche zwar mit andren verreiset, nicht aber mit andren gespeiset worden sind.

Wenn also einige gewesen, welche, da andre niedergesessen, hinter den Stauden oder in andren Winkel verborgen gelegen, wer soll nicht wissen, daß dergleichen Menschen ungeessen und leer zurück geblieben seyen, wie ebenfalls diejenige, welche von einer Leichtsinnigkeit und von einem Fürwitz angereizet, und allenthalben herumschweifend gar nicht niedergesessen, oder welche zwar nieder, jedoch nicht in der Ordnung, auch nicht bey der Anzahl der übrigen gesessen sind? Dahero ermahnen wir euch liebe Brüder, und zwar mit einer einem Hirten anständigen Sorgfalt, daß doch keiner aus euch gefunden werde, welcher die Winckel liebet, an verborgene Ort laufet, und Schlufwinkel suchet; **denn ein jeglicher, der Böses thut, hasset das Licht, und kommet**

nicht

nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gestrafet werden. f)

Es sollen aber auch nicht unter euch solche gefunden werden, welche von einem jeden Wind jeder Lehr herum gewehet werden; dergleichen sind unbeständig, und unruhig, und haben nichts von einer Daurhaftigkeit, auch nichts von einer Ernsthaftigkeit; sie sind wie der Staub, welchen der Wind von dem Erdboden hinweck wehet. g) **Und was** soll ich von denjenign sagen, deren Händ wider alle, und wider welche die Händ aller sind? Diese sind jene, welche sich selbst absöndern, viehische und keinen Geist habende Menschen; **denn keiner, der durch den Geist GOttes redet, verfluchet JEsum.** h) Dieß ist fürwahr ein gar boshafte und sehr schädliche Pest, dieweil auch nur eines Menschen Hartnäckigkeit alle in Verwirrung bringet, und allen ein Zundel der Uneinigkeit, und Ursach der Aergerniß ist. Höre endlich den Propheten, welcher, da er von dem Weinberg des HErrn redet, also spricht: **Ein sonderliches wildes Thier hat ihn abgefressen,** i) wegen diesem bitte, und ersuche ich

f) Joan. 3. v. 20. g) Psal. 1 .v. 4.
h) 1. Cor. 12. v. 3. i) Psal .79. v. 14.

euch meine Brüder, fliehet alle Gleißnerey und die Winkel des eignen Willens, fliehet die Unruhe und den Geist der Leichtsinnigkeit: Fliehet die Hartnäckigkeit und das boshaftigste Laster der Sonderlichkeit, wenn ihr nicht vielleicht (welches fern sey) eure Seelen der Speiß des gesegneten Brods berauben wollet.

3.

Damit ich aber euch nicht länger aufhalte, dieß sind jene sieben Brod, mit welchen ihr sollet ersättiget werden. Das erste Brod ist das **Wort GOttes**, welches des Menschen Leben erhaltet, wie er selbst bezeuget. k) Das anderte Brod ist der **Gehorsam**; denn **mein Speiß ist, sagt er, daß ich den Willen desjenigen, welcher mich gesandt hat, vollziehe.** l) Das dritte Brod ist die **heilige Betrachtung**, von welcher geschrieben stehet: Heilige Gedanken werden dich erhalten, und welches an einem andern Ort **das Brod des Lebens und des Verstands** genennet wird. m) Das vierte sind die **Zäher der Bethenden**, das fünfte die **Arbeit der Buß**. Du wirst dich nicht verwundern

k) Luci. 4. v. 4. l) Joan. 4. v. 34.
m) Eccli. 15. v. 3.

dern, daß ich die Arbeit und die Zäher ein Brod genennet habe, wenn dir nicht etwan ausgefallen ist, was du in dem Propheten gelesen hast. **Du wirst uns mit Thränen Brod speisen.** n) Und wieder in einem andern Psalm. **Du wirst von deiner Arbeit essen: Selig bist du, und es wird dir wohl ergehen.** o) Das sechste Brod ist ein **fröhliche Einmüthigkeit** unter den Gesellen. Dieß ist ein Brod, sage ich, welches aus unterschiedlichen Kernlein gemachet, und mit der Weißheit GOttes gesäuert ist. Das siebente Brod ist endlich das **heiligste Altars Geheimniß**; denn er sagt: **Das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich für das Leben der Welt übergeben hab.** p)

Willen.

HErr, du hast Wort des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt, und erkennt, daß du Christus der Sohn GOttes seyest, q) da du dein Macht gegen dem Volk, welches dir in der Wüsten ist nachgefolget, mit Worten und in der That wunderbarlich gezeuget hast. Wie der Magnetstein das Eisen,

n) Psal. 79. v. 6. o) Psal. 127. v. 2.
p) Joan. 6. v. 52. q) Joan. 6. v. 69. 70.

also hattest du dieß Volk an dich, und bis in die Wüsten hinaus gezogen. Dieß hatte großen Hunger nach dem täglichen Brod, weil es schon drey Tage bey dir verharret war; Jener Hunger ware jedoch noch größer, welchen sie nach der Gerechtigkeit hatten, die du ihnen geprediget hast. Weil du denn mächtig bist in Thaten und in Worten, r) und zugleich jener gütige HErr, von welchem dein Prophet sagt: Aller Augen warten auf dich o HErr! daß du ihnen zu gelegner Zeit ihre Speiß mittheilest, du thust deine Hand auf, und erfüllest alle Thier mit Gutthaten, s) hast du sie dem Leib und der Seel nach gespeiset. Wohl unglückselig die jenige, welche dir gar nicht nachgefolget sind, oder welche dich unter Wegs verlassen, oder sich endlich von denen, welche du gespeiset, abgesöndert haben: Unter allen diesen o HErr! will ich nicht seyn, sondern ich will dir nachfolgen, wo du immer seyn wirst: Denn mir ist es gut, daß ich dir meinem GOtt anhange, und mein Zuversicht auf GOtt meinen HErrn setze. t) Du kannst, und wirst mir auch helfen wie jenem Volk, weil du derjenige bist, der

r) Luc. 24. v. 19. s) Psal. 144. v. 15. 16.
t) Psal. 72. v. 28.

der mich aus Mutterleib herausgezogen, und mein Zuversicht von meiner Mutter Brüsten her bist. Dir bin ich von Mutterleib übergeben, du bist mein GOtt von Mutterleib her. u) Speise mich denn, wie jenes Volk, mit jenen sieben Brod, und ersättige meine nach dir hungerige Seel, damit sie mit diesem Brod der Gnaden gestärket auf dem Wege dieses Lebens nicht unterliege, sondern dir nachfolge so lang, bis sie zu dem ewigen Leben gelanget. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da das Evangelium ein Spiegel der Wahrheit ist, wie oft schaue ich in diesen, damit ich erkenne, was ich zu thun, oder zu fliehen hab?

2. Da die Sonderlichkeit nicht nur mir, sondern der ganzen Gemeinde so schädlich ist, wie fliehe ich dieß Laster?

Wie brauche ich jene sieben Brod zum Nutzen und Wohlstand meiner Seelen, auf daß diese dadurch zum ewigen Leben gestärket, und erhalten werde?

u) Psal. 21. v. 10. 11.

Den achtzehenten Heumonat.

Uber das vorige Evangelium.

Von den sieben Barmherzigkeiten.

S. P. Bern. Sermo 2dus Dom. 6ta post Pente.

Verstand.

I.

Ich will die Erbarmnissen des HErrn ewiglich preisen. a) Warum murret wider mich, weis nicht was für ein unverständiger Gedanken wegen dem Last der Buß, damit er mit selbem meinen Hals noch mehr beschwere? Ich empfinde einen andren Last, welcher zwar süßer, aber viel größer ist; denn GOtt beladet mich also mit seinen Erbarmissen, also schließt er mich ein, und also überhäufet er mich mit seinen Gutthaten, daß ich einen andren Last nicht empfinden kann. Was soll ich dem HErrn für alles, was er mir gegeben, vergelten? b) So viel hat er mir gegeben, und

a) Psal. 88. v. 2. b) Psal. 115. v. 12.

und so viel hat er mir vergolten, und du redest mir von einem andren Last? Mein Geist hat abgenommen, ja er nehmet gänzlich ab in Betrachtung solcher Gütthaten; und obwol ich nicht vermag würdigen Dank abzustatten, so hasset jedoch meine Seel die Undankbarkeit; denn diese ist ein tödtliches Laster, ein Feind der Gnad, ein Widersacher des Heils. Ich sage euch Allerliebste, nach meinem Verstand mißfallet GOtt nichts also, besonders in den Söhnen der Gnad, in den Menschen, welche sich bekehrt haben, wie die Undankbarkeit; sie vermachet die Wege der Gnad, und wo sich diese wird einfinden, findet die Gnad keinen Zugang, und hat keinen Platz mehr. Dahero meine Brüder, empfinde ich in meinem Herzen ein große Traurigkeit, und einen immerwährenden Schmerzen, da ich siehe, daß einige zur Ausgelassenheit, zum Gelächter, zu müßigen und zu schandlichen Reden so geneigt sind, daß ich sehr förchte, sie seyen vielleicht mehr, als es seyn soll, der göttlichen Barmherzigkeit vergessen, und da sie für seine vielfältige Gutthaten undankbar sind, von der Gnad, welche sie nicht für eine Gnad haben, verlassen werde.

2. Was

2.

Was soll ich von jenem sagen, welcher in dem Murren und in der Ungeduld hartnäckig verharret? Den es reuet, daß er GOtt angehangen seye: Welcher ein gutes Werk wider den Brauch und wider die Vernunft bereuet: welcher gewiß für die Erbarmnissen GOttes nicht allein keine Dankbarkeit erzeiget, sondern Lästerung darfür ausstosset? Ein solcher, wer er immer ist, ehret, so viel an ihm ist, den, von welchem er ist berufen worden, gar wenig, da er ihme in Traurigkeit und mit Unwillen dienet: Wenn doch einer ihm in jener Traurigkeit, welche nachdem er Fleisch ist, und den Tod wirket, dienen kann. Vermeynest du denn, daß ihm ein größere Gnad gegeben, und daß nicht vielmehr, auch dieß, was er hat, von ihme genommen werde? haltet man jenes nicht billig für verlohren, was einem Undankbaren ist gegeben worden? oder reuet es einen nicht gegeben zu haben, was man verlohren gangen zu seyn siehet? So gebühret sich denn, daß jener Mensch dankbar und unterthänig seye, welcher verlanget, daß die schon empfangene Gnadenschankungen ihme nicht nur verbleiben, sondern auch vermehret werden.

Es ist gewißlich keiner, der nicht leicht findet, wenn er suchet, woher er GOtt sehr viel schuldig seye, weil keiner ist, der sich von seiner Hitz verberge. Wir aber sind ihm besonders sehr viel schuldig, als welche er ihm auserwählt, und allein zu seinem Dienst angenommen hat. Wenn wir nach dem Ausspruch des Apostels nicht den Geist dieser Welt empfangen haben, sondern den Geist, der aus GOtt ist, damit wir wissen, was uns von GOtt ist gegeben worden, so werden wir gewiß sehr viele Gaben finden, wegen welchen wir ihm immer Dank sagen sollen. c) Denn wer ist aus uns, der nicht bekennen muß: Deine Barmherzigkeit ist groß gegen mir? d) Dahero will ich von einer solchen Menge der Erbarmnissen GOttes einige euch kürzlich vortragen, auf daß der, welcher weiß ist, bey erhaltener Gelegenheit weisser werde.

3.

Ich siehe in mir sieben Barmherzigkeiten GOttes, welche auch ihr selbst in euch nach meiner Meynung leichter Dings finden werdet. Die erste ist, daß er mich, da ich noch in der Welt war, von vie-

c) 1. Cor. 2. v. 12. d) Psal. 88. v. 13.

vielen Sünden bewahret hat: Diese ist die erste, sage ich, nicht zwar unter allen diesen, die er mir gegeben hat, sondern die erste unter diesen sieben. Denn wer soll nicht sehen, daß, gleichwie ich in viele Sünden bin gefallen, also auch in andre hätte fallen können, wenn mich nicht seine allmächtige Güte erhalten hätte? Ich bekenne, und wird bekennen, wenn mir der HErr nicht geholfen hätte, so wäre mein Seel bey nahe in alle Sünden gefallen. Und was ist das für ein große Barmherzigkeit, daß er mich undankbaren und solche Gutthaten gering schätzenden Menschen mit seiner Gnade also erhalten hat, daß er einen ihm in vielen Sachen widersprechenden, und ihn verachtenden nichts desto minder von andren Sünden gütigist beschützet hat? Mit was für einer Red aber o HErr! kann deine andre Erbarmniß gegen mir ausgelegt werden, wie gütig, wie freygebig und wie unverdient sie gewesen seye? Ich hatte gesündiget, und du hast die Sünden übersehen. Ich hab mich von den Lastern enthalten, und du hast mich nicht gestrafet. Ich hab meine Ungerechtigkeit, und du o HErr! hast deine Gütigkeit lange Zeit getrieben. Was wurde aber die Erwartung nutzen, wenn nicht die Reu darauf folgen wurde? Es wäre nur ein Vermehrung der Verdammniß,

da

da der HErr sagt: Dieß hast du gethan, und ich hab geschwiegen. e)

Die dritte Erbahrmniß ware, daß er mein Herz besuchet, und also verändert hat, daß mir bitter wurde, was zuvor so übel süß war: Daß ich, der ich mich erfreute, wenn ich Böses gethan, und in den lasterhaftesten Dingen frolockte, endlich anfienge in der Bitterkeit meiner Seele alle meine Jahre vor ihm zu Gemüth zu führen. Anitzo o HErr! hast du das Land meines Herzens bewegt, und in Unruhe gesetzt: Heile, was in ihm zerbrochen ist, weil es zerritten ist. Denn viel sind von der Buß, aber nur von einer Fruchtlosen geleitet worden, weil ihr Buß, wie ihr vorige Schuld, ist verworfen worden. Dieß ware denn die vierte Erbarmniß, daß du den Büßenden barmherziglich aufgenommen, auf daß ich unter denjenigen gefunden wurde, von welchen der Psalmist sagt: Selig sind die, denen ihre Missethaten sind nachgelassen worden. f)

Nunmehr folget die fünfte Barmherzigkeit, durch welche du mir die Kraft mich hinfüran zu enthalten, und besser zu leben gegeben hast, daß ich nicht mehr in die als Sünden zurück fallete, und der

e) Psal. 49. v. 21. f) Psal. 31. v. 1.

der letzte Fehler ärger, als der erste wäre. Denn das einmal aufgenommene Sündenjoch abzulegen ist gewiß und augenscheinlich deine o HErr GOtt! und nicht des Menschen Kraft, weil der, welcher sündiget, ein Knecht der Sünd ist, g) und von dieser nicht anderst, als durch ein starke Hand kann befreyet werden. Nachdem du endlich in diesen fünf Erbarmnissen mich von dem Ubel der Sünd wirst befreyet haben, auf daß geschehe, was geschrieben stehet: **Hüte dich von dem Bösen, und thue Guts,** h) ertheilest du in andern zwey Erbarmnissen die Gutthaten. Diese zwey sind die Gnad zu verdienen, durch welche du nämlich die Gab eines guten Wandels verleihest: und die Hoffnung zu erlangen, mit welcher du dem unwürdigen Menschen und Sünder giebst, daß er sich anmaße von deiner schon so oft erfahrnen Gütigkeit auch so gar die himmlische Güter zu hoffen.

Willen

Wem o HErr! soll dein Joch nicht süß, und dein Burd, welche du uns aufzulegen pflegest, nicht leicht gedunken, da du uns also mit Gnaden und Gutthaten täglich überhäufest, daß uns dadurch alle

g) Joan. 8. v. 34. h) Psal. 35. v. 27.

alle Beschwernissen erleichtert werden? Du schaffest das Brod aus der Erden, den Wein aus den Reben, und auch das Oel herbey: Du pflanzest die Frucht bringende Bäum auf den Bergen, du bringest das Graß hervor für das Vieh, und Kraut zum Dienst des Menschen. i) Aus allen diesen ist jedoch dieß die größte Gutthat, daß du mich vor tausend andern zum geistlichen Stand berufen, in welchem du alle Vorsehung gethan, daß mir weder an geistlichen, weder an leiblichen Speisen etwas abgehete. Ich wäre wohl aus allen der undankbareste Mensch in der Welt, wenn ich so viele und so große Gnaden und Gutthaten nicht erkannte, und mich für selbe gegen dir meinem allergrößten Gutthäter Zeit meines Lebens nicht dankar erzeigte. Ich wurde dadurch den Einfluß deiner Gutthaten verstopfen, und mich unwürdig machen noch was mehrers zu erhalten. Es wurde dich mein GOtt reuen, daß du deine Gnaden so reichlich in mich augegossen, Wenn ich in deinem Hause murrete, oder wegen einigen Abgang traurig wäre. Dieß seye fern von mir o HErr! dieß seye fern: sondern ich will dir meinem GOtt und Vater für alle ertheilte Guttha-

M ten

i) Psal. 144. v. 15. 16.

ten und erwiesene Barmherzigkeiten allzeit Dank sagen im Namen unsers HErrn JEsu Christi. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da mich GOtt mit so vielen Widerwärtigkeiten als Gutthaten beladet, wie hab ich diesen Last bishero ohne Murren und ohne Traurigkeit getragen?

2. Da mir GOtt in meinem Stand viel mehrer Gutthaten, als andern erweiset, wie dankbar erzeige ich mich darfür?

3. Und da er mir ein siebenfache Barmherzigkeit erwiesen hat, wie mache ich mir diese zu Nutzen?

Den neunzehenten Heumonat.

Uber das vorige Evangelium.

Von den Stücklein Brod der sieben Barmherzigkeiten.

S. P. Bern. Sermo 3tius Dominica 6ta post Pente.

Verstand.

I.

Ihr wisset, was ich gethan, da ich heut sieben Barmherzigkeiten hab vorgetragen, und sieben Brod

Brod ausgetheilet; denn wenn meine Thränen Tag und Nacht meine Speiß gewesen, um wie viel mehr sollen die göttliche Erbarmnissen meine Speiß seyn? Diese geschmäcken viel süßer, sie erquicken viel besser, und stärken viel mehrer des Menschen Herz. Wenn ich aber nicht irre, sind uns heut viel Stücklein von diesem Brod entfallen; denn ich selbst verspürte, daß unter dem Brechen viel Brodsamen aus den Händen entwischet, und unter den Fingern, da ich eile, ausgeschlupfet seyen. Ob ihr einige davon habet zusammen gesammelt, schauet ihr zu: ich wird die unsrige, so ich für mich hab gesammelt (wenn ihr noch keinen Ekel darann habt) ohne Mißgunst mittheilen, auf daß ich nicht etwan, da ich das Korn verbirg, von dem Volk verfluchet werde. a) So ware denn das erste Brod (wenn ich mich recht erinnere) die **Erhaltung der Gnad**, welche mich Unwürdigen, da ich noch in der Welt war, von vieln Sünden bewahret hat.

Von diesem hab ich drey Stücklein, welche ein große Erlustigung des Geschmacks und eine Nahrung des Lebens in sich halten. Denn ich erinnre mich, daß ich auf dreyfache Weiß von der

a) Prov. 11. v. 2. 26.

Sünd frey seye erhalten worden, nämlich durch die Entziehung der Gelegenheit, durch die gegebne Kraft Widerstand zu thun, und durch die Gesundheit der Neigung. Ich wäre leichterdings in viele Sünden gefallen, wenn es ein Gelegenheit gegeben hätte: Aber aus Erbarmniß GOttes hat mich kein solche Gelegenheit ergriffen. Ich wäre auf gleiche Weise von der Heftigkeit der Versuchung stark angereizt gefallen, aber der HErr, der König der Heerschaaren hat mich gestärket, daß mein Begierd mir unterworfen bliebe, und ich in die Begierlichkeit, welche ich vermerkte, gar nicht verwilligte. Ja deine Erbarmniß o HErr! hat mich von einigen Sachen so weit entfernet, daß ich selbe gänzlich verabscheuete, und daß mich gar keine Versuchung zu diesem beschwerte.

2.

Das anderte Brod ware die **Erwartung**, Kraft dero er die Rach aufhielte, weil er auf Verzeihung gedachte. Von diesem Brod nehmet drey Stücklein, und gedenket auf die Langmüthigkeit, welche er erwiesen hat: Auf die Auserwählung seiner Gnadenwahl, welche er will, daß sie erfüllet werde, und auf die große Liebe, mit welcher er uns

ge-

geliebet; denn wegen dieser hat der HErr auf mich mit Verlangen gewartet, und dennoch seine Augen von meinen Sünden abgewendet, als wollte er nicht merken, wie viel ich sündigen wurde. Wegen diesem, sage ich, hat er meine Sünden übersehen, auf daß er uns sein Geduld zu erkennen gebe: auf daß er unsre Erwählung erfüllete: auf daß er seine Lieb gegen uns bekräftigte. Auch von dem dritten Brod nämlich seiner Barmherzigkeit, welche uns zur Buß bekehret, setze ich euch nicht so viel drey Stücklein als Stuck vor; denn damals, wie ich noch wohl gedenke, hat er mein Herz erschüttet, und erwecket, daß es die Wunden seiner Sünden vermerkte, und den Schmerzen der Wunden empfindete. Er hat solches auch erschreckt, da er es bis zu der Höllenporten geführet, und die den Gottlosen zubereitete Peinen ihm gezeiget hat. Und damit nichts mehr von einer schädlichen Ergeßung zurück bliebe, hat er mir einen bessern Trost eingeblassen, da er mir die Hoffnung der Verzeihung gegeben. Durch diese drey bin ich, und wie ich vermeyne, seyd auch ihr bekehrt worden.

3.

Anitzo aber bitt ich euch, sammelt die Stücklein des vierten Brods (welches ist die Verzeihung

selbst) fleißig zusammen, sie sind gar heilsam, und süßer, als Honig und Honigsaim; denn also hat er gänlich verziehen, und so freygebig alle Unbild nachgelassen, daß er nicht mehr verdamme durch Rach, nicht zu schanden mache durch einen Verweis, auch nicht minder liebe durch Beschuldigung. Es sind einige, welche die Unbild also verzeihen, daß sie sich nicht rächen, jedoch darüber schmähen: Es sind andre, welche obwohl sie darzu schweigen, so gedenken sie doch sehr daran, und haben einen Grollen in dem Herzen; keine aus diesen zwey ist ein vollkommne Verzeihung. Weit von allen diesen ist die Eigenschaft des gütigsten GOttes. Er handelt freygebiglich, und verzeihet also vollkommentlich, daß wegen dem Vertrauen der Sünder (doch nur der Bußfertigen) wo die Sünd über Hand genommen hat, auch die Gnad pflege desto überflüssiger zu seyn.

Dessen ist Zeug Paulus der Lehrer der Völker, welcher mit der göttlichen Gnad mehrer, als alle andre, gearbeitet hat. Dessen ist Zeug Matthäus, welcher aus einem Zohlner zu einem Apostel erwählet worden, der auch aus Gnaden der erste Verfasser des neuen Testaments ware. Dessen ist auch Petrus Zeug, welchem, nachdem er dreymal den HErrn verlaugnet hat, die Hirtensorg der gan-

zen Kirchen ist anvertraut worden. dessen ist endlich Zeug jene Welt bekannte Sünderin, welcher gleich von Anfang ihrer Bekehrung ein solche Menge der Liebe ist verliehen, und nachmals ein solche Gnad einer sonderlichen Freindschaft ist gestattet worden. Wer hat Mariam angeklagt, und wenn hat sie sich müssen verantworten? wenn der Pharisäer murret, wenn sich Martha beklagt, wenn sich die Apostel ärgern, schweiget Maria, Christus entschuldigt, und lobt sie, auch da sie schweigt. Und was für ein besondre Gnad, was für ein besondre Vorzüglichkeit ware dieß, daß sie ihn, als er von den Todten war auferstanden, vor allen andern zu sehen, und vor allen andern anzurühren verdienet hat?

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tag.

Willen.

Bewahre mich o HErr! denn auf dich vertraue ich. Ich hab zu dir gesagt: du bedarfst meiner Güter nicht. b) Ich vertraue auf dich, weil dein Barmherzigkeit nicht nur einsondern siebenfach ist. Dieser bin ich besonders bedürftig, denn meine Missethaten sind mir über

b) Psal. 15. v. 1.

das Haupt gestiegen, sie haben mich wie ein schwere Bürde beschwert. c) Und wenn mich deine Gnad nicht erhalten hätte, so wäre ich mit einem noch größern Last beschwert worden. Diese hat mich vielen Gelegenheiten noch mehr Böses zu thun entzogen, in welche ich in noch größre Sünden und Laster gefallen wäre. Zudem wäre ich gewiß meiner zu allem Bösen geneigte Natur in vielen Gefahren unterlegen, wenn du mir nicht die Kraft Widerstand zu thun, und eine Neigung zum Guten gegeben hättest. Wie oft wäre ich nicht der Versuchung unterlegen, wenn mich nicht deine allmächtige Hand aufrecht erhalten hätte.? Es ist gewißlich kein Sünd jemal begangen worden, mit welcher ich mich nicht auch beflecket hätte. Das Fleisch, dieser einheimische Feind, hat mir einen Krieg ohne Waffen Stillstand angekündet. Die Welt läßt niemal nach mit allem dem, was der eignen Lieb schmeichelt, zu bestreiten, und der Satan gehet immer herum wie ein Löw mich zu verschlucken.

Gebenedeyt aber seyest du o HErr! denn da ich also von allen Seiten geängstigt war, und zu dir gerufen hatte, hast du mein flehende Stimm erhöret.

Du

c) Psal. 37. v. 5.

Du warest mein Helfer und Beschürmer, mein Herz hat auf dich vertraut, und du hast mir geholfen: Auch ist mein Fleisch wider erfrischet, und mein zaghaftes Gemüth gestärkt worden. Ich hab gesündiget, und dessentwegen müste ich an mir nichts, als Jammer sehen: und obwohlen du ein GOtt der Rach bist, hast du dich an mir jedoch nicht gerächet, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit über mich erbarmet. Wahrhaftig o GOtt! deine Gedanken sind nicht wie die Gedanken der Menschen, welche gar nicht, oder doch nicht aus ganzen Herzen verzeihen. Du bist jener gütige HErr, der nicht immerdar erzürnet ist: noch ewiglich drohet. Nicht nach meinen Sünden bist du mit mir verfahren, und hast mir auch nicht nach meinen Missethaten vergolten, dahero wird ich deine Barmherzigkeit ewiglich loben. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da mich GOtt durch seine Gnad von so vielen Sünden bewahret hat, wie dankbar hab ich mich gegen ihm erzeiget?

2. Da GOtt an mir wegen meinen Sünden nicht Rach gesucht, sondern mir verschont, und die

Buß in mir gewirckt hat, wie behutsam will ich hinfüran wandeln, daß ich seine Barmherzigkeit und Gnad nicht mißbrauche?

3. Da ich so herrliche Beyspiel der Heiligen GOttes hab, welche von ihm haben Barmherzigkeit erhalten, wie kann ich zweifeln, daß er nicht auch mir werde Barmherzigkeit erweisen, wenn ich ihnen in der Buß nachfolge?

Den zwanzigsten Heumonat.

Fortsetzung der vorigen Red.

Von den Stücklein Brods der sieben Barmherzigkeiten.

S. P. Bern. Serm. 3tio. no. 5to. Dom. 6ta. post Pente.

Verstand.

I.

Lasset uns weiters zu andern Sachen übergehen. Es ist zwar gut, daß wir hier seyn, allwo den Sündern Vertrauen gegeben wird, wir müssen aber auch das, was noch übrig ist, nicht verschwei-

schweigen. Ich finde in der Enthaltung selbst, welche das fünfte Brod ist, drey Stück, wegen welchen ich billig aufrufen kann: der, welcher mächtig ist, hat große Ding an mir gethan. a) Haltet ihr vielleicht eure Enthaltung nur für etwas geringes? Ich bin einer andern Meynung; denn ich weis, was für Feind diese Tugend habe, und was für einer Kraft sie bedürftig seye, daß sie diesen könne Widerstand thun.

Der erste Feind unsrer Enthaltung oder Reinigkeit ist das Fleisch, welches wider den Geist gelüstet. Was für ein Hausfeind, was für ein schädlicher Streit, was für ein innerlicher Krieg ist dieser? Diesen so grausamen Feind o mein Seel! können wir weder fliehen, weder in die Flucht schlagen. Wir müssen ihn mit uns herumtragen, weil er an uns gebunden ist. Und was noch gefährlicher, und erbärmlicher ist, müssen wir diesen unsren Feind auch erhalten; ihne ums Leben zu bringen ist nicht erlaubt. Siehe demnach, wie nothwendig es seye, daß du dich vor jenem Feind sorgfältig bewahrest, welcher in deiner Schooß schlafet. Dieser aber ist nicht allein mein Widersacher, ich hab noch

einen

a) Luc. 1. v. 49.

einen andern, welcher mich umgürtet, und allenthalben in Besitz genommen hat: Und, wenn ihr ihn nicht kennet, dieser Feind ist die boshafte Welt. Sie hat meine Wege verlegt, und durch fünf Porten, nämlich durch die fünf Sinn des Leibs verwundet sie mich mit ihren Pfeilen, und der Tod steiget durch meine Fenster hinein. Diese zwey wären übrigs genug: aber weh mir! denn ich siehe einen starken Wind, der von Mitternacht kommet, von welchem sich alles Unglück ausbreitet. Was anders ist anitzo noch übrig? **HErr, hülf uns, wir gehen zu Grunde.** b) Siehe der Hammer des ganzen Erdbodens: Siehe, die Schlang, welche listiger ist, als alle Thier: siehe jener Feind, welchen wir nicht sehen können, und vor welchem wir uns noch viel weniger hüten können, indem jene, welche die Enthaltung beobachten wollen (ich nenne jene die Enthaltung, Kraft deren man sich nicht nur von der Unzucht, sondern auch von den übrigen Lastern und Sünden enthaltet) **nicht wider Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern wider Fürsten und Mächten, wider die Regenten dieser finstern Welt, welche in dieser Finster-**

niß

b) Matth. 8. v. 25.

niß herrschen, nämlich wider die böse Geister in der Luft. c)

2.

Und wer ist der, welcher ihre feurige Pfeil kann auslöschen? Sie haben ihre Pfeil in dem Kocher bereitet, damit sie in dem Dunkeln auf die schießen, welche eines rechten Herzens sind. d) Sie haben sich auch heimlich miteinander unterredet, wie sie Strick legen möchten, und haben gesprochen: Wer wird sie sehen? e) Sie bestreiten, und verfolgen uns itzt zwar offentlich und gewaltthätig, itzt heimlich und betrogen, jedoch allzeit boshaft und grausam: und diese zu übertragen, will nicht sagen zu überwinden, wer ist tauglich? Ich glaube nunmehr, daß euch eines Theils die Beschwerniß der Enthaltung also bekannt seye, daß ihr nach dem Ausspruch des Apostels wisset, was euch von GOtt ist gegeben worden; f) denn nur in GOtt allein verrichten wir diese herrliche Thaten, und er machet jene, die uns plagen, zu nichts. Er ist es, der nicht nur unser Fleisch mit seinen Begierlichkeiten, sondern auch diese

c) Ephes. 6. v. 12. d) Psal. 10. v. 3.
e) Psal. 63. v. 6. f) 1. Cor. 2. v. 12.

se boshafte Welt mit ihren vergeblichen Sorgen und Eitelkeiten; und den Teufel selbst mit seinen Versuchungen unter seinen Füßen zertrettet. Hab ich denn nicht billig gesagt, daß in der Enthaltung zu finden seye, warum wir rufen sollen: Der, welcher mächtig ist, hat große Ding an mir gethan?

3.

Empfanget anitzo die Stücklein des sechsten Brods. Dieses Brod ist die Gnad zu verdienen die Güter des ewigen Lebens, welche Gnad nach meiner Meynung hauptsächlich in dreyen bestehet: In dem Haß der vergangenen Uebeln, in Verachtung der gegenwärtigen Güter, und in Begierd der zukünftigen. Das siebente Brod ist die Hoffnung zu erlangen: Dessen hab ich wiederum drey Stücklein, und deren Geschmack ist meinem Mund gar süß. Drey Stück sind, sage ich, welche also mein Herz stärken, und bestättigen, daß mich kein Abgang der Verdiensten, keine Erwägung des eignen Nutzens, kein Schätzung der himmlischen Glückseligkeit von der Hochheit meiner fest eingewurzelten Hoffnung zu stürzen vermögen. Verlanget ihr diese Stück, oder soll man sie wegen dem, der gesagt hat: Hast du Hönig gefunden, so iß, so viel, als dir nöthig

thig ist: g) zurück behalten? Also wird täglich erfüllet, was die Weißheit von ihr selbst hat vorgesagt; und anitzo siehe eben dieses; denn, wer von mir isset, den hungert immer nach mir. h) So will ich euch nicht länger aufhalten, auch nichts eurem Hunger abbrechen, weil ich euch also bereitet siehe, als wenn ihr noch nichts genossen hättet.

Drey Stück betrachte ich, in welchen mein ganze Hoffnung bestehet: Die Liebe der Annehmung an Kinds statt, die Wahrheit des Versprechens, und die Macht der Vergeltung. Murre nunmehr mein unverständiges Gemüth, so viel es will, und sage es: Wer bist du denn, oder wie groß ist jene Glori, und durch was für Verdienst hoffest du selbe zu erlangen? ich wird verträulich antworten: Ich weis, wem ich vertrauet habe, und bin versichert, daß er mich mit großer Liebe an Kinds statt angenommen habe: daß er wahrhaftig im Versprechen seye, und daß er mächtig seye mir solche zu geben. Denn er hat Macht zu thun, was er will. Dieß ist jene dreyfache Schnur, welche nicht leichtlich bricht, und da uns diese von unsrem Vaterland bis in diesen Ker-

g) Prov. 15. v. 16. h) Eccli. 24. v. 29.

Kerker ist herabgelassen worden, bitt ich euch Brüder, lasset uns selbe fest halten, auf daß derjenige uns aufhelfe, derjenige uns ziehe, und bis zu der Anschauung der Herrlichkeit des großen GOttes fortziehe, der in Ewigkeit gebenedeyet ist.

Willen.

Ich erfahre gar wohl in mir o HErr! wie wahr seye, was dein Apostel gesagt hat, i) daß nämlich das Fleisch wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch gelüste, und daß ich nicht alles thun kann, was ich will. Auch ich empfinde in meinen Gliedern ein anders Gesatz, welches deinem Gesatz, das in mein Gemüth eingedrucket ist, widerstrebet, und mich unter dem Gesatz der Sünd, so in meinen Gliedern ist, gefangen haltet. Dessentwegen o HErr! hab ich nöthig immer zu dir zu rufen, daß du mir in diesem Gefahrvollen Streit deine hilfreiche Hand reichest. Ich weis gar wohl, daß ich mich nicht enthalten könne, es werde denn mir von dir solches gegeben: dahero komme ich zu dir, und bitte dich, gieb mir, was du von mir begehrest, daß ich nämlich meinem Stand gemäß mich von allen Fleischgelüsten enthalte. Ich bin zu

i) Gal. 5. v. 17.

zu schwach wider diesen einheimischen Feind zu streiten: Richte meine Händ zum Streit, und richte meine Finger zum Krieg. Du bist meine Barmherzigkeit, und mein Zuflucht: Mein Beschützer und Erlöser, mein Beschirmer. Darum will ich auch auf dich vertrauen, nicht nur da ich wider diesen innerlichen, sondern auch da ich wider jenen äußerlichen Feind, nämlich wider die Welt und den Satan zu streiten hab, auch wider diesen wird ich mit deiner Gnade herrliche Thaten auswirken, und dadurch die Gnad ewige Güter zu verdienen erhalten. Du o HErr! wollest diese meine Feind zernichten, weil ich ohne dich nicht einmal auch nur was Gutes zu gedenken, viel weniger selbe zu überwinden vermag. Wenn aber du für mich stehest, wer wird stehen wider mich? Ich will mich nicht förchten vor allen meinen Feinden. Dahero stehe auf o HErr! erlöse mich mein GOtt, so wird ich nicht zu schanden werden, sondern jenes erlangen, was ich hoffe, nämlich nach so vielen und langen Streit die Kron der der ewigen Glückseligkeit. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da ich mich ohne sonderbare Gnad GOttes von den Fleischs Gelüsten nicht kann enthal-

ten, wie rufe ich in diesem Streit zu GOtt, daß er mir zu Hilf komme?

2. Da die Welt mit ihren Eitelkeiten und der Teufel mit seinen Versuchungen mich bestreiten, was für ein Vertrauen setze ich auf GOtt, daß er mich auch in diesem Streit nicht werde verlassen?

3. Da ich also von diesen drey Feinden bestritten wird, trage ich auch das meinige bey, durch tapfren Widerstand, auf daß meine Hoffnung nicht zu schanden werde, und ich also wider diese Feind den Sieg erhalte?

Den ein und zwanzigsten Heumonat.

Von der Bekehrung die geistliche Personen betreffend:

Jene Ehrgeizige werden scharf bestrafet, welche vermessen und unwürdig die Kirchenämter an sich ziehen. Wie auch jene, welche sich nicht förchten die heilige Weihungen unverschamt zu entheiligen.

S. P. Bern. l. cit. cap. 19unm. & 20um.

Verstand.

1.

Meine Kinder, wer wird euch dem annahenden Zorn zu entgehen lehren? Denn keiner ist meh-

mehrer des Zorns würdig, als ein Feind, der sich für einen Freund ausgiebt. Juda verrathest du des Menschen Sohn mit einem Kuß, a) der du eines Gemüths mit mir bist, mit mir gute Speisen genossen, und mit mir in die Schüssel gedunkt hast? darum hat er keinen Antheil von jenem Gebeth, in welchem Christus den Vater bittet, und saget: Vater verzeihe es ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. b) Weh euch, die ihr nicht nur den Schlüssel der Erkenntniß, sondern auch des Gewalts wegnehmet: Ihr selbst gehet nicht hinein, und noch dazu verhindert ihr auf vielfältige Weise andre, die ihr hättet sollen hineinführen. Denn ihr nehmet eigenmächtig die Schlüssel hinweg, dessentwegen sich der HErr durch den Propheten beklagt: Sie haben regiert, aber nicht durch mich: Sie waren Fürsten, aber ohne mein Wissen. c) Woher kommt ein solche Begierd andren vorgesetzt zu seyn, woher ein solche Frechheit des Geizes, woher ein solche Ungestümigkeit der menschlichen Vermessenheit?

Wer aus euch getrauet sich das Amt eines Hofherrn bey einem König dieser Welt, da er sol-

a) Matth. 22. v. 48. b) Luc. 23. v. 34.
c) Osee. 8. v. 4.

ches nicht gebietet oder wohl gar verbietet, zu versehen, die Gnaden Gelder andren hinweg zu nehmen, die Dienst auszutheilen? Du sollst dir nicht einbilden, daß GOtt jene Ding gutheisse, welche er in seinem großen Hause von den Gefäß des Zorn, die zur Verdammniß bereit sind, übertraget. Es kommen zwar viel; betrachte aber, wer berufen werde, merke auf die Ordnung, welche der HErr in seiner Rede haltet: Selig sind, sagt er, die rein von Herzen sind, denn sie werden GOtt anschauen. Und gleich darauf sagt er: Selig sind die Friedsame, denn sie werden Kinder GOttes genennt werden. d) Der himmlische Vater nennet jene eines reinen Herzen, welche nicht das ihrige, sondern das jenige, was JEsu Christi ist, auch nicht was ihnen, sondern was vielen nützlich ist suchen. Der HErr sagt: Petre liebest du mich? die Antwort war: HErr du weißt, daß Ich dich liebe. Da sprach JEsus zu ihm: Weyde meine Schaaf. e) Denn wenn wurde er die so sehr geliebte Schaaf einem andren, der nicht liebet, anvertrauen? Dieß nämlich suchet man an den Ausspendern, daß sie getreu erfunden werden.

f) Weh

d) Matth. 5. v. 8. 9. e) Joan. 21. v. 17

f) Weh jenen untreuen Dienern, welche da sie selbst noch nicht versöhnet sind, die Geschäft der Versöhung andrer, als wie Menschen, welche die Gerechtigkeit erfüllet haben, über sich nehmen. Weh den Kindern des Zorns, welche sich nicht förchten die Staffeln und Nämen der Friedsame ihnen zu zu eignen. Weh auch jenen Kindern des Zorns, welche sich als getreue Friedensmittler, auf daß sie die Sündopfer des Volks essen können, fälschlich fürgeben. Weh jenen, welche, da sie in dem Fleisch wandeln, GOtt nicht gefallen können, und sich doch anmassen, als wollten sie ihn besänftigen. Wir Brüder verwundern uns nicht, die wir immer uns über den gegenwärtigen Stand der Kirchen erbarmen.

Wir verwundern uns nicht, daß von der Schlangensaamen ein Basilisk entspringe: Wir verwundern uns nicht, wenn einer den Weinberg des HErrn beschneidet, der den von dem HErrn verordneten Weg überschreitet; denn jener Mensch besitzet unverschamt die Staffel eines Friedsamen, und die Selle eines Kind GOttes, der noch nicht die erste Stimm des HErrn, so ihn zurück rufet, gehöret hat. Oder wenn er etwan angefangen diese zu hören, zurück springet, und zu den Blätern fliehet, auf daß

f) 1. Cor. 4. v. 2.

er unter diesen verborgen werde, weil er noch nicht aufgehört zu sündigen, sondern einen langen Strick böser Gewohnheiten nach sich ziehet. Er ist noch nicht ein Mann worden, der sein Elend sehen muß, sondern er sagt, daß er reich und habselig worden, da er doch arm und nackend, elend und erbärmlich worden ist. Er hat nichts von dem Geist der Sanftmuth, mit welchem er die, so unversehens in ein Sünd gerathen, kunnte unterrichten, und sich selbst betrachten, damit nicht auch er versucht werde. Er weißt nichts von den Zähern der Reu; er erfreuet sich ehender, wenn er Böses gethan, und in den lasterhaftesten Dingen frolocket er. Er ist nämlich einer aus den jenigen, zu welchen der HErr sagt: **Weh euch, die ihr itzt lachet, denn ihr werdet trauren, und weinen.** g) Er hat nur Lust nach dem Geld, nicht aber nach der Gerechtigkeit: Seine Augen sehen über alles, was hoch ist; Er hat einen unersättlichen Hunger nach den Würden, und einen Durst nach den menschlichen Ehren. Alle herzliche Barmherzigkeit ist weit von ihme: Er erfreuet sich vielmehr sich wüthend und tyrannisch zu erzeigen. Er vermeynet, die Gottseligkeit seye ein Gewerb. Was soll ich sagen von der Reinigkeit des Her-

g) Luc. 6. v. 25.

Herzens? wollte GOtt, daß er dieß nicht, wie ein Todter in seinem Herzen vergessen hätte. Wollte GOtt, daß er nicht wie ein verführte und unverständige Tauben wäre. Wollte GOtt, es wäre was, so wenigist äußerlich rein ist, und es wurde nicht auch jener Rock, welchen er an dem Leib hat, beflecket gefunden, auf daß er wenigst in diesem demjenigen Gehorsam leistete, welcher sagt: Reiniget euch, die ihr die Geschirr des HErrn tragt. h)

2.

Wir klagen nicht an die ganze Versammlung, wir können aber auch nicht die ganze Versammlung entschuldigen, indem der HErr für sich viel tausend übrig gelassen. Denn wenn uns nicht deren Gerechtigkeit entschultigte, und der HErr Sabbaoth jenes heilige Geschlecht uns nicht übrig gelassen hätte, so wurden wir schon, wie einstens Sodoma, zerstöret worden seyn, und wir wären, wie Gomorrha, zu Grund gangen. Es ist zwahr die Kirch, wie auch der heiligste Stand der Clerisey erweitert, und die Zahl der Brüder über die Zahl vermehrt worden. Allein obwohlen du HErr das Volk vermehrt, so hast du doch die Freud nicht groß gemacht,

h) Isa. 52. v. 11.

da bekannt ist, daß vielmehr den Verdiensten seye entzogen, als der Zahl zugezogen worden. Man lauft allenthalben zu den heiligen Weihungen, und die Menschen empfangen ohne Ehrenbietigkeit und ohne Uberlegung die auch den englischen Geistern verehrliche Aemter. Jene förchten sich nicht das Zeichen des himmlischen Reichs anzunehmen, oder dessen Kronn zu trajen, in welchen der Geiz herrschet, die Ehrsucht befühlet, die Hoffart und auch die Ungerechtigkeit den Meister spielt, und die Unzucht regieret. Unter welchen vielleicht zwischen den Wänden über aus böse Gräuel sich sehen lassen, wenn wir nach der Prophezeihung des Ezechiel i) die Wand durchgraben, damit wir in dem Hause GOttes etetwas entsetzliches sehen. Denn nach den Hurereyen, nach den Ehebrüch, nach den Blutschanden sind auch bey einigen schändliche Gelüsten und spöttliche Werke zu finden. Wollte GOtt, daß nicht solche Laster geschehеten, die so unanständig sind, daß weder der Apostel solche schreiben, k) weder ich von solchen reden solle, weder andre den Erzählenden glauben können, daß ein so verdammliche Begierlichkeit jemal ein menschliches Herz eingenommen habe.

Sind

i) Ezech. 8. v.8. k) Rom. 1. v. 29.

Sind nicht vor Zeiten jene Städt, welche so unflätige Mißgeburten haben gezeuget, schon vor dem göttlichee Gericht verdammet, und durch das Feuer verzehret worden? Hat nicht die höllische Flammen ohne Verweilung jenes verdammliche Geschlecht verherget, dessen Sünden besonders offenbar, und verdammlich waren? Hat nicht das Feuer, der Schwefel und Sturmwind des Ungewitters die Erden selbst, welche eines solchen unordentlichen Wesens gleichsam bewußt war, verzehret? Ist nicht das ganze Land in einen erschrecklichen See verkehrt worden? Es sind die fünf Häupter jenem wilden Thier Hydras abgeschlagen worden, aber ach leider, es sind andre ohne Red daraus entsprossen. Wer hat diese Lasterstädt wieder erbauet? Wer hat deren gräußliche Mauren erweitert? Wer hat die vergifte Sprossen ausgebreitet? Weh, weh! der Feind aller Menschen hat den unglückseligen Ueberrest jener schweflichten Brunst allenthalben ausgestreuet, er hat mit jener verdammlichen Aschen den Leib der Kirchen besprenget, und einige ihrer Diener selbsten mit stinkenden und abscheulichen Eiter bespritzet, o weh dir auserwähltes Geschlecht, königliches Priesterthum, heiliges Volk, erworbenes Volk! wer kunnte glauben, daß unter deinem so heiligen Anfang, und

unter dem an geistlichen Gaben des Christenthums überfließenden Ausgang mit der Zeit in dir solche Laster können gefunden werden?

3.

Mit diesen Mackeln betreten sie den Tabernackel des lebendigen GOttes. Mit diesen Mackeln wohnen sie in dem Tempel, und verunreinigen das Heilige des HErrn. Sie werden ein vielfältiges Gericht erhalten, weil sie so schwere Gewissen herum tragen, und dennoch in das Heiligthum GOttes eindringen. Denn solche besänftigen GOtt nicht, sondern sie erzörnen ihn noch mehr, da sie gleichsam in ihrem Herzen sagen: Er wird nichts darnach fragen. Sie bewegen ihn wahrhaftig zum Zorn, und machen ihn ihnen zum Feind: Und ich förchte, daß dieß auch in jenen Sachen geschehe, in welchen sie ihn sollten besänftigen. Wollte GOtt, daß, da sie einen Thurn aufbauen wollen, zuvor niedersitzten, und fleißiger überschlagten, damit sie nicht etwan die Kösten nicht haben selben auszuführen. Wollte GOtt, daß jene, welche sich zu enthalten nicht vermögen, ihnen förchteten den Stand der Vollkommenheit vermessentlich zu bekennen, oder unter die Ohnehliche sich aufschreiben zu lassen. Denn dieß ist

ein

ein kostbarer Thurn, und ein großes Geheimniß, so nicht jedermann fassen kann. Es wäre aber für solche Zweifels ohne besser sich verehlichen, als Brunst leiden, und wäre ihnen auch besser auf einer niedern Staffel des christlichen Volks selig werden, als auf der hohen Staffel der Geistlichkeit heilloser leben, und strenger gerichtet werden. Denn es ist gewiß, daß nicht zwar alle, jedoch viele sich vor der Menge nicht kōñen verbergen, und vor Frechheit dieses nicht scheuen. Viel fürwahr scheinen, daß sie die Freyheit, in welcher sie berufen waren, zur Gelegenheit nach dem Fleisch zu leben mißbraucht haben. Sie enthalten sich von dem ehlichen Mittel, und gießen sich hernach aus in alle Laster.

Die fortsetzung dieses Tractats siehe am 23. Tag dieses Monats.

Willen

O HErr! dein Wort, welches du zu denen geredet, die du zu Dienern deiner Kirchen und zu Ausspendern deiner göttlichen Geheimnissen verordnet hast, ist schärffer, als ein zweyschneidigs Schwert, und durchdringet bis zur Trennung der Seel und des Geistes auch der Gelenck und Mark, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens.

l) Weh

l) Wehe mir wenn ich mich ohne Beruf in dein Heiligthum hab eingedrungen; wehe mir, wenn ich zwar zu diesem bin berufen worden, meinem Beruf aber kein Genügen geleistet hab. Gewißlich wie heiliger mein Stand ist, desto schärfer wird ich von dir gerichtet werden, wenn ich nicht diesem gemäß fromm nichter und gerecht wird gelebt haben. Denn ich weis, daß, wo du deine Gaben vermehrest, alldort auch die Rechenschaft werde vergrößert werden. Hast du jenen Gast, der mit keinen hochzeitlichen Kleid angethan war, und doch bey der Hochzeit zu erscheinen sich getrauet hat, in die äußerste Finsterniß werfen lassen, m) so hab ich mir gleiches zu beförchten, da ich mit jenem Tugendkleid nicht ausgeziert bin, welches die Heiligkeit meines Stands erfodert. Weh mir, wenn ich noch dazu zu dessen Geringschätzung und Spott durch die Sünd und Laster ein Fels der Aergerniß und ein Stein des Anstosses wird gewesen seyn. O HErr! gehe nicht zu Gericht mit deinem Diener, welcher, wenn er auch nicht zu diesem Stand soll berufen seyn, jedoch durch gute Werke seinen Beruf wird gewiß machen, und sich mit jenem Tugendkleid auszieren, welches du von ihm foderest, auf daß ich nicht

l) Hebr. 4. v. 12. m) Matth. 22. v. 13.

nicht von dir verstossen, sondern unter die deinige in dein Reich verdiene aufgenommen zu werden. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Gehöre ich nicht auch unter jene Diener Christi, welche, da sie GOtt sollen besänftigen, ihn in sich und in andren durch ärgerlichen Lebenswandel beleidigen

2. Gehöre ich nicht unter jene, welche die Zahl der Diener GOttes vermehren, ihm aber gar keine Freud machen?

3. Wenn ich also fortfahre zu leben, wäre es nicht auch für mich nützlicher gewesen unter die Welt=als unter die Ordensleut gezählet zu werden?

Den zwey und zwanzigsten Heumonat.

Am Fest der H. M. Magdalena.

Von der dreyfachen Salb der Reu, der Andacht und der Gottseligkeit.

über diese Worte.

Maria nahm ein Pfund sehr köstlicher Salben, und salbte die Füß JEsu. *Joan.* **12. v. 3.**

S. P. Bern. Sermo 90. de Diversis.

Verstand.

1.

Die zwey Füß GOttes sind die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit; mit diesen durchgehet, und durchwandelt er immer geistliche Gemüther, frolockend wie Riß seinen Weg zu laufen, a) wenn sie doch aus denjenigen sind, von welchen er sagt: **Ich wird in ihnen wohnen, und ich wird unter ihnen hin und her gehen.** b) Diese Füß salbet ein sündige Seel besonders mit jener ersten Salben, welche die Zerknirschung genennt

a) Psal. 18. v. 6. b) 2. Cor. 6. v. 16.

nennt wird. Die Füß JEsu hat Maria, welche ein Sünderin war, also eingesalbet. Diese Salb soll keinem ein aus den geringern zu seyn gedunken, weil von ihr geschrieben stehet: **Das Haus wurd von dem Geruch dieser Salben erfüllet.** c) Es ist auch nicht zu bewundern, weil der Geruch dergleichen Salb sogar in dem Himmel verspühret wird, wie die Wahrheit bezeuget, welche sagt: **Es wird ein Freud seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Buß thut.** d) Allein ob schon diese Salb köstlich zu seyn scheinet, ist sie jedoch, wenn sie mit der andren, so **die Salb der Andacht**, genennt, und aus der Erinnerung der göttlichen Gutthaten gemacht wird, mit welcher auch das Haupt Christi eingesalbet wird, in Vergleich kommet, gering und schier von keinem Werth zu halten. Von jener Salb wird gesagt: **Du o GOtt! wirst ein zerknirschtes und verdemüthigtes Herz nicht verachten.** e) Von dieser aber: **Durch Lobopfer wird ich geehret werden.** f) Mit dieser salbest du das Haupt, wenn du GOtt wegen seinen Gaben Dank sagest; denn

GOtt

c) Joan. 12. v. 3. d) Luc. 15. v. 10.
e) Psal. 50. v. 19. f) Psal. 49. v. 23.

GOtt ist das Haupt Christi. g) So wird denn in Christo die Gottheit berühret, wie oft wir uns zu seinem Lob seiner Gutthaten erinneren; gleichwie es nothwendig ist, daß man nicht so viel auf die Gottheit, als auf die Menschheit gedenke, da wir uns nicht seiner Gaben, sondern unsrer Sünden erinneren.

Denn es ist bekannt, daß Christus in der Menschwerdung jene zwey Füß, das ist die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit zu diesem empfangen habe, auf daß der Sünder, welcher zu dem Haupt, das ist, zu der Gottheit den Zugang nicht hatte, zu den Füßen, das ist zu der Menschheit den Zugang hätte. Denn wenn jener Fuß, welchen wir die Barmherzigkeit genennet haben, nicht zu der angenommenen Menschheit gehörete, wurde Paulus von Christo nicht sagen: **Daß er in allem, gleichwie wir, außer der Sünd, seye versuchet worden, auf daß wir Barmherzigkeit erlangen.** h) Und wenn die Gerechtigkeit nicht auf gleiche Weise zu der Menschheit gehörete, hätte der Mensch gewordene GOtt nicht gesagt: **Er hat ihm die Macht mitgetheilet das Gericht zu halten,** da-

g) 1. Cor. 11. v. 3. h) Heb. 4. v. 15. 16

darum, daß er des Menschen Sohns ist. i) So scheuet sich denn der Sünder nicht zu den Füßen des schmerzvollen Manns, der die Schwachheit wohl erfahren hat, k) hinzutreten, und saget vertraulich. Anitzo aber treten wir mit Vertrauen zu dem Thron seiner Gnaden hinzu; denn wir haben nicht einen hohen Priester, der mit unsrer Schwachheit nicht könne ein Mitleiden haben. l)

So trittet denn ein ein sündige Seel hinzu die Füß, und ein Gerechte das Haupt zu salben. Es ist aber die Salb des Haupts desto höher zu schätzen, als jene, so zu den Fuß gesetzet wird, wie köstlicher bekannter maßen diese Spezereyen sind, mit welchen sie angemachet wird; denn jene finden wir in unsrem Land leicht und ohne Bemühung, weil wir alle Sünder sind, diese aber finden wir hart, und empfangen sie als solche, welche von einem gar weit entlegnen Ort sind hergebracht worden, nämlich von dem Paradies GOttes, weil alle vortreffliche Gnad, und alle vollkommene Gab von oben herab kommt. m) Was ist endlich köstlicher,

O als

i) Joan 5. v. 27. k) Isa. 53. v. 3.
l) Heb. 4. v. 16. m) Jac. 1. v. 17.

als ein solche Salb, wegen dero Ausgießung auch die Apostel murrten, und sagten: Worzu dienet dieser Verlust? Denn man hätte diese Salb theuer verkaufen, und den Werth den Armen geben können. n)

2.

Da man aber auch anitzo etwan siehet, daß einer GOtt abwarte, und eine solche Andacht und Gnad habe, daß man billig glaube, er salbe das Haupt des HErrn, und daß er immer in einer heiligen Ruhe, in der Danksagung und in Ergetzung einer göttlichen Betrachtung verharre, sind einige, welche dieß für einen Verlust halten, und sich mit einem billigen Murren (wie es ihnen gedunket) beklagen, daß der, welcher mehreren nutzen kunnte, ihm die Ruhe verschafe, nicht zwar als wenn sie ihn um die Heiligkeit beneiden, sondern nur, daß sie der Liebe Vorsehung thun. Uebrigens verschonet GOtt die Lieb selbst einer solchen Seel gemeiniglich, da er siehet, daß sie mit solchen geistlichen Uebungen ergetzet werden, besonders wenn er weißt, daß sie ein solche seye, welche der Kleinmüthigkeit, und der Schwachheit nach wie ein Weib, und noch nicht

n) Matth. 26. v. 8.

nicht zu einem vollkommnen Mann geworden ist, welches ja freylich derjenige besser entscheidet, der das Herz erkennet, als die Menschen, welche nur was äußerlich ist, sehen, o) und nur nach dem äußerlichen urtheilen, da sie nämlich auf dieß gar nicht merken, daß es nicht ein Sach von gleicher Leichtigkeit seye andächtig ruhen, und nützlich beschäftiget, demüthig unterworfen, und nützlich vorgesetzt seyn! regiret werden ohne Klag, und ohne Schuld regiren, freywillig gehorsamen, und bescheidentlich befehlen.

Und endlich daß es nicht ein Sach seye gut seyn unter den Guten, und gut unter den Bösen: Ja auch ruhig unter den Kindern des Friedens seye, und sich gegen denen, die den Fried hassen, friedlich erzeigen. Da denn JEsus weißt, welche tauglich, und welche nicht tauglich sind, daß sie mit Sorgen für das Zeiliche verwickelt werden, giebt er selbst für ein so heickliche Seel, welche er vermerket, daß sie nach ihrer Zärtlichkeit mit Geschäften umzugehen nicht tauglich seye, wider die, so einer andern Meynung sind, und auch wider jene, welche dessentwegen ihre Ruhe als fruchtlos mit einem guten

o) 1. Reg. 16. v. 7.

Eifer zwar, der aber nicht nach der rechten Vernunft ist, beschuldigen, durch die Wirkung selbsten antwort mit Fragen: **Was seyd ihr diesem Weib überlästig?** p) denn obwohlen jenes, (wie man bekennen muß) zu was ihr sie wollet anleiten, besser ist, so hat sie doch ein gutes Werk verrichtet. Lasset sie unterdessen wirken, was sie mag, denn ich weis, daß sie noch ein Weib seye; wenn sie aber durch die Veränderung der Hand des Allerhöchsten wird zu einem Mann geworden seyn, welches auch mir, wenn es geschehen wird, nicht wird können verborgen seyn, weil sie durch meine Anreizung wird befördert, und durch meine Gnad wird erhalten werden: Alsdann wird die Bosheit eines Manns besser, denn ein liebkosendes Weib seyn. q) Dahero hoffe ich zu seiner Zeit dieses besser: Ich halte auch die Ausgießung dieser Salb für keinen Verlust, weil in dieser die Andacht des Weibs angezeiget, und meine Begräbniß vorgebildet wird. Disem kommt noch hinzu, daß sie ihren Geruch so weit und bereit ausgieße. Dahero wo immer dieses Evangelum wird geprediget werden, muß man auch sagen zu ihrer Gedächtniß, daß sie dieses wol gethan habe.

3. Las-

p) Matth. 26. v. 10. q) Eccli. 42. v. 14.

3.

Lasset uns anizo zu der dritten Salb übergehen. Gewißlich in Vergleichung so wohl einer, als der andern deren zwey vorgemeldeten Salben wird die letzte außer allen Zweifel für besser und vortrefflicher, als die erstre zu seyn erkennet. Dieß kommet aber einem wunderlich vor, daß noch ein dritte kann gefunden werden, welche billiger maßen beyden vorigen muß vorgezogen werden, nach welcher beßter Salb, wie sich die Braut rühmet, ihre Brüsten riechen; denn sonst sind sie nicht die beßte, wenn sie die bessere nicht übertreffen, gleichwie auch jene Ding wahrhaftig nicht die bessere genennt werden, welche die gute nicht übertreffen. Jene andre Salb, mit welcher das Haupt gesalbet wird, ist gewiß von solcher Vortrefflichkeit, daß auch alle Reichthumen ihr nicht können, will nicht sagen, vorgezogen, sondern auch nicht einmal verglichen werden. Ich will jedoch nicht geglaubt haben, daß die Braut die Unwahrheit geredt habe, weil sie die Wahrheit selbst zu ihrem Bräutigam hat, der auch dero Wort redet; welcher, gleichwie er nicht will betrügen, also auch nicht kann betrogen werden. Denn sonsten verlanget und seufzet sie vergebens, durch die

Umfahung mit der Wahrheit vereiniget zu werden, da sie der Wahrheit vorlüget. Oder was für ein Gesellschaft hat die Wahrheit mit der Unwahrheit? Die Wahrheit vertilget vielmehr alle diejenige, welche die Unwahrheit reden. r)

Wir finden vielleicht in dem Ewangelio, wenn wir suchen, daß auch dessen ein Figur seye vorgangen. Maria Magdalena, sagt jener, und Maria Jacobi und Maria Salome kaufren Spezereyen, damit sie kämen JEsum zu salben. s) Siehest du nicht gleich von Anfang dieses Kapitels, wie hoch diese leibliche Salb zu schätzen seye, zu welcher Spezereyen einzukaufen ein und die andre nicht genug waren. Eine hat die erste, und eine hat die andre Salb gebracht. Diese aber einzukaufen und zu bereiten sind drey zusammen kommen, damit sie nämlich mit einander einkaufeten, was ein jede besonders durch sich nicht vermögte, und also sind sie JEsum zu salben kommen. Nicht allein die Füß, oder allein das Haupt, sondern damit sie kämen, sagt der Evangelist, JEsum zu salben, das ist seinen ganzen Leib. Merke aber, daß Christus den Verlust dieser so köstlichen Salben nicht habe wol-

r) Psal. 5. v. 7. s) Mar. 16. v. 1.

wollen gedulden, dahero haben diese Weiber, als sie den Leib nicht gefunden, selbe wieder zurück getragen, und ist ihnen befohlen worden jenes dem Lebenden zu erweisen, was sie dem todten Christo hatten zubereitet, welches sie auch gethan, da sie alsogleich, als ihnen die Freud der Auferstehung verkündet worden, die traurige Herzen der Jünger (welche ja Zweifels ohne die Glieder, und zwar lebendige Glieder Christi waren) mit Salben zu bestreichen Sorg getragen. Wenn Christus diese Glieder nicht mehr, als seinen todten Leib geliebet hätte, wurde er für sie seinen Leib zur Kreuzigung nicht hergegeben haben. So ist denn bekannt, daß diese letztere Salb jene zwey erstere um so viel mehr übertreffe, wie mehr bekannt ist, daß Christus diesen seinen Leib, das ist die Kirchen, welcher dieß erwiesen wird, mehrer als jenen, welchen er damit nicht hat wollen einsalben lassen, und welchen er wegen dero Erlösung hat wollen zum Tod übergeben, geliebt habe.

Willen.

Ich will von deiner Barmherzigkeit, und Gerechtigkeit o GOtt! singen, und dir Lob sagen, und auch nach einem unbefleck-

ten Wandel trachten, t) als wie jenes Weib, die eine Sünderin in der Stadt war, gethan hat. u) Diese stund hinten bey deinen Füßen, ich aber will mich gänzlich zu diesen werfen, damit ich als wie jene, deine Barmherzigkeit erfahre, welche über alle deine Werke ist. Sie küßete deine Füß, und bestriche sie mit Salben. Ich wird gleiches thun, weil bey diesen schon so viel meines gleichens Sünder haben Barmherzigkeit erhalten. Diese will ich bestreichen mit dem Oel der Zerknirschung, wenn du doch mit deiner kräftigen Gnad mein Herz zu wahrer Reu bewegen wirst, denn ohne dieß kann ich nicht einmal was Gutes gedenken. Ich wird auch das Oel einer wahren Andacht über dein Haupt abgießen, damit du selbes gegen mir neigest, und mir den ewigen Friedenskuß giebest. Ich wird endlich über deinen ganzen Leib das Oel einer heiligen Gottseligkeit ausgießen, damit du mir alles, was ich in und mit meinem Leib jemal gesündiget hab, barmherziglich verzeihest. Jener Sünderin hast du viel Sünden verziehen, weil sie dich viel geliebt hat, so wird ich denn auch dich hinfüran viel lieben, damit du mir viel, ja all meine Sünden nachlassest, und ich verdienen möge von dir ewig geliebt zu werden. Amen.

Ge=

t) psal. 100. v. 1. u) Luc. 7. v. 37.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie hab ich bishero die Füß JEsu des gekreuzigten mit dem Oel einer herzlichen Reu und Leid gesalbet, auf daß ich nicht mehr in die alte Sünden zurückfalle?

2. Wie hab ich sein Haupt mit dem Oel der Andacht bestrichen, auf daß er mir ein wahre Reu über meine Sünden verleihe?

3. Wie hab ich seinen ganzen Leib mit dem Oel vieler guter Werken eingesalbet, auf daß ich verdiene von ihm geliebet, und durch die Liebe mit ihm vereiniget zu werden?

Den drey und zwanzigsten Heumonat.

Von der Bekehrung die geistliche Personen betreffend:

Ernstliche Ermahnung zur Buß, wie auch, daß eines guten Hirten Amt seye lehren, und die Verfolgungen der Gerechtigkeit halber nicht fliehen.

S. P. Bern. l. cit. cap. 21. ... & 22.

Verstand.

I.

Verschonet Brüder, ich bitte euch, verschonet euren Seelen, verschonet dem Blut, welches

für euch ist vergossen worden, hütet euch vor der entsetzlichen Gefahr, und vor dem Feuer, so bereitet ist. Die offentliche Bekennung der Vollkommenheit muß keinem Gespött ausgesetzt: Die äußerliche gottselige Andacht muß mit innerlicher Tugend vereiniget, und das unehliche Leben nicht nur von allem verbothenen Wohllust frey, sondern auch an guten Werken reich seyn. Kann wohl die Reinigkeit in den Ergetzlichkeiten, die Demuth in den Reichthumen, die Gottseligkeit in den Geschäften, die Wahrheit in den vielen Reden, die Liebe in dieser boshaften Welt keine Gefahr leiden? fliehet aus der Mitte Babilons, fliehet, und erhaltet eure Seelen. Fliehet zu den Zufluchtsstädten, allwo ihr sowohl über die begangene Sünden könnet Buß thun, nunmehr Gnad erhalten, und mit Vertrauen die zukünftige Herrlichkeit erwarten. Es solle euch nicht zurück halten die Erinnerung eurer Sünden; denn wo diese haben über Hand genommen, pflegt die Gnad desto reicher zu seyn. Es soll euch auch nicht die Strengheit der Buß selbst abschrecken; denn das Leiden dieser Welt ist nicht zu vergleichen mit den begangenen Sünden, so nachgelassen werden: Nicht mit der gegenwärtigen Gnad des Trosts, welche eingegossen: auch nicht mit der zukünftigen Herrlichkeit

keit, welche uns versprochen wird. Es ist keine so bitter, daß sie nicht das Mehl des Prophetens versüße, und die Weisheit, der Baum des Lebens, geschmack mache.

Wenn ihr den Worten nicht glaubet, so glaubet doch den Werken, und gebet euch zur Ruhe auf die Beyspiel so vieler Menschen. Allenthalben laufen die Sünder zur Buß, und obwohl sie sowohl von Natur, als aus Gewohnheit heicklich sind, so achten sie doch die äußerliche Strengheit der Buß gar nicht, damit nur ihre mit Sünden beschwerte Gewissen erleichtert werden. Jenen, welche glauben, ist nichts unmöglich: Jenen, welche lieben, ist nichts schwer: Jenen, welche sanftmüthig sind, ist nichts rauch: Und jenen, welche demüthig sind, ist nichts hart, da diesen die Gnad Hilf reichet, und der Eifer zu gehorsamen den Befehl verringert. Wie lang gehet ihr um mit hohen und über euch erhobenen Dingen? Es ist fürwahr was großes und was wunderbarliches ein Diener Christi, und ein Ausspender der Geheimnissen GOttes seyn. Der Stand wahrer, zwischen GOtt und dem Menschen, friedmachenden Versöhner ist weit über euch, wenn ihr die gehörige Ordnung anderst nicht überschteiter

wo

wollet. Und wollte GOtt, daß ein jeder, der also hineingehet, wenn es geschehen kunnte, so geträulich dienete, wie verträulich er sich hat in solches Amt gedrungen. Dieß ist aber hart, und vielleicht gar ohnmöglich, daß aus der bittern Wurzel des Ehrgeizes ein süße Frucht der Liebe hervor wachse. Ich sage, wenn ihr es wollt hören, ja nicht ich, sondern der HErr sagt: **Wenn du zur Hochzeit geladen wirst, setze dich an das letzte Ort, denn wer sich selbst erhöhet der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.** a)

2.

Selig, sagt er, **sind die Friedsame, denn sie werden Kinder GOttes genennet werden.** b) Betrachte wohl, daß nicht die Friedens Verkünder, sondern die Friedsame gelobt werden: denn es sind einige, welche den Frieden ankünden, und doch diesen nicht halten. Gewißlich wie nicht die Zuhörer des Worts, sondern die Thäter gerecht sind, also sind auch nicht die Verkünder des Frieden, sondern dessen Beobachter selig. Wollte GOtt, daß doch unsre itzt lebende Pharisäer (denn vielleicht sind ihrer

a) Luc. 14. v. 10. 11. b) Matth. 5. v. 9.

ihrer nicht wenig) wenn sie es schon selbst nicht thun, doch andre thun ließen, und wenigst sagten, was sie sollten sagen, wollte GOtt, daß jene, welche in Verkündigung des Evangelii ohne Kosten ihre Schuldigkeit nicht wollen erfüllen, solche wenigst für den Kosten erfüllten. Wollte GOtt, daß sie wenigst das Evangelium predigten, weil sie davon essen. **Ein Miedling, sagt der HErr, siehet den Wolf kommen, und fliehet davon.** c) Wollte GOtt, daß heut zu Tag jene, welche keine Hirten sind, sich wenigst als Miedling, und nicht als Wölf gegen ihrer Heerd erzeigten. Wollte GOtt, daß sie selbe nicht selbst verwundeten: Wollte GOtt, daß sie nicht flieheten, da sie niemand verfolget. Wollte GOtt, daß sie die Heerd keiner Gefahr aussetzten, bis der Wolf, so ankommt, gesehen wurde, sie wurden noch zu gedulden seyn, wenn sie wenigstens zur Friedenszeit ihren Lohn empfangten, und in Verwachung der Heerd arbeiteten: wenn nur nicht sie selbst die Heerd in ein Unordnung bringeten, und diese von der Weyd der Gerechtigkeit und Wahrheit abwendeten. Denn die Verfolgung entscheidet, und söndert die Miedling gewiß von den Hirten ab. Und wenn soll jener einen zergänglichen Schaden nicht förchten, der nach zeitlichem Gewinn trachtet?

Wenn

c) Joan. 10. v. 12.

Wenn soll jener eine irdische Verfolgung wegen der Gerechtigkeit erdulden, der einen irdischen Lohn mehrer, als die Gerechtigkeit suchet? Selig sind, sagt er, die Verfolgung um der Gerechtigkeit Willen leiden, denn ihrer ist das Himmelreich. d) Dieß ist die Seligkeit der Hirten, und nicht der Miedling, viel weniger der Mörder, oder der Wölfen. Denn so weit erdulden sie nicht die Verfolgung wegen der Gerechtigkeit, daß sie lieber wollen die Verfolgung, als die Gerechtigkeit erdulden; es ist nämlich diese ihren Werken zuwider, sie ist ihnen auch beschwerlich, wenn sie dieselbe nur müssen anhören.

3.

Uebrigens wirst du sehen, daß sie wegen dem Ehr- und Geldgeiz bereit seyen sich allen und jeden Gefahren auszusetzen, Aergerniß zu erwecken, Haß zu erdulden, die Schmach zu übersehen, den Fluch gering zu schätzen, daß also die Herzhaftigkeit solcher Menschen nicht minder, als die Zaghaftigkeit der Miedling schädlich seye. So sagt denn zu den wahren Hirten ihr Hirt, jener gute Hirt, der ihm selbst nicht geschonet hat sein Leben für seine Schaaf darzuge-

d) Matth. 5. v. 10.

zugeben: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, und wenn sie euch absöndern, und schmähen, und euren Namen, als einen bösen Namen verwerfen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch an demselbigen Tag, und frolocket: Denn sehet, euer Lohn ist groß in dem Himmel. e) Jene sollen die Dieb nicht förchten, welche ihnen Schätz in dem Himmel sammeln. Sie sollen sich nicht beschweren wegen den vielfältigen Trübsalen, da sie auf die vielfältige Belohnung sehen. Ja sie sollen sich vielmehr erfreuen, wie es billig ist, daß nicht so viel die Verfolgung, als die Belohnung vermehret werde; und sie sollen desto mehrer frolocken, wie mehr sie wegen Christum ausstehen, auf daß ihnen ein desto häuffigere Belohnung bey ihm verbleibe. Was seyd ihr so forchtsam ihr Kleinglaubige? Es ist ein Getreuer Ausspruch, so auf die unwidersprechliche Wahrheit der Kirchen gegründet ist, vorhanden, daß nämlich alldort keine Widerwärtigkeit könne schaden, allwo keine Bosheit herrschet, aber nur nicht schaden ist wenig, die Trübsal wird auch nutzen, und sehr häufiger nutzen, wenn anderst die Gerechtigkeit ihr Obsicht, und Christus ihre Ursach ist, bey welchem die

e) Luc. 6. v. 22. 23.

die Geduld der Armen nicht ewiglich wird zu schanden werden. Ihm seye die Ehr jtzt und allzeit, und in alle Ewigkeit.

Willen.

Ich wird o HErr! nach dem Befehl, den du durch deinen Propheten an uns alle hast ergehen lassen, f) von ganzem meinem Herzen durch Fasten Weinen und Seufzen zu dir mich bekehren; denn du bist gütig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung, du erzeigest dich gnädig über die Bosheit. Vielleicht wirst du dich bewegen lassen, und verzeihen, und den Seegen hinter dich lassen um dir meinem HErrn und GOtt ein angenehmes Versöhnopfer abstatten zu können. Durch eben diesen deinen Diener verlangest du auch, g) daß die Priester, welche dem Altar dienen, sollen zwischen dem Vorhof und dem Altar weinen, und sagen: **Verschone o HErr! verschone deinem Volk.** Allein da ich vor andern bethen, und diese mit dir versöhnen soll, finde ich Ursach über Ursach für mich selbst zu bethen, und vor allen andern mich mit dir zu versöhnen, weil ich die Stell eines Priester GOttes so wenig als das Amt eines Seelen Hir-

f) Joel. 2. v. 12. 13. g) Joel. 2. v. 17.

Hirten vertreten hab. Ich gehöre leider nur unter jene Hirten, von welchen du selbst sagst: Weh den Hirten Israels, die sich selbst weydeten, h) denn ich bekenne zu meiner eignen Beschamung, daß ich deine Heerd nicht also, wie es das Amt eines Hirten erfoderte, geweydet habe. Was schwach war, daß hab ich nicht gestärcket, was krank war, das hab ich nicht geheilet, was zerbrochen war, hab ich nicht verbunden, was verworfen war, das hab ich nicht herbeygeführt, und was verlohren war, das hab ich nicht gesucht, sondern ich hab streng und mit Gewalt über sie geherrschet. Und dahero verdiene ich kaum den Namen eines Miedlings. Da ich nur meinen zeitlichen, und nicht der mir anvertrauten Heerd ewigen Nutzen suchte. Wenn du o HErr! der Vornehmste unter den Hirten erscheinen wirst, wie wird ich vor dir bestehen? Und wenn du Seel für Seel fodern wirst, was wird ich dir antworten? O HErr! verschone deinem Diener wegen seinen eignen, und auch wegen fremden Sünden; Ich wird hinfüran alle Kräften anwenden andre mit Wort und Werken zu weyden, wie du o allerbeßter Hirt! gethan hast, damit, wenn du

h) Ezech. 34. v. 2.

kommen wirst deine Heerd zu besuchen, ich sammt dieser auf die himmlische Weyde geführet werde. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da durch die Buß die Sünden nachgelassen, das Gemüth mit Trost erfüllet, und die Gnad GOttes erhalten wird, warum fliehe ich noch die Buß?

2. Da allenthalben die Sünder zur Buß fliehen, warum soll ich ihnen nicht auch auf dem Wege der Buß nachfolgen, wie auf dem Wege der Sünden geschehen?

3. Da ich durch meine Sünden die Höll selbst verdienet hab, warum will ich die Verfolgung und alle andre Uebel nicht leiden, daß ich dadurch hier die Straf abbüße, und dort den ewigen Lohn empfange?

Den vier und zwanzigsten Heumonat.

Am siebenten Sonntag nach Pfingsten.

Dritter Tractat

Von der Verachtung der Welt.

Oder

Wie das Leben und die Sitten der Geistlichen sollen eingerichtet werden.

Christo nachzufolgen ist nothwendig alles, und vor allem sich selbst verlassen.

Ueber diese Worte des Evangelisten: Petrus sprach zu JEsum: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget. *Matth. 19. v, 27.*

S. P. Bern. de contemptu mundi. cap. 1mum.

Verstand.

1.

Die Red, welche JEsus und Petrus miteinander hielten, ist ein getreues und aller annehmungswürdiges Wort. Der Gehorsam

hat zwar mit dem Heil ein Gemeinschaft und Freundschaft, jedoch nur ein standhafter und unveränderlicher Gehorsam, der auf ein Felsen gegründet ist. Denn der Gehorsam ist besser als Schlachopfer, und nicht gehorsamen wollen, ist ein der Abgötterey ähnliches Laster. a) Dahero hat auch der Erlöser des Lebens selbst diese Tugend vorgezogen, da er erwählet hat ehender sein Leben darzugeben, als den Gehorsam nicht zu erfüllen. Es ist endlich der Namen JEsu selbsten, welcher nach Zeugniß des Apostels ein Nam, der über alle Namen ist, in welchem sich alle Knye beugen sollen, b) ein Belohnung des Gehorsams. So beliebe uns dieser heiligsten Ansprach beyzuwohnen, und mit dem innersten Herzensohr zu vernehmen, was gesagt wird. Ich bin der Meynung, daß die Worte dieser Lesung jene seyen, von welchen die Kirch zu dem unsterblichen Bräutigam von der äußersten Gränz des Lands ruft: **Wegen deinen Worten bin ich auf harten Wegen stets gewandelt.** c)

Dieß sind nämlich Worte, welche die Verachtung dieser Welt der ganzen Welt, und die freywilli-

ge

a) 1. Reg. 15. v. 22. 23. b) Philip. 2. v. 9.
c) Psal. 16. v. 4.

ge Armuth den Menschen haben eingerathen. Diese sind es, welche die Klöster mit Mönchen, und die Wüsten mit Einsidler erfüllen. Diese sage ich sind jene Worte, welche Egyptenland berauben, d) und ihnen ihre goldene und silberne Geschirr hinweg nehmen. Diese Red ist lebhaft und kräftig, welche die Seelen durch ein glückselige Nacheiferung der Heiligkeit, und durch ein getreues Versprechen der Wahrheit belehret. Denn Petrus sprach zu JEsum, siehe **wir haben alles verlassen** e). Gut, ja gar gut hat er dieß gesagt: Das soll dir nicht zu einer Thorheit gereichen. Denn die Welt sammt all ihren Gelüsten zergehet, f) und es ist nutzlicher diese verlassen, als von ihr verlassen werden. Siehe, sagt er, **wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.** Weil er nämlich, wie ein Ris, frolocket seinen Weg zu laufen. g) Und da du beladen warest, hast du dem Laufenden nicht können nachlaufen.

Es ist keine unnutzliche Vertauschung, wegen dem, der über alles ist, alles verlassen. Denn es wird uns zugleich mit ihm alles gegeben, und wo du ihn wirst erreichet haben, so wird er einzig und

 allein

d) Exod. 12. v. 36. e) Matth. 19. v. 27.
f) 1. Joan. 2. v. 17. g) Psal. 18. v. 6.

allein alles in allem seyn denjenigen, die wegen ihm alles haben verlassen. Ich will alles gesagt haben, nicht nur die Habschaften, sondern auch die Begierlichkeiten, und diese zwar besonders. Denn die Begierlichkeit der Welt schadet mehr, als die Welt selbsten. Und dieß ist die Hauptursach, warum man die Reichthumen solle fliehen, weil diese schwerlich, oder gar nicht ohne Lieb können besitzet werden, indem unsre nicht allein äußerliche, sondern auch innerliche Wesenheit leimig und sehr anklebig ist, und das menschliche Herz leichterdings all jenen Sachen anhanget, mit welchen es oft umgehet.

2.

Wohlan denn, der du Anstalt machest alles zu verlassen, gedenke daran, daß du dich auch unter jene Dinge, so du verlassen mußt, zählest. Ja besonders und hauptsächlich verlaugne dich selbsten, wenn du dich entschließest demjenigen nachzufolgen, der sich selbsten wegen deiner vernichtet hat. Lege ab die gar schwere Bürde: Lege ab den Mühlstein, lege ab den irdischen Last, lege ab jene fünf Joch, welche gewißlich nicht für die Menschen, sondern für die Ochsen gehören, die du so thöricht hast eingekauft. Sonsten wirst du von dieser fünffachen

Sinn-

Sinnlichkeit des Leibs gedrücket, und unterdrücket nicht können dem Bräutigam nachfolgen, und zu der geistlichen Hochzeit gelangen, sondern wenn du zu letzt wirst kommen, und angeklopfet haben, wird man dir gewißlich die Thür gar nicht eröffnen, wohl aber von innen heraus antworten, daß GOtt nicht für die Ochsen und Essel und für die übrige unverständige Thier Sorg trage. Wer soll aber zweifeln, daß jener Mensch mit den unvernünftigen Thieren zu vergleichen seye, der ihme die Joch der unvernünftigen Thiere eingekaufet hat? Ja er ist unverständiger und viehischer als das Vieh selbst, da dieses die Joch aus Noth, er aber aus seinen eignen Willen auf sich nehmet. Denn was jene aus der Natur, dieß hat er aus der Schuld: Da er als eines aus diesen, so keine Vernunft haben, ohne Vernunft lebt, und den leiblichen Sinnen sich unterwürft.

3.

Was beklagen wir aber ihn, daß er die Joch auf sich genommen habe? Wir sollen ihn ehender bestrafen, daß er diese gekauft habe. Denn jenes ware ein Erbarmniß würdige Unverständigkeit, dieß aber ist die äußerste Thorheit. Ein Arbeiter ist seines Lohns werth: h) daß aber dieser den Lohn

h) Luc. 10. v. 7.

für seine Arbeit gebe, ist was unerhörtes. Es redet endlich der HErr über dieses Wort durch den Propheten unter dem Fürbild einer Hur, da er die Laster des Volks Israel bestrafte. Allen andern Huren giebt man Lohn, sagt er, du aber hast allen deinen Buhlern Geld gegeben, und Gaben geschenket, daß sie von allen Seiten zu dir kämen Unzucht mit dir zu treiben. Und findet sich an dir das Wiederspiel gegen andre Weiber mit deiner Hurerey, also, daß kein Hurerey, wie deine seyn werde. Denn in dem, daß du Lohn ausgeben, und keinen Lohn eingenohmen hast, hat sich das Wiederspiel mit dir zugetragen. i) Gewißlich auch dem, der die Joch gekaufet hat, ist augenscheinlich das Wiederspiel geschehen.

Willen

Ist es wohl was großes o Sohn des Allerhöchsten! daß ein Mensch wegen deiner alles verlasse, und dir nachfolge, da du doch selbsten den hohen Himmels Thron wegen seiner verlassen hast, und in dieß Jammerthal herabgestiegen bist? Du hast kein Schlacht, noch Speisopfer begehret, sagest selbst

i) Ezech. 16. v. 33. 34.

selbst zu deinem himmlischen Vater, du hast aber meine Ohren zubereitet, k) auf daß auch ich allzeit, und in allem gehorsam wäre. Du hast auch kein Brandopfer: für die Sünd gefodert, sondern nur meine Unterthänigkeit. Da hab ich gesagt: siehe, ich komme, daß ich nämlich thue, was du willst. In dem ganzen Buch ist von mir geschrieben, daß ich deinen Willen vollziehe: Mein GOtt ich will es thun, und hab dein Gesatz in meinem Herzen. Wie du o göttlicher Lehrmeister! allzeit verlanget hast den Willen deines Vaters zu erfüllen, also will auch ich deinen heiligsten und gerechtesten Willen bis in Tod erfüllen; dein Gesatz wird ich allzeit in meinem Herzen haben, auf daß ich allzeit deinen, und niemal meinen Willen vollbringe. Der Ursachen hab ich schon alles verlassen, und damit ich von allen Zeitlichen entblößet dir desto vollkommner könne nachfolgen, wird ich auch mich selbst gänzlich verlassen, auf daß du ein GOtt meines Herzens seyest, und allzeit verbleibest; denn was wurde es mich und dich nutzen mein GOtt, wenn ich nur das meinige, und nicht mich selbst verlassen sollte? Alles, was ich aus deiner Gab habe, dieß ist ohne

k) Psal. 39. v. 7. 8. 9.

dem aus vielen Ursachen dein, der Willen allein ist noch mein. Damit aber dieser nicht mehr mein, sondern ewig dein seye, wird ich diesen mit deiner Gnad in allen verlaugnen. Ich ware leider! bishero wie ein unvernünftiges Thier, da ich nur jenes liebte, was der Sinnlichkeit diente, und nur jenes suchte, was mein verderbte Natur und mein zu allem Bösen geneigter Willen verlangte, und bin dadurch ein Sklaf aller bösen Anmuthungen geworden. Damit ich aber hinfüran nicht mehr, wie ein Roß und Maulthier, seye, welche keinen Verstand haben, werden alle Kräften meines Leibs und alle Mächten meiner Seel mir, und ich nicht mehr ihnen dienen, nur damit ich mit diesen dir allein dienen und gefallen möge. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da es für mich so nothwendig ist Christo nachzufolgen, warum folge ich denn ehender seinen Feinden, als ihme nach?

2. Da zu dieser Nachfolg die Verlaugnung seiner selbst so nothwendig ist, warum gieb ich mir selbst in allem nach?

3. Ge-

3. Gehöre ich nicht unter jene Thörichte, welche die schwere Joch der Welt einkaufen und das süße Joch Christi ausschlagen?

Den fünf und zwanzigsten Heumonat.

Von der Verachtung der Welt.

Die Dienstbarkeit des Fleisches, und der Welt ist hart, die Dienstbarkeit Christi aber ist süß.

S. P. Bern. l. cit. cap. 2dum.

Verstand.

I.

Zu was kauft jener die Joch, und zwar die Ochsen Joch, dem ein süßes Joch umsonst anerbothen wird? Das Joch Christi ist das Joch der Menschen, maßen auch Christus ein Mensch war. Es wird dieß anitzo nicht umsonst gegeben, sondern jene, welche dieß werden tragen, haben dafür eine häufige Belohnung, auf daß es von niemand, will nicht sagen, könne gekauft, sondern auch umsonst ertragen werden. Warum denn Armseliger verkaufest du um ein Ochsen Joch deine Seel, der du, wenn du das Joch

Joch Christi hättest auf dich genommen, das Reich GOttes hättest können einkaufen, das Leben einhandeln, Christum gewinnen? Ohne Joch kannst du unterdessen nicht seyn, der du ein Mensch bist, welcher zur Arbeit gebohren ist. a) Es ist auf die Adamskinder ein schweres Joch gelegt, b) auf jene nämlich, welche ihm nachfolgen. Denn auch auf die, welche Christo nachfolgen, ist ein leichtes und süßes Joch gelegt. c) Endlich (daß ich das übrige mit Stillschweigen umgehe) da sie ohne Joch nicht seyn können, was ist doch dieses ehender fünf, als ein Joch erwählen? Wer kann fünf Herrn dienen? oder vielmehr fünf Tyrannen, fünf Räuber? Mein Aug beraubet mich gleichsam des Lebens. d) Erfodert nicht oft etwas anders der Fraß, und rufet mich nicht zu was anders die Anreizung der Ohren? also befiehlet auch der Geschmack, und die Berührung unterschiedliche, und zu Zeiten widrige Sachen, da beede ihren allgemeinen Diener suchen zuvor hinweg zu nehmen, und nach ihrem Lust zu leben. Siehest jetzt die Entschuldigung des Menschen, welcher, weil er Christo nicht nach-

a) Job. 5. v. 7. b) Eccli. 40. v. 1.
c) Matth. 11. v. 30. d) Thren. 3. v. 49.

nachfolget, sich dessentwegen von der Hochzeit entschuldiget, daß er fünf Joch Ochsen gekauft habe. e)

2.

Wenn du die Mühe und Schmerzen derjenigen beobachtest, und ihre Joch zählest, welche ehender unterschiedlichen Laster wider die gute Sitten, als den Sinnen des Leibs dienen, so wirst du fürwahr solche Menschen nunmehr finden, welche vielmehr keine Arbeit haben, wie andre Menschen, sondern weit mehrer fremde Geißeln von einem Menschen gedulden. Man wird können finden Menschen, welche nicht nur fünf, sondern mehr, als fünf und fünfzig Joch, nicht so viel der Thier, als der Teufeln einkaufe. Es streiten mit einander die Ehrsucht und Uebermuth des Herzens: Eine bereitet ein Nest, die andre ein Gruben: Eine will haben, daß man fliehe, und die andre ermahnet, daß man krieche, da doch eines so wenig, als das andre einem Menschen zustehet. Wer bist du, sagt diese, und wer ist jener oder jene? Oder von was für einem Hause stammen sie her, daß du ihnen auch nur in einer Sach weichen sollest? Daß du sie ehren, oder ihnen auf einige Weise schmeicheln sollest? Allein ein gu-

e) Luc. 14. v. 19.

gutes Wort, findt ein gutes Ort, sagt der Ehrgeiz, und wer mir nicht allzeit nutzen kann, wird mir doch nicht schaden: Dahero übersiehe was, setze anfänglich einen guten Wein auf, bis deine Zeit kommt. Auch der Geldgeiz, und die Begierd des Lobs sind wider einander, und was der erstre sammelt, dieß zerstreuet der letztre. Nicht minder sind einander ingegen gesetzt jene Dinge, welche die Gleißnerey und die Kleinmüthigkeit mit unverschammten und unerträglichen Geschrey eingeben; denn sowohl dieMühe als der Schmerzen sind ein Betrübniß des Geists.

3.

Aber alle diese gleiche und ungleiche Uebel sind aus einer Wurzel des eignen Willens herfür gewachsen. Denn dieser Blut-Egel hat zwey unersättliche Töchtren, welche schreyen: Bring her, bring her, f) maßen weder das Gemüth durch Eitelkeit, weder der Leib durch Wohllust jemal ersättiget wird, wie geschrieben stehet: Das Aug wird durch das Sehen nicht ersättiget, und das Ohr höret sich nicht satt. g) Fliehe diesen Blutegel, so hast du alles verlassen; denn dieser ziehet alles

f) Prov. 30. v. 15. g) Eccle. 1. v. 8.

alles an sich. Lege diesen ab, so hast du ein so unerträgliches als vielfältiges Joch von dir geworfen. Es ist kein Herr so grausam, als wie der eigne Willen: Es ist kein Tyrann so gottlos, und unmenschlich, der seinen Diener also plagt, und ihm nicht verschont. Einen, der schon ermüdet ist, treibt er noch mehr an, und einen der schon unterlegen ist, drücket er noch härter. Er ist ein unruhiges Uebel, welches, da es dem Geist allzeit nachstellet, dichtet es solche Sachen aus, die nicht zu glauben sind. O du Beschirmer der Menschen! warum hast du mich deinen Pfeilen grad entgegen gesetzt, und bin ich mir selbst ein Last geworden? h) Kein Last ist mir unerträglicher, und kein Burd ist mir schwerer, als dieser. Ich bin mir selbst ein Centner Bley geworden, i) und auf diesem sitzet noch die Bosheit. Ich will aber ein Stimm des Trosts hören. Ich will hören, was der Engel des großen Raths rede: Kommet alle zu mir, sagt er, die ihr arbeitet, und beladen seyd, und ich will euch erquicken. Nemmet mein Joch auf euch, und also werdet ihr Ruhe für eure Seelen finden k). Von

die

h) Job. 7. v. 20. i) Zach. 5. v. 7.
k) Matth. 11. v. 28. 29.

diesen Worten aber wollen wir ein andersmal reden. Sie werden vielleicht auf die letzt ein Ort finden.

Unterdessen ist bekannt, daß jene wahrhaft glückselig seyen, welche von diesem Joch entladen sind, und davon befreyet dem HErrn nachfolgen; denn auf uns wartet ein gar enge Himmelsthür. Wenn wir den, welchem wir nachfolgen, wollen erreichen, so ist nothwendig, daß wir uns bemühen durch die enge Porten einzugehen, l) warum nehmest du Camel auf deinen Buggel, und warum du Geldreicher den Beutel des Verräthers mit dir? Nicht also Gottloser, nicht also wirst du hinein gehen; Ein solcher Last gehet nicht durch ein Nadelloch.

Willen.

O HErr! das Licht deines Angesichts ist in uns gezeichnet, du hast meinem Herzen Freud gegeben. m) Da du mich erleuchtet hattest, die Eitelkeit, welche ich thöricht bishero geliebt, zu hassen, und die Lug, der ich nachgestrebet hab, zu verlassen. Wie ein Kind hab ich bishero dasjenige, was mir schädlich war, eingekauft, und jenes, was mir

l) Luc. 13. v. 24. m) Psal. 4. v. 7.

mir durch ein ganze Ewigkeit kunnte nutzen, hab ich liegen lassen. Wie ein Thor hab ich gehandelt, da ich jenes nicht wollte verstehen, was nach der Vernunft, und nach deinem Gesatz war. Und wie ein Vieh bin ich geworden, da ich die so schwere Joch der Welt und des Fleisches mir selbst hab aufgelegt, und dein süßes Joch von mir geworfen. Ich hab von Alters her dein Joch zerbrochen, deine Band zerrissen, und gesagt: n) Ich will nicht unterthänig seyn. Diese meine Bosheit wird mich bestrafen, und meine Abtrinnigkeit wird wider mich aufstehen, und ich wird innen werden, und erfahren, was es für Jammer und Herzenleid seye, dich o HErr! verlassen, und nicht geforchten zu haben. Was wird ich Armseliger anitzo thun, und was wird ich sagen, wenn du mit mir zu Gericht gehen wirst, da ich an mir nichts, als sündigen und sündhafte Anmuthungen ersiehe? Meine Missethaten sind mir über das Haupt gestiegen, sie haben mich wie ein schwere Bürde beschweret: Ich bin armselig und ganz krumm geworden, o) weil mich jene Joch also niedergedrücket haben, welche mir der eigne Willen hat auferlegt. Von diesen völlig hinfüran befreuet zu

n) Jerem. 2. v. 20. o) Psal. 37. v. 4. 5.

werden, will ich, so viel mir mit deiner Gnad wird möglich seyn, alle diese Joch ablegen, und dein so wohl leichtes, als süßes Joch o HErr! auf mich nehmen.

Und ach daß es doch schon längsten geschehen wäre, so wurde es niemal mit mir so weit kommen seyn. O HErr! der du keinen reumüthigen Sünder verachtest, verachte auch mich nicht. Lasse mich morgens Frühe deine Barmherzigkeit spühren, denn ich hab auf dich vertrauet. Mache mir den Weg bekannt, auf welchem ich wandeln soll: Denn zu dir hab ich meine Seel erhoben. HErr, errette mich von meinen Feinden, ich bin zu dir geflohen. Lerne mich deinen Willen thun, denn du bist mein GOtt. p) Lehre mich aber auch meinen Willen zu fliehen, so wird mich dein Geist, der gut ist, auf die rechte Bahn führen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da der HErr diejenige, welche ihr Joch auf sich nehmen, so reichlich belohnt, warum schlage ich dieses aus, da ich ohne dieß den Himmel nicht verdienen kann?

2. Da

p) Psal. 142. v. 8. 9. 10.

2. Da die Joch der Welt so schwer sind, und noch dazu den Menschen unter das Joch der höllischen Dienstbarkeit bringen, warum erwähle ich dadurch hier ein mühseliges, und dort ein ewig unglückseliges Leben?

3. Da man nur durch einen engen Weg kann in Himmel gehen, warum trete ich den breiten Weg an, der zum Untergang führet?

Den sechs und zwanzigsten Heumonat.

Von der Verachtung der Welt.

Die Ausflucht einiger Menschen, welche die Welt lieben, wird widerleget.

S. P. Bern. l. cit. cap. 3tium.

Verstand.

I.

Es entschuldigen sich vielleicht einige, und sagen: Lesen wir nicht, daß Abraham, Isaac und Jacob sammt andern Heiligen zeitliche Güter gehabt haben? Uns ist es genug, daß wir seyen, wie diese gewesen sind, denn wir sind nicht besser, als unsere Väter. Wenn die Besitzung der Reichthum

eine Schuld hätte, wurden diese von dem HErrn in den Reichthumen niemal so große Gnad erhalten haben. Aber nachdem sie ein solche Gnad erhalten, hätten sie dennoch die Reichthumen besessen. Was werden wir diesen neuen Nachfolger der alten Heiligen antworten? sie sollen gewiß die Kälber auf den Altar des HErrn legen, sie sollen Widder schlachten, Sie sollen Böck opfern, weil auch Abraham dieß gethan hat. Dieß ware der alte Gebrauch der Väter. Wir sind nicht nur nicht besser, als diese, sondern auch nicht einmal würdig ihre Schuhriemmen aufzulösen

Aber diese haben keinen Stand mehr; da die Wahrheit entdeckt worden, sind sie vergangen. Wie wäre es, wenn wir sagten, daß auch die zeitliche Reichthumen der Heiligen selbst ein Schatten der zukünftigen Dingen gewesen seyen? Wir lesen, a) daß alle diese Ding ihnen in einer Figur wiederfuhren: Und warum sollten nicht endlich Heilige und vollkommene Männer offentlich irdische Reichthumen besitzen, da damalen nur allein irdische Güter versprochen wurden? Denn wie sich die göttliche Verwaltung nach jenen Opfern, also wollte sie sich auch nach den Reichthumen dieser noch fleischlichen Völker

a) 1. Cor. 10. v. 11.

ker schicken, auf daß sie als noch kleine Kinder nach und nach von den Gebräuchen der Heiden abweicheten, und eben dasjenige, was die Heyden nach ihrem alten Gebrauch den Teufeln opferten, nunmehr dem HErrn aufopferten, und eben dasjenige, was die Heiden von den Teufeln, diese vom dem HErrn erwarteten. Aber wo sich ein himmlisches Versprechen hat hören lassen, dort ware es nothwendig, daß die geistliche Dinge mit Geistlichen verglichen, und das Opfer, nachdem die Hoffnung geändert worden, gleichfalls verändert wurde. Dieß wußten all diejenige, welche wenigst zu selber Zeit vollkommen waren, jedoch aus Liebe sich mit dem Volk vereinbarten, damit es offenbar scheinte, sie thun, und sie suchen eben dasjenige.

2.

Ist dieß vielleicht, was wir von dem Schatten, und von der Bedeutung des alten Gesatzes reden, ein mit Gewalt erzwungenes, und ausgepreßtes Wesen? Vor Zeiten hat ein andrer S. Hier. Epist. 2da ad Nep. über dieß auf solche Weise geschrieben: Keiner setze mir entgegtn das Gold des Tempels der Juden. Denn dieß war damalen, als noch das Blut geopfert wurde, welches alles ein Figur war. Das

Gold also sammt den übrigen abergläubischen Sachen der Juden sollen wir verwerfen, oder wenn einem das Gold gefallet, so sollen ihm auch die Juden gefallen. Endlichen erinnere ich mich nicht, daß ich viele gelesen habe, welche nicht entweder schwerlich sind geplagt, oder nicht in dem Wohlstand dieser Welt selbsten schwerlich sind versuchet worden, und vielleicht auch große Gefahr gelitten haben. Es ist nämlich weit ein anders in dem Koth vieler Wässer, oder auf den Grund des zertheilten Meers reisen, da man die irdische Güter auf ein erlaubte Weise besitzt: Und ein anders ist auch das Wasser selbst mit neuen Schritten treten, da man alles verläßt. Allein diese sonderliche Begnadigung gebührte sich auf die Zeit der Gnad. Für Petro wurde ein neuer Weg, nämlich ein Vorbild eines neuen Wegs, vorbehalten. Gewißlich in den Tägen der Altväter, bis der HErr der Majestät auf Erden gesehen wurde, und unter den Menschen wandelte, ware kein Gestalt der Evangelischen Vollkommenheit zu sehen, sondern man folgte dem Geist des HErrn unterdessen allein mit dem Geist nach. Da aber das Wort ist Fleisch geworden, und hat in uns gewohnet, b) ist uns nunmehr in ihm die Gestalt

des

b. Joan. 1. v. 14.

des Lebens, und ein Beyspiel des Wandels gegeben worden, welchem man auch leiblicher Weis nachfolgen sollte, damit wir mit beeden Füßen ihme nachfolgend nicht mehr mit dem Patriarchen Jacob ihme alleinig nachhinken. c) Denn wo haben wir gehört, daß den Alten seye gesagt worden: **Der nicht allem, was er hat, absaget, der kann mein Jünger nicht seyn** d)? und wiederum: **Wenn du willst vollkommen seyn: So gehe hin, verkauf, was du hast, und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz in dem Himmel haben, alsdann komm, und folge mir nach.** e)

3.

Wir sagen dieß nicht dessentwegen, als wenn einer bey dieser Zeit nicht kunnte selig werden, wenn er anderst thun wurde; sondern damit der Mensch sein eigne Staffel, und die Zeit höherer Vollkommenheit erkenne, oder aber das Amt andre zu lehren nicht annehme. Die Evangelia enthalten in sich nicht nur die Räth zur Vollkommenheit, sondern auch die Mittel für die Schwachheit. **Ihr sollet euch keine Schätz auf Erden sammeln,**

c) Gen. 32. v. 31. d) Luc. 14. v. 33.
e) Matth. 19. v. 21.

f) dieß ist die Vollkommenheit; den des Menschen Sohn hatte nicht, wohin er sein Haupt legete g) Petrus und Johannes hatten weder Gold noch Silber, auch Paulus ware mit gemeiner Speiß und Kleidung zufrieden, welche er ihm mit der Handarbeit schafte. Aber dieses fasset nicht jedermann, gleichwie auch nicht den Rath die Keuschheit zu halten. Was sagt man dem Volk? Machet euch Freund von den ungerechten Reichthumen, damit wenn ihr Mangel leiden werdet, sie euch in die ewige Tabernackel aufnehmen. h) Dieß sind die Worte des HErrn, und was er redet, das ist gut. Denn jener Ausspruch i) stehet fest, und unbeweglich, daß, welche verlangen reich zu werden, in Versuchung, und in die Strick des Teufels fallen.

Weil ich mich aber über das Volk erbarme, so kann ich auch das Camel selbst (so der Mensch nicht kann) durch ein Nadelloch ziehen. Hütet euch wenigst vor dem rauhen Wort, die ihr den Strick der Jäger gar nicht meidet. Bekleidet den Bloßen, ernähret den Armen, besuchet den Kranken, auf daß ihr nicht etwan jene harte Red, jenes

f) Matth. 6. v. 19. g) Luc. 9. v. 58.
h) Luc. 16. v. 9. i) Tim. 6. v. 9.

nes rauhe Wort, jenen bösen Ausspruch hören müsset: Gehet von mir hinweg ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist k). Machet euch Freund von den ungerechten Reichthumen. l) Als sagte er noch klärer: Weh euch Reichen, denn ihr habt euren Trost: m) Jedoch ist noch eines übrig, nämlich daß ihr diesen Trost den Armen, deren das Reich GOttes ist, mittheilet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, sie daran gedenken, und euch, wenn ihr Mangel leiden werdet, in ihre Tabernackel aufnehmen, und sie ihren Trost, welchen sie anitzo billig erwarten, da ihr den eurigen schon genießet, euch Trostlosen barmherziglich mittheilen. Denn sie werden eine gute, gedrückte, gerittelte, und überflüßende Maas in eure Schoß geben. n) Es wird jene Decke nicht mehr zu schmal seyn, daß sie nicht zwey bedecken könne, und das Beth nicht zu eng, daß der andre herabfallen müsse. o)

Willen.

Laß nicht zu o HErr, daß ich mein Herz auf boshaftige Worte neige, um Entschul-

k) Matth. 25. v. 41. l) Luc. 15. v. 9.
m) Luc. 6. v. 24. n) Luc. 6. v. 38.
o) Isa. 38. v. 20.

schuldigungen in den Sünden fürzuwenden, gleichwie die boshafte Leut thun. p) Ich hab so viel herrliche Beyspiel der Gottseligkeit sa wohl in dem alten, als neuen Gesatz, daß ich mich überwunden bekenne, und mir allein die Schuld beymessen muß, wenn ich nicht also lebe, wie es die Heiligkeit meines Stands erfodert. Zu allen Zeiten hast du o HErr! solche Diener, welche, ob sie schon die Welt nicht verlassen, jedoch ihr Herz an diese, und ihre Reichthumen nicht angeheftet haben. Nachdem du aber von dem Himmel auf die Erden kommen bist, hast du uns mit Worten, und in dem Werck gelehret, wie wir die Welt, sammt allen deme, was darinn ist, verrachten, und dir in der Armuth des Geists nachfolgen sollen. Denn da du reich warest, bist du noch Zeugniß des Apostels, q) um unsertwillen arm geworden, damit wir durch deine Armuth reich wurden. Und wir sind auch wahrhaftig durch dich reich worden, weil dein Vater uns alles mit dir gegeben hat. Gar zu geizig wäre ich, wenn ich mich mit dir nicht vergnügen ließ. Und damit ich dich allzeit habe nicht nur hier in der Zeit, sondern auch dort in der Ewigkeit, wird ich mich befleißen anitzo gute Freund durch

p) Psal. 140. v. 4. q) 2. Cor. 8. v. 9.

durch die zeitliche Güter, so viel mein Armuth zulasset, zu machen, auf daß ich verdienen möge, in ihre Wohnungen aufgenommen zu werden, und für die zeitliche, die ewige Güter zu erlangen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da sich GOtt selbsten also in die Sitten und Gebräuch der Menschen schicket, wie befleiße ich mich in diese zu schicken?

2. Da der HErr selbst wegen unser ist arm geworden, warum soll ich nicht auch wegen seiner die Armuth lieben?

3. Befleiße ich mich durch zeitliche Güter gute Freund zu machen, damit sie mich in die ewige Tabernackel aufnehmen?

Den sieben und zwanzigsten Heumonat.

Von der Verachtung der Welt.

Red wider einige Geistliche, welche denen Reichthumen und Ergetzlichkeiten, dem Pracht und dem Müssiggang ergeben sind.

S. P. Bern. l. cit. Cap. 4tum.

Verstand.

I.

Daher kommet, daß wir die Kirchen von den Mächtigen und Reichen dieser Welt begabet sehen, welche nach der Ermahnung des Evangelii sich beflissen haben von den zeitlichen Gütern ihnen die an guten Werken Reiche zu Freunde zu machen, von denen sie in die ewige Tabernackel sollten aufgenommen werden. Und wie sollten sie nicht hoffen von denen aufgenommen zu werden, welche die Schlüssel zu jenen haben? Aber o des Elends! ihr Vorsichtigkeit ist zur Gelegenheit nach dem Fleisch zu leben mißbraucht worden. Jene, welche für sich und zugleich für andre in dem Himmel

mel ewige Tabernackel sollten zubereiten, diese setzen ein Hauß an das andre, und vereinigen einen Acker mit dem andern. Wer hat von dem Mund derjenigen geistlichen Personen, so Nachfolger der Aposteln seyn sollen, bey dieser Zeit diese Worte der Gnad und des Vertrauens entzogen: **Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget?** a) **Dann siehe, wie das Volk, also ist auch der Priester:** b) sie wollen auf gleiche Weise in dieser Welt reich werden: auf gleiche Weise, ja noch vielmehr nehmen sie hier andern ihren Trost hinweg. Auf gleiche Weise brauchen auch sie Freund, damit sie sie wenigst in fremde Tabernackel aufgenommen werden, da sie eigenthumliche nicht haben. **Selig sind die Arme im Geist, dann ihrer ist das Himmelreich.** c)

Uebrigens können wohl jene Menschen, welche das Ort der Vollkommenheit besitzen, an Würden herrlich seyn, andre mit Ansehen übersteigen, und Aemter versehen, unter allen diesen ein Mittel wider die Schwachheit und Unvollkommenheit, so sie arglistig verbergen, wenigstens ihrer Meynung nach hoffen?

a) Matth. 19. v. 27. b) Isa. 24. v. 2.
c) Matth. 5. v. 3.

hoffen? In diesem sollen sie selbst Richter seyn. Denn daß dieß sich gar nicht gezieme, ist bekannt. Uns soll erlaubt seyn den anzuhören, welcher sagt: Wann das Salz seine Kraft verliert, womit soll man es kräftig machen? Es ist zu nichts mehr nutz, als daß es hinaus geschüttet, und von den Leuten zertretten werde. d) Es soll aber auch jenem Priester S. Hieronymus Epist. 2da ad Nepo. welchen verdächtig zu haben sie ihnen vielleicht förchten, weil er heilig ist, erlaubt seyn seine gewohnliche Freyheit des Geists zu brauchen, keinem zu schmeicheln, niemand zu liebkosen, sondern bloß die bloße Wahrheit vorzutragen. Ein Geistlicher, sagt er, welcher einen Vater auf Erden hat, wird keinen Vater im Himmel haben. Und wiederum: Ein geistliche Person, wenn sie was andres neben GOtt haben wird, zum Exempel, Gold, Silber, Haabschaften unterschiedlichen Hausrath, so wird Gott ihr Theil nicht seyn. Der HErr würdiget sich nicht mit diesen sein Theil zu werden.

d) Natth. 5. v. 13.

2.

Es scheinet auch, daß der heilige David mit einem schweren Brenneisen einige brenne: jene schauen selbst zu, welche diese Gleichniß angehet. Sie haben keine Mühe und Arbeit, sagt er, wie andre Menschen, und werden nicht wie andre Menschen gezüchtiget, darum hat sie die Hoffart eingenommen. Dann es haben alle Ständ der Menschen etwas von einer Mühe und Arbeit, auch etwas von einer Ergetzlichkeit. Man muß aber merken, und bewundern einiger Klugheit, wie sie nämlich unter diesen mit einer neuen Kunst unterscheiden, und diese von einander scheiden. Alles, was ergetzet, das erwählen, und umstossen sie: was aber ihnen beschwerlich ist, dieß fliehen, und meiden sie. Mit denen Soldaten haben sie gemeiniglich ein prächtige Hofart; sie haben viele Dienstbothen, kostbare Einrichtung, fürnehme Reitzeug, große Raubvögel, allerley Spielzeug, und vielmehr dergleichen. Einige haben roth gefärbte Mausbelz, so etwan an dem Hals herab hangen. Sie haben herrlich ausgezierte Bettstätte, brauchen Bäder, ja sie entlehnen auch von den Weibern alle Zierlichkeit und Kleiderpracht. Sie meiden gar behutsam die schwe-

e) Psal. 72. v. 5.

schwere Panzer, und die in dem Lager schlaflose Nächt, die der Gefahr ausgesetzte Kriegsstreit: wie auch die denen Weibern eigenthumliche Schamhaftigkeit und Zucht, oder was man sonst noch glaubt, daß dieß Geschlecht mit einiger Bemühung habe. Die Ackersmänner schwitzen, die Rebleut, und Gärtner schneiden, und graben: und jene, welche unter diesen vor Müssiggang erstarren, da die Zeit die Früchten einzuschneiden ankommet, bestellen ihre Scheuern zu erneuern, und ihre Speißkämmern voll zu machen: Und wollte GOtt, daß sie nicht völler wären, als diese: wollte GOtt, daß sie wenigst mit diesen erfüllet wurden; denn sie trinken den allerlautersten Traubensaft, aber dieß ist ihnen noch zu wenig: sie werden fett, und erweitteren sich von dem beßten Waitzen: durch die Kräutersäft geben sie dem Wein einen fremden Geschmack, und also wird das Oel ins Feuer geschüttet.

Betrachte aber auch die Kaufleut: Land und Wasser umgehen sie, da sie mit Bemühung des Leibs und mit Gefahr des Lebens für sich zergängliche Reichthumen zusammen sammeln. Dieß sind harte Sachen. Von diesen sollen sich unsre Klüglinge hüten, süß schlafen, wo nicht gar in ihren

Bettern

Wettern Muthwillen treiben. Man wird an den Festtägen finden die Hände der Diener mit goldnen und silbernen Geschirr beschweret, die Säcke und Beutel mit unterschiedlichen Sachen angefüllet, die Tragstangen beschweret, und in denen Kästlein ist soviel unterschiedliches Geld, daß, wenn du dieß auf den Tisch legest, vermeinen solltest, sie seyen Wechsler. Was ist es nöthig die Schmid, die Maurer, und die übrige dergleichen Handwerker zu erzählen? Diese suchen für sich mit vieler Arbeit die Lebensmittel, sie aber schwitzen vor Ergötzlichkeiten: diese Müssige haben einen Ueberfluß an allen Sachen. Lachet nicht billig der Poet solche aus, da er sagt: Horatius Lib. 1. Epist. 3tia. daß wenn einstens die Heerd der Vögel kommen wird ihre Federn wieder zu begehren, die kleine Krähe ein Gelächter verursache, weil sie ihrer gestohlnen Farben solle entblößet werden. Mehrer aber, als dieser, schmälet jener große Prophet, ja welcher mehr, als ein Prophet ist, da er diese erschreckliche Worte spricht: Ihr Natterzucht, wer hat euch angezeigt dem bevorstehenden Zorn zu entgehen? f) Denn wo sind die Früchten der Buß? wenn die Menschen werden auferstehen, ein jeder in seinen

R Ord-

f) Luc. 3. v. 7.

Ordnung, wohin vermeinest du, wird dieß Geschlecht gesetzet werden? wenn sie sich zu den Soldaten werden schlagen, werden diese sie auslachen, weil sie gar nicht mit ihnen die Mühe oder die Gefahren übertragen haben. Also werden die Ackersmänner, also die Handelsleut, also werden auch alle andre Gattungen der Menschen sie von ihren Gränzen abtreiben, als welche in keiner Mühe und Arbeit gestanden sind. Was andres ist denn noch übrig, als daß jene, welche alle Ordnung der Menschen zurück treibet, und zugleich anklaget, jenes Ort bekommen, allwo keine Ordnung, sondern ein ewiger Schrecken sich befindet. g)

3.

Sollen sie sich etwann getrauen nach der auserwählten Klerisey zu trachten? Diese haben ein großes Ort in dem Reich GOttes, und werden eine gute Staffel erwerben, aber nur wenn sie ihre Dienst wohl werden verrichtet haben. h) Die Arbeit desjenigen kann nicht klein seyn, welcher mehr, als andere hat gearbeitet, und gesagt: So jemand nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen i) zu Petrum ist gesagt worden: Simon Johannes

g) Job. 10. v. 22. h) 1. Tim. 3. v. 13.
i) 2. Thessal. 3. v. 12.

nes liebst du mich? weyde meine Schaaf. k) und eben dieß war dreymal wiederholet worden. Zum drittenmal ist gesagt worden: weyde; niemalen: melke, oder scheere sie. So hoffe denn jener das Ort eines Lehrjüngers, und eine Staffel des Dieners, der sich befleißet die Heerd des HErrn zu weyden: nicht zu scherren. Diese soll er auf dreyfache Weiß weyden, mit dem Beyspiel in einem guten Lebenswandel, mit dem Wort in der Predig, und mit der Frucht seines Gebeths. Er soll sich befleißen sie zu weyden nach dem Befehl Christi. Niemand soll ihm diese Ehr zueignen, er seye denn von Gott wie Aaron berufen worden. l) Wer durch ihn hineingehen wird, der wird selig werden, m) und er wird Weyd finden. Wenn er aber anderstwo hineinsteiget, so ist er fürwahr ein Dieb und ein Mörder. Wollte Gott, daß man nun an den Ausspendern suche, daß sie getreu erfunden werden.

Es erzürne sich doch keiner über uns, und keiner nehme dieß hart auf, was gesagt wird; wenn er heilig ist, und sich in allem diesem gar nichts schuldig weißt, so erfreuen wir uns mit ihm: Er

k) Joan. 21. v. 17. l) Heb. 5 v. 4.
m) Joan. 10. v. 9.

selbst bedaure mit uns, daß solche Dinge bey mehrern gesunden werden. Wir entdecken anitzo nicht die verborgene Schand, und wir graben auch die Wand nicht durch, daß ein größerer Gräuel zum Vorschein komme: n) wir haben noch kein Wort von der Hurerey geredet, obwohlen auch diese in Vielen und vielfältig herrschet. Welche, da sie dem Urheber der Reinigkeit mit unreinen Herzen und Leib dienen, sich nicht förchten, daß der Engel des HErrn, so vor ihnen stehet, sie mitten durchhaue, und umbringe, sondern sich getrauen so gar das heiligste Fleisch des unbeflekten Lamms zu berühren, und ihre lasterhafte Händ in dem Blut des Heilands einzutunken, mit welchen sie kurz zuvor das Fleisch, ach leider! der Huren berührt haben: also um den Altar zu gehen, und also die Psalmen zu singen, da doch dergleichen Lob verdammlich: und dergleichen Gebeth ihnen zur Sünd ist. Wir erzählen auch nicht derjenigen Gottesrauberey, welche die Schankungen lieben, und die Vergeltungen suchen: die Sacramenten verkaufen, und die Gerechtigkeit verrathen, deren Gurgel noch nicht zum Strick gezogen, deren Rachen noch nicht erdroßlet hat jene Lästerung, jene gottsrauberische Stimm, jene boshafte

n) Ezech. 8. v. 8. o) Dan. 13. v. 59.

hafte Red: Was wollt ihr mir geben, so will ich ihn euch lieferen? p) Alles dieses sehen wir, jedoch nur also, als wenn wir es nicht seheten: weilen wir weder den Gewalt zu strafen, weder einen verzehrenden Eifer haben. Wir tragen so klare Laster vor, wegen welchen sich kaum einige schämen. Und endlich sind auch wir in der Klärisey gewesen, so soll uns denn erlaubt seyn wenigst das Unsrige zu durchsuchen.

Willen.

O GOtt aller Barmherzigkeit! deiner grundgütigen Vorsichtigkeit haben wir zu danken, da du uns durch deine Diener unsre Gutthäter solche Versehung an allen Gütern Leibs und der Seel gethan, daß es scheine, als wolltest du uns jenes versprochene Hundertfältige schon auf dieser Welt lassen angedeihen. Dieß versprichest du denjenigen, welche alles verlassen haben, und dir nachgefolget sind. Ich hab gar nichts verlassen, weil ich aus mir gar nichts hatte. Allein du bist ein so gütiger HErr, welcher mehr den guten Willen, als das Werk ansiehet. Obwohlen ich wenig verlassen, so wäre ich doch noch immer bereit die ganze Welt sammt all

p) Matth. 26. v. 15.

ihren Gütern, wenn sie in meinem Gewalt stunden, wegen deiner zu verlassen. Mehrer bedaure ich, daß ich dir nicht bin nachgefolget, wie es mein Beruf erfoderte. Ich hab das geistliche Kleid angezogen, aber ach leider! den weltlichen Menschen nicht ausgezogen. Ich bin wahrhaftig viel meinem geistlichen Kleid schuldig; denn sonsten wurde mich kein Mensch als geistlich erkennen, weil ich wenig oder gar nichts Geistliches an mir hab. Meine ausgelassene Sitten, meine freche Reden, meine ärgerliche Werke, und meine gar zu heigliche Lebensart geben genug zu erkennen, daß ich der innerlich nicht seye, welchen ich äußerlich bekenne. Verschone o HErr! denn, der seine Schuld bekennet, und ernstlich entschlossen ist den alten Menschen mit seinen bösen Werken aus; und ein neuen anzuziehen, der nach deinem Willen ist, auf daß ich meinem Beruf hinfüran besser nachkomme, und zu dir desto sicherer gelange. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

Frag. 1. Gehöre ich nicht unter jene, welche aus den Gutthaten des geistlichen Stands Gelegenheit nehmen nach dem Fleisch zu leben?

2. Ge

2. Gehöre ich nicht auch unter jene Geistliche, welche also leben, als hätten sie diesen heiligen Stand um ihren Begierlichkeiten zu dienen angetreten?

3. Wie befleiße ich mich in diesem Stand andre mit guten Beyspiel, mit geistlichen Lehren, und mit dem heiligen Gebeth zu wenden?

Den acht und zwanzigsten Heumonat.

Von der Verachtung der Welt.

Ein geistliche Person soll ihren Beruf betrachten, ob sie nämlich von GOtt, oder von dem Fleisch, das ist von einer fleischlichen Neigung seye berufen.

S. P. Bern. l. cit. cap, 5tum.

Verstand.

I.

Brüder, sehet euren Beruf an, sagt der von GOtt berufene Apostel. a) Wir sollen demnach uns betrachten, ob wir berufen, und zwar von GOtt, von dem nämlich dieser Beruf seyn solle, diesen Stand angetreten haben. Gewiß jener ist kein gemeiner Beruf zu nennen, Kraft

a) 1. Cor. 1. v. 26.

dessen GOtt nach den Worten eben dieses Apostels diejenige, so er zu dem ewigen Leben verordnet hat, auch berufen hat. b) Wenn uns wer zu dem Ehrwürdigen Stand der Kläriſey berufete, so wollte ich aller und jeder Gewissen ankommen, auf daß ich nach dem Befehl des HErrn c) Jerusalem tröstlich in das Herz redete. Denn sehet: oft werden einem kleinen, oder vielleicht noch nicht gebohrnen Kind durch die vorsichtige Sorgfalt der Eltern schon vorhinein Beneficia, milde Stiftungen oder Prebenden zubereitet. Dieß Kind, sagen sie, wollen wir diesem oder jenem Bischoff übergeben, bey welchem wir in Gnaden stehen, oder welchem wir gedienet haben, auf daß es von den Gütern des Herrn bereichet werde, und unsre Erbschaft nicht unter so viel Kinder zertheilt werden müsse. Jenen hat dieser Probst oder Decan, auf daß er ihme in diesem Amt nachfolge, mit einer mehr, als mütterlicher Liebe auferzogen, und so wohl in Ergetzlichkeiten, als in Lastern ernähret. Ein andrer ist würdig eines Erzdiaconats, weil er ein Sohn eines Fürstens ist: Noch mehr aber wenn er ein Schwester Sohn eines Bischoffs ist, in welchem nämlich das ganze Geschlecht zur bischöflichen Würde kommen ist

b) Rom. 8. v. 80 c) Isa. 40. v. 1.

ist. Ein andrer laufet allenthalben herum, durchforschet fleißig alles, schmeichelt, dienet, stellet, und verstellet sich, und schamet sich nicht elende Wahlstimmen zu erbettelen; auf Hånd und Füß krie-chet er daher, wie er sich doch endlich in das Erb des Gekreuzigten und in die Güter Christi, welche allein aus allen andern Gütern heut zu Tag jedermann ausgesetzt sind, kônne eindringen. Christus ist nåmlich in ein anders Land gereiset, aber vielleicht in dem Vollmond wird er zurück kommen, und das seinige gånzlich wiederum fodern.

Wer suchet mit solcher Meynung die Würde der Kirchen, und die Aemter des Heiligthums, ja wer wird also gesuchet (er sollte nåmlich ehender gesuchet werden, als solche suchen) daß er ohne weltliche Sorgen in Heiligkeit des Herzens und des Leibs zu dem HErrn hinzutrete um von ihme erleuchtet zu werden, und so wohl sein als des nåchsten Heil durch Uebung des Gebeths und Verkündung des Wort GOttes wirken wolle? Wenn er diese mit solchem Gemüth suchet, und mit solchem Absehen behaltet, auf daß er erhalte, was zu seinem Unterhalt nôthig ist, so verkündet er das Evangelium nur, damit er davon esse, und mit gar zu verkehr-

ter Ordnung handelt er die irdische um die himmlische Güter ein. Wie billiger und der Vernunft gemäßer wäre es nicht, daß er für den Unterhalt des Leibs leibliche Werke und Geschäfte verrichtete, auf daß er nicht ein Verkehrer der Sachen wurde, oder die geistliche Dienst entehrte. Allein die Natur ist mit wenigen zufrieden, aber nicht viele suchen nur die Nothdurft, welche gewiß ohne mindere Gefahr zu erhalten wären. Sie wollen als geehrte Leut daher gehen, sie befleißen sich den Menschen zu gefallen, an dem Uebermuth zu ergetzen, und sich dieser Welt gleichförmig zu machen.

Höre die Klag des HErrn, was er von einer solchen Vermessenheit der Menschen rede: Er ist ein geduldiger Vergelter, der mehr die Buß, als die Rach verlangt. **Sie haben regiert**, sagt er, **aber nicht durch mich: Sie waren Fürsten, aber ohne mein Wissen.** d) Denn alle diese, welche in den Weihungen der Kirchen, und in den übrigen Sachen, so zu dem Heiligthum gehören, ihr eigene Ehr, oder die Reichthumen, oder die Leibsgelüsten, endlich das ihrige, und nicht das jenige, was JEsu Christi ist, suchen, alle diese, sage ich,

füh-

d) Osee. 8. v. 4.

führet in solche augenscheinlich, und ganz ungezweifelt ein nicht die Lieb, so GOtt ist, sondern die Begierlichkeit zu haben, welche von GOtt entfernet, und die Wurzel aller Ubeln ist. e) Was für ein Vermessenheit, ja was für ein Thorheit ist dieß? Wo ist die Forcht GOttes? Wo ist die Gedächtniß des Tods, wo ist die Forcht der Höllen, und jene Erwartung des erschrecklichen Gerichts? Die Braut unterstehet sich nicht weder das Schlafzimmer, weder die Kammer zu betreten, wenn nicht der König selbst sie hinein führet, und du weder berufen, weder hinein geführet, dringest ohne Ehrenbietigkeit hinein? Ziehe mich, sagt sie, so wollen wir dem Geruch deiner Salben hinter dir nachlaufen. f) Anitz aber zieht einen jeden sein Wohllust; und da sie dem Geruch eines schandlichen Gewinns nachgehen, vermeynen sie die Gottseligkeit seye ein Gewerb, und ihre Verdammniß ist gewiß.

2.

Allein obschon der Eintritt ohnsträflich, und die Meynung rein zu seyn scheinet, ist sonst nichts mehr zu förchten? Es ist freylich noch was zu förchten, und dieß zwar vor allen andern. Denn nicht

e) 1. Tim. 6. v. 10. f) Cant. 1. v. 3.

nicht alle, welche mit dem Geist haben angefangen, vollenden es mit dem Geist, sondern mit dem Fleisch. g) Auch Saul ist von dem HErrn zum Fürsten bestellet: h) und Judas von keinem andern zu einem Apostel erwählet worden. Hab ich nicht, sagt er, euch zwölf auserwählt, und einer von euch ist ein Teufel i)? Wollte GOtt, daß heut zu Tag unter zwölf ein Petrus wäre; wollte GOtt, es wäre einer der alles verlassen hat. Wollte GOtt, es wurde einer gefunden, der keine Beutel hat. Einer von euch, sagt er, ist ein Teufel. Von zwey Bolis oder Brocken wird das Wort Diabolus oder Teufel genennt: Und Judas hatte nicht nur einen, sondern mehr Beutel. Wollte GOtt, daß du Armseliger es faßtest, und verstundest, daß mit dem Schatz des Gelds, auch der Schatz des Zorns vermehrt werde. Wollte GOtt daß du die letzte Ding vorsehend vermerktest, daß durch ein Nadelloch ein großer Haufen nicht der Reichthumen, sondern der Sünden durchgehen werde. Denn wir haben nichts auf diese Welt gebracht, so ist es auch kein Zweifel, daß wir auch nichts mitnehmen werden. k) Gewißlich

g) Gal. 3. v. 3. h) 1. Reg. 10. v. 1.
i) Joan. 6. v. 71. k) 1. Tim. 6. v. 7.

wißlich Gold und Silber ist nichts: Beede behaltet die Welt für sich; sie hat einen unerbittlichen Thürhüter bestellt: Das Loch ist eng, nichts aus allen Gütern wird man können mit sich tragen. Aber die Sünd, weil sie nichts ist, kann durch keine Enge des Lochr zurück gehalten werden. Diese allein folget dir nach, wohin du immer gehen wirst. Bey was für einer Thür du immer wirst hinein gehen, wirst du diese Haut nicht ablegen. Aber, was du Thörichter zubereitet hast, wem wird dieß gehören?

3.

Weh! wir sehen in dem Hause GOttes ein erschreckliches Weh. Sehen wir nicht Abgötter in ihren Verrichtungen? Einige besitzet der Geiz, so ein Dienst der Abgötter ist: l) Da der Bauch bey einigen zu einem Gott geworden ist. m) Denn was einer besonders vor andern Dingen ehret, mit dem wird er überwiesen, daß er dieß zu seinem GOtt gemachet habe. Wie viel haben wir gesehen, welche die Schankungen lieben, und nach den Vergeltungen gehen? Wie viel, welche nicht Christo dem HErrn, sondern dem Bauch dienen? Wenn haltest du für einen treuen und vorsichtigen Knecht,

l) Coloss. 3. v. 5. m) Philip. 3. v. 19.

Knecht, den sein Herr über sein Hausgesinde verordnet hat, daß er ihnen Speiß zu rechter Zeit richte? n) Du fragest vielleicht, was dieß für ein Speiß seye? Mein Speiß ist, sagt JEsus, daß ich den Willen des jenigen, der mich gesandt hat, vollbringe o). Es ist nämlich das Leben aus seinem Willen, p) aber mit dieser Speiß wird ein Mensch weder selbst gespeiset werden, weder andre können speisen, wenn er nicht treu und vorsichtig ist, daß er sie verstehe, und liebe, und zwar starkmüthig und eifrig; oder kann die Unwissenheit jenen Menschen entschuldigen, der sich für einen Lehrmeister der Kinder, und für einen Lehrer der Unsinnigen ausgiebet? weil er unwissend ist, wird man auch von ihm gewiß nichts wissen: q) Ja er wird machen, daß viele unwissend seyen, und daß man auch von ihnen nichts wisse.

Willen.

Wie du o HErr! Nach dem Ausspruch deines Dieners r) nicht alle zu Apostel, nicht alle zu Propheten, und nicht alle zu Lehrer gesetzt, also hast du auch nicht alle zu dem geistlichen Stand berufen, wohl

n) Matth. 24. v. 45. o) Joan. 4. v. 34.
p) Psal. 29. v. 6. q) 1. Cor. 14 v. 38.
r) 1. Cor. 12. v. 28.

wohl aber verlangst du, daß ein jeder nach den beßten Gaben eifre in dem Stand, zu welchem er von dir ist berufen worden. Wie aber müßte ich nach diesem trachten, wenn ich nicht wäre berufen worden? Ich müßte wahrhaftig aus einem Unberufnen einen Berufnen machen, welches ohne deine ganz besondre Gnad gewißlich unmöglich wäre. Unglückselig schätzte ich mich, wenn ich ohne deinen Beruf durch menschliche Hilf diesen Stand angetreten hätte: Da ich aber an diesem zu zweifeln kein Ursach habe, wirst du mir o GOtt! von dem allein alles Gutes herkommet, auch die Gnad ertheilen diesem recht nachzukommen, sonst wäre es mir ja viel besser gewesen, wenn ich unter dem gemeinen Volck verblieben, und zu einem so heiligen Stand niemal getrachtet hätte. Weh mir, wenn wir nicht deine heilige, sondern mein eigne Lieb zu diesem beredet hätte; denn ich wurde dadurch mich selbst, und nicht dich finden. Nur dieß ist mir noch übrig, daß ich in dem, was ich gut hab angefangen, bis an das Ende verharre; denn nach deiner Lehr s) wird nur jener selig werden, der bis zum Ende verharret. Nicht den Anfang, sondern das End pflegest du zu suchen. Wie ich denn in meinem Beruf

dich

s) Matth. 10. v. 22.

dich allein gesuchet hab, also wirst du auch das einzige Absehen all meiner Bemühung hinfüran seyn. Weit seye von mir, daß ich neben dir was anders suche. Du bist mein GOtt und mein Theil in Ewigkeit. t) Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Gehöre ich nicht auch unter jene, welche die eigne, und nicht die Liebe GOttes in diesen Stand gesetzt hat?

2. Bin ich nicht einer aus den jenigen, welche nach den zergänglichen, und nicht nach den ewigen Reichthumen trachten.

3. Gehöre ich nicht auch unter jene Abgötterer, welche die Welt, das Fleisch und andre Sachen mehrer lieben, und ehren, als GOtt selbsten.

t) Psal. 72. v. 26.

Den neun und zwanzigsten Heumonat.

Von Verachtung der Welt.

Die Pflicht der geistlichen Hirten ist den Untergebnen den göttlichen Willen zu erklären, und zugleich was ein geistliche Person, die dem Gesätz gemäß zu diesem Stand ist befödert worden, wohl erwägen solle.

S. P. Bern. l. cit. cap. 6tum & 7tum.

Verstand.

I.

Was für eine Gefahr alldort seye, wo der Hirt kein Weyd findet, wo der Weg dem Anführer unbekannt ist, wo der Statthalter den Willen seines Herrn nicht weist, erfahret die Kirch täglich auf ein vielfältige und Erbarmniß würdige Weise; denn der Willen GOttes ist wie ein gar heilige, also auch ein gar geheime Sach, und sehr verborgner Rath, wegen welchem sich der Apostel rühmet! Ich halte darfür, sagt er, daß ich auch den Geist GOttes habe. a) Dahero sagt die Wahrheit selbst: Niemand weist, was in den Menschen ist, als der Geist des Menschen, der in ihm ist: Also weist auch niemand,

 was

a) 1. Cor. 7. v. 40.

was GOttes ist, als der Geist GOttes, der in ihm ist. So ist denn die Lesung nützlich, auch die Unterweisung ist nützlich, vielmehr aber ist die Salbung nothwendig, als welche allein alles lehret. Woher aber wird jener wissen, was der Will GOttes seye, was nämlich gut, GOtt angenehm und vollkommen seye, b) der weder anzuklopfen, weder zu suchen, weder zu begehren weist? welcher, bis er andrer Seelen Sorg über sich nahme, niemal über sein Seel Sorg tragen, sondern diese nur vergeblich empfangen zu haben ist gesehen worden? Und wollte GOtt, daß er wenigst alsdann für diese Sorg truge, damit erlaubt wäre zu hoffen, daß er auch hernach für die meinige sorgete, und zuvor aus seinem Aug den Splitter ziehete, damit er sehete einen Balken aus dem meinigen zu ziehen. Denn von den jenigen, welche etwan den Willen GOttes verstehen, aber vernachläßigen, und so viel sie können, bestreiten, folgsam mit dem Tod einen Bund, und mit der Höll einen Vertrag gemacht haben, das Gute zu hassen, und dem Uebel anzuhangen, also daß sie bereit seyen ohne Ursach in die Sünd zu verwilligen, die Bosheit zu unterhalten, und

der

b) Rom. 12. v. 2.

der Ungerechtigkeit zu schmeicheln, maßen bekannt, daß solche Feind GOttes, und ein Grausen der Menschen seyen, ist es besser zu schweigen, als zu reden.

Gewißlich keiner wird auf einmal der schlimmste; Es ist kaum jemal einer anderst, als durch ein böse Gewohnheit zur höchsten Bosheit übergangen. Es sind schwache und laue Liebhaber der Gerechtigkeit, welchen entweder die Kraft, oder der Eifer oder vielleicht beede abgehen: Da doch beede einem, der unter Glück, und Unglücke wandelt, höchst nothwendig sind. Denn man erkennet, daß es von einer Kraft herkomme den Trübsalen in dem mindesten nicht weichen, sondern mit einem mannlichen Gemüth wegen der Gerechtigkeit die Verfolgung ertragen. Also scheinet auch, daß es dem Eifer seye zuzumessen von keinen Wohllüsten eingenommen, und von keinen Anreizungen entkräftet werden. Welche Ding zwar allen Menschen, jedoch sonderbar den Vorstehern des Volks nothwendig sind, damit nicht geschehe, daß sie zum Schaden aller andern fehlen. Denn was ist daran gelegen, durch was für ein Gelegenheit sie den Weg der Wahrheit verlassen, da die Unwissende verführt

werden, ob sie freywillig folgen, oder wider ihren Willen gezwungen, oder angelocket gezogen werden? Was liegt daran, wenn sie jedoch dem Untergang zugehen? Es gienge der Evä die Klugheit, dem Adam die Mäßigkeit, dem Cain die Gerechtigkeit, und dem Petro die Starkmüthigkeit gänzlich ab. Und die Vollkommenheit dieser vier Tugenden. Solchen Staffel der Heiligkeit erfodert dieser Dienst, von dem wir reden, auf alle Weise, daß also jener, der diese Eigenschaften nicht hat, ihme vergeblich schmeichle, als wenn er durch Christum wäre eingangen. Denn einen Unwissenden sagt man: Wenn ein Blinder den andern führt, so fallen sie beede in die Gruben c). Eben dieser sagt auch: Die Priester haben nicht gesagt: Wo ist der HErr? und die das Gesatz verstunden, die kenneten mich nicht d). Die Propheten und Hirten selbst sind in ein Land gezogen, welches ihnen unbekannt ware e). Es wird auch dem Ungerechten gesagt: Ein Dieb kommt nur darum, damit er ståhle, würge, und zu Grund richte f). Und auch jenes: Du hast das Böse mehr geliebet, als das Gute g).

Dem

c) Matth. 15. v. 14. d) Jerem. 2. v. 8.
e) Jerem. 14. v. 18. f) Joan. 10. v. 10.
g) Psal. 51. v. 5.

Dem Kleinmüthigen wird gesagt: Ein Miedling, und der kein Hirt ist, wenn er siehet den Wolf kommen, verläßt die Schaf h). Dem, welcher seinen Gelüsten nachgehet, sagt man: Reg. c. 7. Der Tod ist neben dem Eingang der Belustigung gesetzet. Es wird auch gemeldet. Alle suchen das ihrige, und nicht das jenige, was JEsu Christi ist. i) Allein von diesem haben wir bishero gehandelt.

2.

Welchem nunmehr gedunket, daß er durch Christum den Theil dieses Diensts erhalten habe, der soll fleißig und sorgfältg nachforschen, wie er ihm diene, wie er den Dienst verwalte, wie er auf dreyfache Weise (von der wir schon oben geredet haben) die Heerd des HErrn weyde. Denn er wird überwiesen, daß er die Milch und die Woll nicht verdiene, wenn er die Schaf nicht weydet, wenn er auf der Hut der Heerd nicht wachtbar ist. Er isset und kleidet ihm selbst das Gericht. Weh, weh dir o Geistlicher! der Tod ist im Hafen k) der Tod ist in den Fleischhäfen: der Tod ist in dergleichen Ergeßlichkeiten, nicht allein weil man weist,

 daß

h) Joan. 10. v. 12. i) Philip. 2. v. 21.
k) 4. Reg. 4. v. 40.

daß er neben dem Eingang der Belustigung gesetzet ist, sondern hauptsächlich wegen dem, weil bekannt ist, daß dieß, was du issest, die Sündopfer des Volks seye. l) Vermeynest du, daß du die Einkünften der Kirchen umsonst habest? Es scheinet, wie du sagst, daß sie dir durch singen zukommen. Es wäre aber das Graben, oder auch das Betteln für dich besser. Denn du issest die Sündopfer des Volks, als wenn dir deine eigne Sünden nicht genug wären, weil du für diese wirst Rechenschaft geben müssen. Trage Sorg, daß du dessentwegen weinest, und würdige Frucht der Buß thust, sonst sollst du wissen, daß dir jene Sünden, welche du anitzo unter den Ergetzlichkeiten issest, wenig achtest, und als wenn sie dich nicht angiengen, übersiehest, werden zugemessen werden.

O tieffer Abgrund der Gericht GOttes! o in deinen Rathschlägen über die Menschen Kinder erschrecklicher GOtt! m) vergebens werden diese Armselige anfangen zu den Bergen zu sagen: n) Fallet über uns, und zu den Büheln: bedecket uns. Sie werden kommen: Sie werden kommen vor den Richter

l) Osee. 4. v. 8. m) Psal. 65. v. 5.
n) Luc. 23. v. 30.

terstuhl Christi. Die schwere Klagen und die harte Anklagungen des Volks werden angehöret werden, von dessen Sold sie gelebt, und doch seine Sünden nicht ausgelöscht haben, durch welches sie Führer der Blinden und betrügerische Mittler geworden sind. Was geschmäcken dir Törichter, die Ergezlichkeiten? Was ergezen deine blinde Augen jene Reichthumen, mit welchen du ein so schweres Gericht einhandelst, und dich zu einer so harten Rechenschaft verbindest? Denn es wird alles bis auf den lezten Haller gefodert werden.

3.

Es seye aber, daß einer mit Fleiß und mit Nutzen arbeite, so ist gewiß ein solcher Arbeiter seines Lohns werth, o) auf daß der, welcher dem Altar dienet, auch seinen Antheil von dem Altar empfange. p) Er soll leben, sage ich, von dem Altar so, daß er nach den Worten eben dieses Apostels, wenn er Nahrung und Kleider hat, damit zufrieden seyn. q) Er hat auch diese dritte Gefahr: Von dem Altar, sagt Paulus, soll er leben: Er soll sich nicht übernehmen, nicht wohllüstig leben, und endlich

o) Tim. 5. v. 18. p) 1. Cor. 9. v. 13.
q) 1. Tim. 6. v. 8.

lich sich nicht bereichen: Er soll auch nicht wider den billigen und aller Annehmungs würdigen Ausspruch eines heiligen Hyeron. ad Nepot. aus dem Priesterorden reicher werden. Er soll ihm nicht aus den Gütern der Kirchen große Palläste bauen, da er die viereckigte Gebäu in Runde verändert. Er soll nicht daraus wie ein Judas Geld zusammen sammeln, und dieses nicht zur Eitelkeit und Ueberfluß anwenden. Er soll sich wegen den Einkünften der Kirchen nicht überuehmen, und weder seine Blutsfreund, weder seiner Schwester Kinder (will nicht sagen seine Töchter) ausheurathen. Die Güter der Armen nicht den Armen geben wird für ein Laster des GOttesraubs erkennet. S. Hieron. ad Pamach. de obitu Paulinæ.

Die Güter der Kirchen sind fürwahr das Erbgut der Armen, und all dasjenige wird ihnen durch ein Gottesrauberische Grausamkeit entzogen, was immer die Diener und Ausspender (welche ja deren nicht Herren, sondern nur Besitzer sind) über Speiß und Kleidung annehmen. Denn GOtt hat nicht angeordnet, daß jene, welche dem Evangelio dienen, von dem Evangelio sollen Reichthumen suchen, oder Ergetzlichkeiten und Zierath haben, son-

dern

dern daß sie von diesem, wie Paulus sagt, r) sollen leben, daß sie nämlich zufrieden seyen, wenn sie die Speisen des Leibs, und nicht die Anreizungen zum Fraß, oder den Stachel zur Geilheit, wie auch die Kleider, mit welchen sie bedeckt und nicht ausgeziert werden, empfangen.

Und wie soll derjenige, welcher weder treulich, weder durch Christum in die Kirch ist eingegangen. nicht untreulich, oder wider Christum handeln? Die Frucht wird außer allem Zweifel den Baum, das Rebzweig, die Wurzel, und die Meynung das Werk zu erkennen geben. Er wird das thun, zu was er kommen ist, nämlich würgen, und verderben. Wenn solle der, welcher also beschaffen ist, dem Altar dienen? Denn er soll in dem Geist und in der Wahrheit dienen, weil solche Anbether der Vater suchet, ansonst ist er ein Diener des Tods zu dem Gericht, und zu der Verdammniß. Oder wenn wird jener mit der Nothdurft können zufrieden seyn, der mit solchem Gemüth in die Kirchen kommen ist, damit er den Sold der Geistlichkeit zum Gebrauch des Wohllusts, des Fürwitzes, und der Eitelkeit zusammen sammle, erhalte und ausgebe?

r) 1. Cor. 9. v. 13.

Willen.

Wie sich diejenige, welche du zu Priester und zu Hirten deines Volks verordnet, und bestellet hast, verhalten sollen, hast du uns durch den Fürsten deiner Aposteln genugsam angezeiget, welcher spricht: Weydet die Heerd GOttes, welche unter euch ist, und habt Aufsicht, nicht gezwungen, sondern freywillig nach GOtt: auch nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern aus geneigtem Gemüth, auch nicht als Herrschende über das Erbtheil, sondern als die da wahrhaftig ein Vorbild der Heerd geworden sind. s) Da ich aber leider mein eigne Seel bishero nicht also geweydet hab, wie es meine Schuldigkeit erfodert, wie wird ich andre mit Worten, und Beyspiel weyden? Ich setze mich dadurch in eine nicht geringe Gefahr sowohl mein eigne, als andre Seelen in den Untergang zu stürzen. Siehe o HErr! den du liebest, ist krank t) nicht dem Leib, sondern der Seel nach; wenn du willst, kannst du mich gesund machen. Die beßte Arzney ist für mich, wenn du mich mit jenen vier Haupttugenden stärkest, welche meiner Seel so nothwendig

s) 1. Pet. 5. v. 2. 3. t) Joan. 11. v. 3.

dig sind, als das tägliche Brod dem Leib ist. Dieß genieße ich o HErr! aus deiner Gnad in deinem Hause in Ueberfluß, da andre, welche viel besser sind, und dir eifriger wurden dienen, wenn du sie zu diesem Stand berufen hättest, schier vor Hunger sterben. O wie förchte ich, daß nicht jene wider mich in deinem Gericht werden aufstehen, und mich anklagen, von deren zeitlichen Güter ich hab eingeschnitten. Da ich doch unter sie nichts, oder nur gar wenig Geistliches hab ausgesäet, auch nur das Meinige, und nicht ihre Seelen gesuchet, und noch darzu mit deinen mir im Ueberfluß ertheilten Gutthaten die Arme nicht gespeiset hab. Alle Fehler zu ersetzen, wird ich hinfüran das thun, was das Amt eines guten Hirten, und eines getreuen Ausspenders erfodert, damit, wenn du als der Vornehmste aus den Hirten erscheinen wirst, auch ich die unverwelkliche Kron deiner Herrlichkeit empfange. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da keiner auf einmal der heiligste wird, wie befleiße ich mich nach und nach zur Heiligkeit zu gelangen?

2. Hab ich mir nicht auch zu beförchten bey dem Gericht GOttes angeklagt zu werden, da ich für jene ein schlechte Seel Sorg getragen, von deren Gütern ich doch lebe?

3. Bin ich nach der Lehr des Apostels allein mit Speiß und Kleidung zufrieden, und suche ich nicht vielmehr mit den Kirchen Gütern mich und andre zu bereichen, und im Ueberfluß zu leben?

Den dreysigsten Heumonat.

Von Verachtung der Welt.

Dreyfache Schnur, welche geistliche Personen zum Untergang führt: wenn sie diesen Stand übel antreten, in diesem Uebel dienen, und die Kirchen Güter übel brauchen.

S. P. Bern. l. cit. cap. 8vum.

Verstand.

I.

Es ziehet ein dreyfache Schnur, die nicht leichtlich bricht, den armseligen Menschen in Untergang, jenen nämlich, welcher den geistlichen Stand schändlich antrittet, in diesem unwürdig

dig dienet, und darinn die zeitliche Güter mißbrauchet. Was soll es seyn, wenn er in dieser Welt berühmt ist, und ihm alles auf seinem Weg glücklich ergehet? Er wird bald wie das Graß verdorren, und abfallen. Ein Dampf ist er, der sich ein geringe Zeit sehen läßt: und GOtt verschonet mit der Ruthen, weil seine Bosheit nicht so viel ein zeitliche Straf, als einen ewigen Haß verdienet. Dein Ruth, und dein Stab a), sagt jener, sind mir zum Trost geworden b). Denn der HErr hat die Ruthen, wie auch den Stab: Und dieß ist ein Trost, daß jene, welche mit der Ruthen geschlagen werden, durch den Stab unterstützet verbleiben. Es tragt der Hirt gewiß die Ruth, und den Stab, jene für die Schaf, und diesen für den Wolf, jedoch alles wegen den Auserwählten. Denn mit der Ruthen tröstet er sie in Gewissens Aengsten, da sie auf solche Weise vermerken, daß ihnen die Sünden nachgelassen werden, da der HErr sagt: Ich bins, ja ich bins, der ich deine Uebertretungen um meinetwillen austilge c). Der Stab aber dienet zur Erduldung, da er durch die Vergleichung mit jener Ruthen leichter

a) Psal. 26. v. 8. b) Psal. 22. v. 4.
c) Isa. 43. v. 25.

ter wird. Hingegen soll man den Hartneckigen sagen: Du hast jene Huren Stirn bekommen, und willst dich nicht mehr schämen. d) Der HErr setzt noch hinzu: Mein Eifer ist von dir abgewichen, ich will mich nicht erzürnen. Denn wenn er liebt, den züchtiget er, und er geißelt einen jeglichen, den er zum Sohn aufnimmt. e) So ist denn bekannt, daß jene, die keine Mühe und Arbeit haben, wie andre Menschen, und mit andern Kindern nicht gezüchtiget werden, von GOtt weder geliebt, weder angenommen werden.

Vermeynest du vielleicht, daß jene, so du siehest in der Welt berühmt zu seyn, von dem Erschaffer der Welt geliebt werden? Höre, was über dieß die Schrift rede: Wer ein Freund dieser Welt seyn will, der wird ein Freund GOttes f). Und an einem andern Ort wird gesagt: Allerliebste, liebet nicht die Welt, noch dasjenige, was in der Welt ist: Wenn jemand die Welt liebet, in demselbigen ist die Lieb des Vaters nicht g). Dieß sind die Worte der Aposteln: Das erste des heiligen Jacobi, das andre

d) Jerem. 3. v. 3. e) Heb. 12. v. 6.
f) Jac. 4. v. 4. g) 1. Joan. 2. v. 15.

dre jenes Jüngers, den JEsus liebte, welchem auch dessen Gemüth nicht kunnte verborgen seyn.

Verlangest du aber zu wissen, wer der seye, so die Welt liebet? Es wird dir nicht befohlen, daß du die Geschöpf GOttes sollest hassen, sondern es wird dir verbothen, jene Ding zu lieben, die nicht aus GOtt sind. Was aber diese seyen, das soll Johannes selbst reden, der weiters sagt: Liebet nicht die Welt, noch dasjenige, was in der Welt ist, denn alles, was in der Welt ist, das ist entweder Begierlichkeit des Fleischs, oder Begierlichkeit der Augen, oder Hoffart des Lebens, welche nicht aus dem Vater, sondern aus der Welt ist b). Hier sehe ein jeder zu, wessen Geists er seye, was er liebe, was er begehre, nach wem er trachte. Dieses ist ein Spiegel der Wahrheit, wenn nur einer nicht, nachdem er das Angesicht seines Gewissens beschauet hat, hinweg gehet, und also bald, wie er gestaltet war, vergisset. Der Ehrgeiz, der Fürwitz, und der Wohllust sind nicht aus dem Vater, sondern aus der Welt. Oder weil viele Bücher nicht den Ehrgeitz der Welt sondern die Hoffart des Le-

b) 1. Joan. 2. v. 15. 16.

Lebens haben, so verstehe durch die Begierlichk. des Fleischs alle Ergetzlichkeit der leiblichen Sinnen, welche auch der Vorwitz selbst hat. Verstehe durch die Begierlichkeit der Augen. Alles was immer zu des Menschen Tag, welchen der Prophet i) gar nicht begehret hat, zu der weltlichen Herrlichkeit, und zu der äußerlichen Eitelkeit gehöret. Durch die Hoffart des Lebens verstehe einen Uebermuth des Herzens; denn wer diese drey Ding liebt, der liebt die Welt, und ist zu einem Feind GOttes geworden.

2.

Wer also gesinnt ist, der nehme das Amt eines Büßers, und nicht eines Mittlers über sich, da er mit dem Laster des Verräthers die Findschaft also vermehret hat, daß er billig nicht mehr als ein Freund, sondern als ein Verräther, wie Judas, und nicht wie Saulus gehalten werde. Denn wenn die Unschammhaftigkeit und die Frechheit also werden verhartet seyn, daß der Mensch ihme in solchem Stand nicht förchte, sich nicht entsetze, nicht erzittere, so ist es schon eine Verzweiflung. Oder solle wohl ein Mensch, welcher weist, daß er in Ehren stehe, sich so wenig förchten, als einer, der recht ge-

i) Jerem. 17. v. 16.

gethan hat, sich vor das Angesicht GOttes stellen, als ein Hausgenoßen aus- und eingehen, den Lehrmeister grüßen und vor ihme die Knie beugen: ihn mit gottesrauberischen Mund küßen, betrüglich, und zwar in dem Angesicht GOttes handeln, und seine Bosheit soll nicht alles Hasses werth gefunden werden? k) GOtt hasset gewißlich eine unverschammte Frechheit und ein verdammliche Unschammhaftigkeit; denn wegen dem hat der Gottlose GOtt zum Zorn gebracht. l) Der Sünder hat den HErrn erbittert, daß er nach der Größe seines Zorns nichts nach GOtt frage. m) Wird er vielleicht wegen den Hurrereyen, Blutschanden, und Gottesraub etwas nach ihm fragen? Der Prophet meldet nichts von diesem, sondern nur, daß er in seinem Herzen gesagt habe; Er wird nichts darnach fragen. Die Red des Herzens ist eine Neigung; denn in dem Herzen sagen: Er wird nichts darnach fragen, ist so viel, als nicht förchten, daß er was darnach fragen werde. Dieß ist jene Gottlosigkeit, über welche GOtt nach der Größe seines Zorns sich nicht erbarmet, nicht untersuchet, nicht strafet, nicht züchtiget, und alle

k) Psal. 35. v. 3. l) Psal. 10. v. 13.
m) Psal. 10. v. 4.

wider ihn erdachte Anschläg nicht rächet, n) wie wir von Moysis, von Aaron und Samuel lesen, gegen welchen er sich gnädig erzeiget hat.

3.

Lasset uns aber ausdrücklich, und sonderlich hören, wessen diese Gottlosigkeit seye. Lasset uns, sagt der HErr, dem Gottlosen Guts thun, o) da er gleichsam in den Rath der der Engeln, und deren Versammlungen rathschlagt. Es ware auch diesen nicht verborgen, daß jene ein grausamere Barmherzigkeit, als aller Zorn seye, auf welche der Richter bedacht ist, und durch welche der Mensch die Gerechtigkeit nicht lernet, sondern armselig einschlafet, und saget: GOtt ist ihrer nicht eingedenck, er hat sein Angesicht abgewendt p), Er bringet seine Täg in Wohlleben zu, weil er in einem Augenblick in das Grab kommen wird: q) Und wenn er sagen wird: Es ist Fried, es hat kein Gefahr, alsdan wird ihn unversehens das Verderben überfallen, und er wird diesem nicht entfliehen. Er wird die Gerechtigkeit nicht lernen; denn er hat in dem Land der

n) Psal. 98. v. 8. o) Isa. 26. v. 10.
p) Psal. 10. v. 11. q) Job. 21. v. 13.

der Heiligen unrecht gehandelt r), spricht der HErr. s) Als wollte er sagen: Ich will nicht, daß er die Gerechtigkeit lerne; denn seine Bosheit ist hassens werth gefunden worden.

Willen.

Was Nutzen o mein HErr und mein GOtt! wurdest du von mir zu hoffen haben, wenn ich den Stand, in welchem ich mich mit deiner Gnade befinde, nicht mit so heiliger Meynung angetreten hätte, wie es dessen Heiligkeit von mir erfodert? Ich wurde mir selbst ein Gruben gegraben haben, in welche ich durch mein eigne Schuld gefallen bin, und aus welcher mich heraus zu wenden kein Mitte mehr übrig wäre, und kein Weg mehr offen stunde. Was wurd es mich nutzen die Welt nur dem Leib nach verlassen haben, wenn mein Gemüth noch dieser anhangte? Derjenige, welcher dir anhangt, wird mit dir ein Geist, t) ich wurde also mehr weltlich, als geistlich seyn, wenn ich die Welt noch liebte. Wie nach deinem eignẽ Ausspruch. u) **Niemand kann zween Herren dienen, denn er wird entweder den einen hassen, und den an-**

r) 1. Thesal. 5. v. 3. s) Isa. 26. v. 10.
t) 1. Cor. 6. v. 17. u) Matth. 6. v. 24.

andern lieben, oder er wird dem einen anhangen, und den andern verachten, also kann ich auch nicht dir, und zugleich der Welt anhangen. Durch solche Dienst wurde ich mich ehender des Hasses, als der Liebe würdig machen, und mir deinen gerechten Zorn auf den Hals ziehen, welchen ich allzeit zu beförchten hätte. Wurdest du aber bey solcher Beschaffenheit deinen Zorn gegen mir gar nicht zeigen, und mir ehender Gutes, als Böses thun, hätte ich billig zu beförchten, daß du ewiglich wolltest über mich erzürnet seyn. Mildere o HErr! diesen deinen Zorn, und stille den Zorn deines Grimmens, bekehre mich o HErr mein Heiland.! Und wende deinen Zorn von mir ab. O GOtt du wirst mir wider das Leben geben, und ich wird mich in dir erfreuen.' HErr zeig uns dein Barmherzigkeit, und verleihe uns dein Heil. x) Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Mit welcher Meynung hab ich diesen Stand angetretten, mit was Eifer diene ich GOtt in diesem, und wie wende ich die geistliche Güter an?

2. Da

x) Psal. 84. v. 45. 6. 7. 8.

2. Da ich bishero GOtt nicht als einen gütigen Vater geliebt hab, wie er verdienet geliebt zu werden, förchte ich ihn wenigst als einen gestrengen Richter?

3. Gehöre ich nicht auch unter jene Unglückselige, welche GOtt nicht strafet, da sie sündigen?

Den ein und dreysigsten Heumonat.

Am achten Sonntag nach Pfingsten.

Von Verachtung der Welt.

Von der entsetzlichen Gottseligkeit jener geistlichen Personen, welche in der Kirchen, und in ihrem hohen Stand verächtliche Sachen thun.

S. P. Bern. l. cit. cap. 9num.

Verstand.

I.

Soll man nachfragen, wer dieser Gottlose seye? von welchem der HErr sagt; Er hat in dem Land der Heiligen unrecht gehandelt, a) nämlich in den Gütern der Kirchen,

a) Isa. 26. v. 10.

welche zu dem Gebrauch der Heiligen bestimmt waren, in dem Hause GOttes, auf welches sich die Heiligkeit geziemet, und wegen welcher Paulus seinen Lehrjünger ernstlich und fleißig bittet, sagend: Du sollst wissen, wie dir gebühre zu wandeln in dem Hause GOttes, welches die Kirch des lebendigen GOttes ist, ein Saul und Grundvest der Wahrheit. b) Denn da einer in der Klärisey gleich als in dem Himmel unrecht handelt, wegen was anders, als wegen seinem Dienst soll er geurtheilet werden? Er hat ein himmlisches Amt, er ist zu einem Engel des HErrn der Herrschaaren geworden: c) Als ein Engel wird er entweder erwählt, oder verworfen; denn es ist nöthig, daß die in den Engeln gefundene Bosheit strenger und unerbittlicher, als die, so in den Menschen ist, gerichtet werde. So thue denn, was du kannst thun, weil ein sehr hartes Urtheil wird über diejenige kommen, die andern vorstehen, und die Gewaltige werden gewaltig gestraft werden. d) Deine Hoffart steige allzeit weiters hinauf, folge deinem Hoffarts König nach, alles, was hoch ist, sollen deine Augen sehen: Eile die Kirchen

Ein-

b) 1. Tim. 3. v. 15. c) Malach. 2. v. 7.
d) Sap. 6. v. 6. 7.

Einkünften zu vermehren: Mit diesen erwerbe dir zerschiedene Erzdiaconat, endlich trachte nach einem Bischthum, und weil auch dort keine Ruhe, erhebe dich bis in Himmel.

Armseliger! wie weit kommest du noch? Vielleicht damit von einer höheren Staffel ein desto schwererer Fall geschehe (denn du wirst nicht nach und nach also herabfallen, sondern du wirst wie ein Blitz mit heftigem Gewalt, und wie ein andrer Satan schnell herab gestossen werden. **Sie haben keine Mühe und Arbeit**, sagt jener, **wie andre Menschen, und werden nicht mit andern Menschen gezüchtiget, darum hat sie die Hoffart eingenommen** e). Diese ist die Sünd des Teufels, durch welche jene gefallen sind, die Böses gethan haben. Diese ist es, welche kein Zucht annehmet: welche nicht will curirt werden, und kein Hilfsmittel geduldet. Diese, die Hoffart nämlich, ist ein gar böses Geschwer, welches sich nicht auch von den äußersten Theil des Fingers läßt anrühren. Ich selbst förchte dessen Zorn, und sein schweres Gericht über diese Ding. Und wie soll ich nicht diese Biß förchten, da mir ihre tödtliche Unsinnigkeit, undder Seelen Raserey nicht unbekannt ist?

 2. Die-

e) Psal. 72. v. 5. 6.

2.

Diese Wort aber, welche ich widerhole, sind Wort des HErrn, und sie selbst lesen diese, und verstehen sie zugleich; denn sie verstehen das Gesatz. In dem Land der Heiligen, sagt GOtt, hat er unrecht gehandelt, darum wird er auch die Herrlichkeit des HErrn nicht sehen. f) Dieß ist ein harte Red, und ein gar erschreckliches Drohwort. Er wird die Herrlichkeit des HErrn nicht sehen. Was nutzt alles andre gesehen haben? Ist dieß der ganze Begriff der Barmherzigkeit? Diese Barmherzigkeit verlange ich nicht: Weit seye von mir ein so grausame Erbarmniß, mein Seel soll in ihre Gesellschaft nicht kommen. Denn wer hat euch Armselige dem annahenden Zorn zu entgehen gelehrt? Warum fliehet ihr so stark den gegenwärtigen Zorn? was förchtet ihr euch vor der Geisl? warum weichet ihr der Ruthen aus? und zwar an diesem eurem Tage der euch zum Frieden ist, wenn ihr es nur erkennen wolltet? wenn ihr schon keine Buß thun wollet, so werdet ihr doch eine leiden müssen; denn die Sünd kann nicht ungestraft bleiben: wird sie hier nicht durch eignen Willen gestraft, so wird sie anderstwo ohne Ende gestraft werden. Es ist

f) Isa. 26. v. 10.

ist führwahr eine armselige, und eine der äußersten Thorheit volle Tauschung, die menschliche Mühe und Arbeit fliehen, und die dem Teufel zubereitete ewige Pein erwählen.

3.

Merket denn, und sehet, daß jenes Feuer nicht den Menschen, sondern dem Teufel und seinen Engeln zubereitet seye. Denn jener ist ein Feind, und ein Wolff, wir aber sind das Volk; und die Schaf GOttes: Für jenen gehört Axt und Hammer, uns aber die Ruth und die Geißel: Sein Bosheit ist alles Hasses werth gefunden worden, diese soll auch ihren Kerker haben, aus dem keine Erlösung, und allwo keinem erlaubt ist sich zu erhollen: Aber mir ist fürwahr ein der Mühe und Arbeit nach erträglicherer, und der Zeit nach kürzerer Kerker angewiesen, allwo der HErr, wenn er wird erzürnet seyn, seiner Barmherzigkeit eingedenk ist, da er seinem Volk ein häufige Erlösung zusendet. Er hat endlich mir ein gewise Zeit gesetzet, bis er sich meiner erbarme: dem Teufel aber hat er ein ewige Pein zubereitet. Zu mir sagt GOtt: **In dem Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis du zur Erd, davon du ge-**

genommen, wiederkehrest. g) Jener boshaftigste Engel ist von der Erde nicht genommen worden, und wird auch nicht mehr in die Erden zurück kehren, dessentwegen wird dieß Wörtlein bis zu ihm nicht gesagt, sondern ihm wird ein ewiges Feuer zubereitet. So ist es denn gar nicht nutzlich, daß wir als Weise dieser Welt das Gericht unsers Erschaffers vereiteln, und seinen Ausspruch verachten, da wir die Mühe und den Schweiß der Menschen fliehen wollen, als wenn uns jenes gar nichts angienge, was zu Adam ist gesagt worden; oder als gehe uns das Urtheil der Mühe und Arbeit nichts an, obwohlen wir alle in Adam gesündiget haben: oder als ob nicht ein allgemeine Schuld auch einer allgemeinen Straff würdig seye.

Die Fortsetzung dieses Tractats siehe am ersten Tag folgenden Monats.

Willen.

Wer o HErr! hätte es jemal geglaubt, wenn es nicht die tägliche und traurige Erfahrniß lehrete, daß in deinem Hause solche Diener und Ausspender deiner Geheimmnissen zu finden seyen, welche nur das Ihrige, und nicht das Deinige suchen? Ich solle

g) Gen. 3. v. 19.

solle in deinem Hause wie die Engeln wandeln, weil du mich zu einem englischen Amt berufen hast, und einen heiligen Lebenswandel von mir soderest. Es soll dich aber o HErr! billig reuen, daß du deine barmherzige Augen auf mich geworfen, und diese von andern abgewendet hast, da du in mir nicht nur wie in jenen von dir verstossnen Engeln ein, sondern so viel Bosheiten findest, durch welche ich deinen allzeit gerechten Zorn heraus fodre. Wie jene in deinem Reich durch ihre Hoffart gesündiget, also hab ich in deiner Kirch, diesem irdischen Himmel, Böses gethan, da mein Herz aufgeblaßen, und meine Augen erhoben warē: da ich mit hohen, und über mich erhobenen Dingen umgangen bin. Ich ware nicht demüthig gesinnet gewesen, sondern hab mein Herz erhoben. Wenn du dieß meiner Seel vergelten sollest, was wird wohl mit mir geschehen?

Du hast jenen Engeln, welche gesündiget haben, nicht verschonet, sondern sie mit höllischen Stricken zur Hölle hinab gezogen, und zum peinigen überlassen, damit sie zum Gericht vorbehalten werden. h) Wie wirst du denn endlich mit mir verfahren, der ich in deinem Hause nicht nur einmal, son-

h) 2. Pet. 2. v. 4.

sondern so oft, nicht nur mit einem hochmüthigen Gedanken, sondern in der That selbst durch meinen schandlichen Ehr- und Geldgeiz gesündiget hab? Wenn deine Gerechtigkeit kein Sünd wird ungestraft lassen, wie wird ich bestehen, der ich in deinem Hause so oft unrecht gehandelt habe? O HErr! hier straffe, hier züchtige, hier peinige mich, wie, und so lang du willst, verstosse mich nur nicht mit jenen Engeln in das ihnen zubereiteten Feuer. Denn was Nutzen hast du von mir, wenn ich in dieses sollte hinabsteigen? Erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit, so wird ich diese ewig loben und preisen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Gehöre ich nicht unter jene geistliche Personen, welche in dem Lande der Heiligen unrecht handeln, und dessentwegen die Herrlichkeit des HErrn nicht sehen werden?

2. Da ein jede Sünd entweder hier oder dort gestrafet wird, wie getraue ich mich so keck und unverschamt zu sündigen?

3. Schätze ich mich glückselig, wenn ich auf dieser Welt was zu leiden hab, damit ich dort nicht so viel zu leiden hab?

sondern so oft, nicht nur mit einem hochmüthigen Gedanken, sondern in der That selbst durch meinen schandlichen Ehr- uud Geldgeiz gesündiget hab? Wenn deine Gerechtigkeit kein Sünd wird ungestraft lassen, wie wird ich bestehen, der ich in deinem Hause so oft unrecht gehandelt habe? O HErr! hier straffe, hier züchtige, hier peinige mich, wie, und so lang du willst, verstosse mich nur nicht mit jenen Engeln in das ihuen zubereiteten Feuer. Denn was Nutzen hast du von mir, wenn ich in dieses sollte hinabsteigen? Erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit, so wird ich diese ewig loben und preisen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Gehöre ich nicht unter jene geistliche Personen, welche in dem Lande der Heiligen unrecht handeln, und dessentwegen die Herrlichkeit des HErrn nicht sehen werden?

2. Da ein jede Sünd entweder hier oder dort gestrafet wird, wie getraue ich mich so keck und unverschamt zu sündigen?

3. Schätze ich mich glückselig, wenn ich auf dieser Welt was zu leiden hab, damit ich dort nicht so viel zu leiden hab?

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bernard, Clairvaux, Abt, Heiliger, 1090-1153

Geist des heiligen Vaters Bernardi durch seine honigsüße Schriften in uns ausgegossen Oder Betrachtungen auf alle Tage jedes Monats durch das ganze Jahr, besonders auf dessen heilige Zeiten und Festtage aus seinen ächten Bü chern ... zusammen getragen ...
Bd.: [7.] Heumonat. - 1771. - 300 S.

Augsburg 1771

P.lat. 2320 u-7/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10744386-2
VD18 80020259-001